

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 358.

Preisnehmer für den Verlag No. 2953.
Auszeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Samstag, den 4. August.

Preisnehmer für die Redaktion No. 52.
Auszeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Befellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein Reichsarbeitsgericht.

Die zuständigen Sach- und Berufskreise beschäftigen sich neuerdings mit einem in der „National-Zeitung“ von juristischer Seite gemachten Vorschlage, es möge gegen die Urteile der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, soweit es sich dabei um Rechtsfragen handelt, die Revision an einen besonderen, neu zu schaffenden Gerichtshof, das Reichsarbeitsgericht, eingeführt werden, damit durch eine für das ganze Reich zuständige Spruchbehörde, ähnlich wie auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, die Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit der Rechtsprechung besser als bisher gewährleistet würde. Der Gedanke hat zunächst ja etwas Bestechendes, und so ist ihm beispielsweise die „Katholische sozialpolitische Korrespondenz“ beigetreten, auch die „Cöln. Volksztg.“, nur daß diese einen jedenfalls unmöglichen Vorschlag gemacht hat, nämlich den, das Reichsversicherungsamt zum Revisionsgerichtshof zu machen. Die genannte „Katholische sozialpolitische Korrespondenz“ will hiervon nichts wissen, empfiehlt vielmehr ein wirkliches Reichsarbeitsgericht, worin das Reinelement einen maßgebenden Einfluß haben müßte. Den Beteiligten soll es gestattet werden, ihre Vertrauensleute (darunter die Sekretäre der Gewerkschaften und der Arbeitgeber-Verbände) in das Richterkollegium zu wählen, das auch Vertreter der Nationalökonomie unter seinen Mitgliedern haben müßte. Man sieht jedenfalls, daß in bezug auf die angeregte Frage eine Diskussion im Gange ist, die in unserer zu gesetgeberischen Versuchen so schnell bereiten Zeit vielleicht gar bald zu einem Experimente führt. Daß jedoch die Frage noch lange nicht

spruchreif ist, daß vielmehr gerade bei tieferem Eindringen der anfangs so sympathische Gedanke ernste Bedenken hervorrufen muß, auch dafür sind bereits die Zeugnisse aus der sich entwickelnden Erörterung beizubringen, wie denn z. B. die „Deutsche Juristenzeitung“ zwar die Bedeutung des Vorschlags anerkennt, jedoch zu einer Ablehnung des empfohlenen Gerichtshofes gelangt. Auch die „Soziale Praxis“ hat sich zurückhalten-derweise einstweilen damit begnügt, die aufgeworfene Frage für wichtig genug zu erklären, um sie einer eingehenden Erörterung der Fachmänner zu unterwerfen. Nach Zustimmung sieht das fürs erste nicht aus. In der „Deutschen Juristenzeitung“ nun spricht sich eine der tüchtigsten, in der sozialen Reformbewegung stehenden Persönlichkeiten, der Stadtrat G. v. Frankenberg in Braunshweig, lebhaft gegen dies Reichsarbeitsgericht aus. Man darf, so meint er, bei der Beurteilung der Tätigkeit der Sondergerichte nicht davon ausgehen, daß unter allen Umständen die Erzielung möglichst großer Einheitlichkeit in der Rechtsprechung die Hauptaufgabe dieser Spruchstellen sei. Wäre dies die Absicht gewesen, dann müßte es völlig unverständlich sein, weshalb der Gesetzgeber das Rechtsmittel der Berufung, abweichend von dem Verfahren vor den ordentlichen Gerichten, bei Streitigkeiten innerhalb einer bestimmten Wertgrenze (100 Mark, bei den Kaufmannsgerichten 300 Mark) verlegt hat. Es liegt auf der Hand, daß er hierbei von dem Gedanken geleitet wurde, eine mit endgültiger Spruchbefugnis für die meisten Fälle ausgestattete Stelle werde viel wirksamer sich der in den Vordergrund gerückten Aufgabe der gütlichen Erledigung der Prozesse widmen können. Soll diese durch-ans richtige Erwägung jetzt wieder preisgegeben werden, weil es hier und da vorgekommen ist, daß über die eine oder die andere Rechtsfrage die Entscheidungen der verschiedenen Sondergerichte, ja auch der einzelnen Kammern desselben Gewerbe- und Kaufmannsgerichts auseinandergegangen sind? Ereignet sich nicht in einfachen Wohnungsmietprozessen, in Alimenkten-, Gefindestreit- und zahlreichen anderen Sachen, für die die Amtsgerichte in erster, die Landgerichte unter Ausschluß einer Revisionsinstanz in zweiter Reihe zuständig sind, dieses Abweichen der Reichsmeinungen überall und fast alltäglich? Nur selten gelangt durch Verbindung mit anderen Fragen oder durch sonstige, von manchen Zufälligkeiten abhängende Ursachen eine derartige Angelegenheit ans Reichsgericht oder in die oberlandesgerichtliche Nachprüfung. Nach einem Reichswohnungs-, Reichsgefingengericht usw. hat gleichwohl, soweit bekannt geworden, noch niemand ernstlich verlangt. Es kommt hinzu, daß die Befegung des Gerichts mancherlei Schwierigkeiten machen würde, ganz abgesehen von der

Wahrscheinlichkeit, daß auch hier die Bundesstaaten, in denen die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes für die meisten Fälle durch ein besonderes Landesversicherungsamt ausgeschaltet ist, aus bekannten Gründen sich kaum zu der Unterordnung unter eine gemeinsame Reichsinstanz verstehen werden. Sollen Laien an der Rechtsprechung mit teilnehmen? Der in dem Vorschlage erwähnte Vergleich mit der Arbeiterversicherung spricht dafür. Aber wie dann, wenn dieser neue Gerichtshof, was bei einer derartigen Besetzung gewiß leicht eintreten wird, zu anderen Rechtsanschauungen gelangt, als sie das Reichsgericht in den das Arbeitsverhältnis berührenden Prozessen vertreten hat, für die in erster Instanz kein Gewerbe- oder Kaufmannsgericht zuständig war? Die große Schablone, die der Verfasser der Anregung wünscht, bleibt alsdann nach wie vor ein Traumbild.

Der Verfasser des bemerkenswerten Aufsatze in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ erkennt an, daß die Mannigfaltigkeit der Rechtsprechung in einer Reihe von Fragen des Arbeitsrechts unerfreulich ist, aber die Schuld mißt er weniger der Rechtsprechung als vielmehr den Gesetzen bei, die demgemäß nach Sammlung weiterer Erfahrungen wohl verschiedentlich zu revidieren sein dürften. Aber das ist eine Frage für sich, auf die vielleicht in anderem Zusammenhange eingegangen sein mag.

(Nachdruck verboten.)

Gegen die Führungsatteste.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Aus den Zeiten, in denen Herrschaft und Gefinde, Meister und Gesellen, Prinzipal und Gehilfen gleichsam eine große Familie bildeten und dem Hausherrn oder Meister Nachtbefugnisse gegenüber den in das gemeinschaftliche Hauswesen aufgenommenen Personen auch außerhalb ihres Dienstes zustanden, hat sich die Einrichtung erhalten, nach Ablauf der Dienstzeit ein Zeugnis auszustellen. Der Herr war dazu nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet und zwar im Interesse späterer Dienstherrn, welche sonst über das nicht ansehnliche, hin- und herströmende Volk der Dienstleute irgendwelche zuverlässige Auskunft nicht erhalten konnten. Die einseitige Rücksicht auf das Interesse der Dienstherrn war es also, welche zur Einführung dieses Instituts geführt hat. Auch für die Bediensteten erwies es sich oft förderlich. Nach unseren neueren Gesetzen, auch dem Bürgerlichen Gesetzbuch, ist das Recht auf ein Zeugnis allen Personen verfallen, welche in einem dauernden Dienstverhältnis gestanden haben,

Fenilleton.

Der heutige Standpunkt der internationalen Wissenschaft

war der Gegenstand eines Vortrags, den Professor Arthur Schuster vor der Royal Institution in London gehalten hat. Die Ausführungen des Gelehrten sind als höchst zeitgemäß zu bezeichnen, da gerade während der letzten Jahre sich das Bedürfnis nach einem planmäßigen Zusammenarbeiten wissenschaftlicher Anstalten verschiedener Länder in einem Grade gezeigt hat und auch erfüllt worden ist wie nie zuvor.

Professor Schuster unterscheidet drei Arten internationaler Organisationen. Die erste richtet sich einfach auf die Sammlung von Tatsachen; die zweite ist bestrebt, grundlegende Einheiten festzusetzen oder internationale Übereinstimmung in Fragen herbeizuführen, in denen eine solche wünschenswert ist, die dritte zielt auf eine mehr unmittelbare Förderung der Wissenschaften ab, indem bestimmte Forschungen durch eine internationale Vereinigung ausgeführt werden sollen. Als das beste Beispiel einer Organisation der ersten Klasse wird das große Unternehmen zur Herstellung eines planmäßigen Gesamtkatalogs der wissenschaftlichen Literatur der ganzen Welt nach Gegenständen und Verfassern genannt, woran gegenwärtig bereits 29 Länder tätigen Anteil nehmen. Diese internationale Bibliographie erstreckt sich auf 17 Einzelwissenschaften, deren Kataloge gesondert bezogen werden können. Nach dem bisherigen Stand hat der internationale Katalog für Botanik den meisten Ansehens gefunden, demnach die Zusammenstellungen für Physik, Chemie und Zoologie. Dann folgen Geologie und Bakteriologie, während die übrigen Wissenschaften in weiterem Abstand zurückbleiben. Das deutsche Bureau der internationalen Bibliographie hat quantitativ die größten Leistungen aufzuweisen, indem es nach der letzten Veröffentlichung der Londoner Zentralfelle 1397 Zeitschriften bearbeitet und 213 545 Titel geliefert hat. Diese Leistung steht auch mit Rücksicht auf die Gründlichkeit bezüglich der Bewertung des Inhalts der Zeit-

schriften einzig da. Die Vereinigten Staaten, die an zweiter Stelle stehen, haben nur 588 Zeitschriften bearbeitet und 66 071 Titel geliefert. Auf das deutsche Bureau entfallen ungefähr zwei Fünftel der bisherigen Leistungen. Ein zweites Unternehmen, das derselben Gruppe zuzuteilen wäre, ist die gemeinsame Arbeit von Sternwarten zur genauen Feststellung der Positionen von Fixsternen für einen besonderen Zeitraum. Die Lösung dieser Aufgaben ist von grundlegender Wichtigkeit für die Himmelskunde, da erst nach ihrer Erledigung genaue Forschungen über die Eigenbewegungen der Fixsterne einsehen können. Der einzelne Astronom steht der Menge von Sternen, die in einer klaren Nacht sichtbar sind, einigermaßen verwirrt gegenüber. In poetischen Darstellungen werden solche als unzählige bezeichnet, aber die Wissenschaft ist doch an eine Zählung herangegangen und hat gefunden, daß ihre Zahl gar nicht so überaus groß ist. Es dürften kaum mehr als 2000 Sterne gleichzeitig für das bloße Auge am Himmel sichtbar sein, selbst unter den günstigsten Verhältnissen hinsichtlich der Durchsichtigkeit der Atmosphäre. Die Benennung des Fernrohrs hat nun diese Zahl allerdings ins ungeheure vermehrt, namentlich nachdem die Teleskope in ihren beiden Gattungen, des Refraktors und des Spiegelfernrohrs, in ungeahntem Grade verbessert worden sind. Argelander konnte in seinem großen Sternkatalog bereits nahezu 324 200 Sterne aufnehmen, obgleich er nur ein Fernrohr von 4 Zoll Öffnung zur Verfügung hatte. Dann hat die Benutzung der Photographie wieder noch einen bedeutenden Fortschritt gemacht, und das Werk der internationalen Himmelsphotographie geht jetzt, an dem nach Beschluß der internationalen Konferenz zu Paris im Jahre 1887 18 Sternwarten mitwirkten, deren jede ein bestimmtes Gebiet des Himmels zugeteilt erhielt. Jede Sternwarte übernimmt die Verpflichtung, ihr Gebiet viermal photographisch aufnehmen zu lassen, zweimal mit kurzer und zweimal mit langer Aufnahmezeit, und alle Sterne, die auf den ersten beiden Aufnahmen erschienen, zu messen. Es wird jetzt angenommen, daß auf jeder photographischen Platte etwa 400 Sterne vorhanden sind, und da jede Sternwarte rund 600 Platten aufzunehmen hat, so

würde die Gesamtheit die Messung der Position von fast 4 1/2 Millionen Fixsternen bis zur 11. Größe abwärts liefern. Auf der nördlichen Erdhalbkugel sind an dieser Arbeit beteiligt die Sternwarten in Potsdam, Greenwich, Oxford, Paris, Bordeaux, Toulouse, Helsingfors, Rom, Catania und Algier; auf der südlichen Halbkugel die Sternwarten in San Fernando, Laubaya, Santiago, Cordova, Kap der guten Hoffnung, Perth, Sidney und Melbourne. Dies Unternehmen ist selbstverständlich mit recht großen Kosten verbunden und wird nur durch wesentliche Unterstützung seitens der einzelnen Regierungen ermöglicht.

Von der zweiten Gruppe internationaler wissenschaftlicher Maßnahmen, die auf die Feststellung grundlegender Einheiten abzielt, ist an erster Stelle das internationale Bureau der Maße und Gewichte zu nennen, das schon 1873 in Sevres bei Paris eingerichtet wurde, nachdem schon 1809 ein internationaler Ausschuss zu diesem Zweck eingesetzt worden war. Das Unternehmen hat sich nicht nur auf die Festlegung der Einheiten der metrischen Maße und Gewichte beschränkt, sondern sich auch mit anderen Einheiten beschäftigt. So hat die wissenschaftliche Wärmemessung diesem Bureau viel zu verdanken. In neuester Zeit sind dann auch internationale Vereinbarungen über die Einheiten der elektrischen Energie hinzugekommen. Von kleineren Gegenständen ist ferner die Übereinkunft über die Mondkarte zu nennen, wodurch eine internationale Übereinstimmung in der Namengebung für die einzelnen Gebilde auf dem Monde angebahnt worden ist. Schuster äußert noch einige Wünsche, die in Zukunft auf internationalem Wege zu erfüllen wären. So hält er es für zweckmäßig, daß die Frage der Stellung der Inhaltsverzeichnisse in wissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften einheitlich geregelt werden sollte, während heute diese Verzeichnisse bald am Anfang, bald am Schluß und bald nirgends zu finden sind, wodurch bei der Benutzung der Werke ein erheblicher Zeitverlust entsteht. Internationale Vereinigungen mit dem unmittelbaren Zweck der Förderung der wissenschaftlichen Fragen stehen an Wichtigkeit vielleicht überhaupt voran und sind während der letzten Jahrzehnte erfreulicherweise in hervorragendem Grade

wobei ihnen die Wahl freisteht, ob sie ein Zeugnis nur über Dauer und Art der Beschäftigung haben wollen oder auch zugleich über ihre Leistungen und Führung. Die gleiche Vorschrift hat die Gewerbeordnung für die gewerblichen Arbeiter ebenso gegeben wie für die Aufseher, Werkmeister, Ingenieure und Direktoren. Das Gesetz bestimmt das Handelsgesetz für die Handelsgesellschaften. Nur zwei Gruppen von Personen haben nicht das Recht zu wählen, ob sie auf ein Zeugnis über Führung und Leistungen verzichten wollen, nämlich die Handwerkslehrlinge und nach den meisten Gesindeordnungen die Diensthöten. Der Meister bzw. die Herrschaft muß ihnen ein Zeugnis auch über Betragen und Leistungen schreiben.

Längst schon hat das Dienstverhältnis seinen familiären Charakter eingebüßt, und es ist in den meisten Geschäftszweigen und Gegenden nichts anderes mehr als ein reines Vertragsverhältnis, welches sich darin erschöpft, daß der eine Teil zu gewissen Diensten sich verpflichtet hat, der andere zur Zahlung der Vergütung. Die Parteien stehen sich als zwei gleichberechtigte Vertragschließende gegenüber wie beim Kaufvertrag: Der eine verkauft dem anderen seine Arbeitsfähigkeit gegen Geld. Jenseits der Arbeiten werden Rechtspflichten, z. B. des Respekts, des Gehorsams nach den Dienststunden, nicht mehr anerkannt, es sei denn, daß das Verhalten außerhalb des Dienstes auf die Leistungen im Dienst schädigend einwirkt, wie z. B. ausschweifender Lebenswandel. Nur in dem Fall der Schädigung seiner Interessen gibt das Gesetz dem Dienstberechtigten Befugnisse, in Fürsorge für das sittliche, geistige oder körperliche Wohlergehen des Bediensteten diesem Vorschriften zu machen. Das Gesetz verpflichtet ihn, zu Hause und in der Werkstatt ebenso wie in der Fabrik alles so einzurichten, daß Gefahren jeder Art von dem Angestellten und Arbeiter fern gehalten werden, aber ein Recht, außerhalb der Dienstleistungen dem Arbeiter Vorschriften, wenn auch zu dessen offenbarem Besten, zu machen, gibt es jenem nicht mehr. Eine Ausnahme macht allein noch die Gesindeordnung, aber jedermann weiß, daß ihre Bestimmungen lediglich auf dem Papier stehen, und die Herrschaften heute kaum in der Lage sind, Ratschläge zu erteilen oder Warnungen auszusprechen, deren Befolgung jedenfalls im freien Willen des Diensthöten steht. Wir sehen, wie die Handwerksgehilfen, welche früher fast ausnahmslos im Hause ihres Meisters wohnten, immer allgemeiner dahin streben, die häusliche Gemeinschaft mit dem Meister aufzugeben. Das gleiche Ziel verfolgen die Diensthöten, indem sie sich lediglich in der Absicht, der Hausordnung der Herrschaft entrückt zu sein, der Arbeit in Fabriken und Werkstätten zuwenden, obwohl sie sich hierbei erheblich schlechter ernähren, meist schlechter wohnen, nicht mehr verdienen und sich nicht für ihren künftigen Beruf als Hausfrau vorbereiten.

In der hiernach tatsächlich erreichten Gestaltung des Verhältnisses als reines Vertragsverhältnis paßt schlecht die Berechtigung des einen Teils, dem anderen ein Sittenzugnis auszustellen. Dazu ist nur berechtigt, wer gegenüber dem anderen eine Autoritätsstellung hat, und diese hat heute der Arbeitgeber wie gesagt rechtlich nicht mehr. Die neueren Gesetze haben deshalb die Pflicht des Angestellten, sich auch ein Zeugnis über seine Führung und Leistungen gefallen zu lassen, befestigt. Es liegt, abgesehen von den Diensthöten und Handwerkslehrlingen, die Sache zwar so, daß es ihnen freisteht, ob sie ein Zeugnis über ihre Führung und Leistungen haben wollen. Aber tatsächlich haben sie diese Frei-

heit der Wahl nicht, sondern müssen solches Zeugnis fordern. Denn wenn solche Zeugnisse überhaupt erteilt werden dürfen, so liegt es in der Natur der Sache, daß ein Angestellter, der tüchtig ist oder sich mit seinem Arbeitgeber gut zu stellen wußte, von diesem ein derartiges Zeugnis erbitten wird, so daß ein Stellungsuchender, welcher nur ein beschränktes Zeugnis aufweisen kann, ohne weiteres bei einem neuen Arbeitgeber Zweifel gegen seine Leistungsfähigkeit oder seine Führung erweckt.

Zwingt so das Gesetz, seiner Absicht zuwider, den Angestellten, seine Führung und Leistungen von dem, wer weiß wie beschaffenen Arbeitgeber beurteilen zu lassen, so kommt hinzu, daß die Zeugnisse ihren Zweck sehr häufig verfehlen. Ist es nicht ein offenes Geheimnis, daß die Mehrzahl der Arbeitgeber über Fehler und Mängel des Angestellten bei Erteilung des Zeugnisses mit Stillschweigen hinweggeht, teils aus Bequemlichkeit, teils aus der eigennützigen Absicht, sich nicht zwecklos jemand zum Feinde zu machen und Scherereien, etwa durch Anrufung der Polizei seitens des Angestellten, vorzubeugen. Und wenn ein ungünstiges Zeugnis erteilt wird, geschieht dies nicht oft aus Ärger darüber, daß der brauchbare Angestellte seinen Posten, vielleicht gar zu einer dem Arbeitgeber wenig passenden Zeit, verläßt! Dazu kommt, daß der niedrigeren Rang der Gegenwart die Unterschlechte der Bildung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr und mehr ausgeglichen hat, ganz zu schweigen von der Frage, ob hinsichtlich der sittlichen Führung der Arbeitgeber immer auf einer höheren Stufe steht als der Arbeitnehmer. Und nun die oft übergroße Schädigung für den Angestellten. Ein Diensthöte, dem bezeugt ist, daß er unehrlich oder lieblos ist, wird, auch wenn er seine Tat bereut, eine andere Stellung kaum finden. Er hilft sich, wenn er nicht den Weg des Lasters betritt, damit, daß er sein Buch verliert und sich von der Polizei ein neues ausstellen läßt, welches, da Abschriften nicht existieren, die alten Zeugnisse nicht enthält. Die hätten ihm für sein Leben ein Brandmal aufgedrückt. Kein Gericht, keine Polizeibehörde gibt mir als Privatmann Auskunft, wenn ich mich erkundigen will, ob es wahr sei, daß mein Nachbar schon wegen Diebstahls oder Hausfriedensbruchs bestraft ist. Der Angestellte und Diensthöte soll aber vom ersten Tage seiner dienstlichen Beschäftigung an Zeugnisse über seine fortlaufende Führung vorlegen. Wie weniger Menschen Leben verträglich solche ununterbrochene Belenchtung!

Da wir gesehen haben, daß die jetzige Einrichtung fakultativer Führungsatteste die Angestellten der Notwendigkeit, sich ein Zeugnis auch über ihre Führung ausstellen zu lassen, nicht überhebt, wenn sie sich nicht in falschem Verdacht bringen wollen, so bleibt, um diese für die Arbeitgeber wenig wertvollen, für die Arbeitnehmer aber häufig über Gebühr schädlichen Führungsatteste aus der Welt zu schaffen, nichts übrig, als in den erwähnten Gesetzen ebenso wie in dem Invaliden-Versicherungsgesetz für die Klebekarte vorzuschreiben, daß die Dienstzeugnisse sich lediglich auf die Dauer und Art der Beschäftigung auszusprechen haben, eine Bescheinigung über Leistungen und Führung aber verboten wird. Ich glaube, daß diese Forderung um so dringender ist, je größer bei der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse die Zahl der Personen wird, welche darauf angewiesen sind, sich ihren Lebensunterhalt für die ganze Dauer ihres Lebens als Angestellter zu erwerben.

hoffen. Zum Schluß verbreitet sich Professor Schuster noch über die internationale Vereinigung der wissenschaftlichen Akademien, an deren bisherigem Fortschritt er noch mancherlei Kritik zu üben hat.

Neue Dramen.

Zwei Arbeiten, bei denen man die alte kritische Doktorfrage, ob das vorliegende Buchdrama sich wohl auch als Bühnendrama behaupten werde, nicht breit diskutieren braucht, da beide wahrscheinlich hier noch auf der Bühne erscheinen werden.

Die eine darunter — „Filia hospitalis“, ein Studentenstück in 4 Aufzügen von Ferd. Wittenbauer (Wien, Verlag Karl Konegen) mit einer nicht uninteressanten Vorgeschichte. Der heute vielangeführte Autor des „Privatdozent“ hatte das Stück, seine Erfindungsarbeit, in hoffnungsloseren Zeiten einer Agentur zum Vertrieb übergeben, natürlich ohne von ihm weiter etwas zu hören. Nach dem Erfolg des „Privatdozent“ fand die Agentur auf einmal einen mutigen Direktor, der es wagen wollte. Nun wollte aber der Autor nicht, der inzwischen an seinem Jugendstück wohl mehr als eine Jugendfünde entdeckt hatte. Der Direktor aber wollte auf die von der Agentur erworbenen Rechte und seine Erfolgshoffnungen nicht verzichten, und es kam zu einer Pressfehde mit vielem Hin und Her, bis schließlich beide Parteien recht behielten. Der Direktor führte das Stück auf und erzielte damit den erwarteten Erfolg — er hat es heute bereits zum 50. Male gespielt — aber auch Wittenbauer hat recht, denn das Stück ist in Konstruktion und Mitteln fraglos noch größer als der „Privatdozent“ und nicht geeignet, dem Autor nach dem Spielerfolg den ersehnten literarischen Ruhm zu bringen. Eine regelrechte Mensur auf der Bühne, eine spannende Polizeijagd, Konkurrenzspiele zwischen „Schlagenden“ und „Nichtschlagenden“, eine regelrechte Studentenrevolution mit echter Keilerei in der Universitätsaula — man begreift, ohne vom eigentlichen Inhalt gehört zu haben, beides: daß das Publikum, das alles Laute, Rärmende liebt, dem Stück einen Erfolg bereitet, aber auch, daß der Autor den Erfolg anfangs dreingeben wollte. Der eigentliche Inhalt: wie ein prinzipieller Duellgegner dazu kommt, sich zu schlagen und

Die Kinderarbeit in Deutschland.

Seit am 1. Januar 1904 das Kinderschutzgesetz in Wirksamkeit getreten ist, sind zwar verschiedene der größten Übelstände auf dem Gebiete der Kinderarbeit beseitigt worden, aber die heutigen Zustände sind doch noch sehr unbefriedigend. Sind an sich schon die Schutzbestimmungen nicht besonders weitreichend, da z. B. über die Kinderarbeit in der Landwirtschaft noch keine gesetzliche Regelung besteht, so werden diese Bestimmungen auch noch sehr häufig übertreten. Nicht selten, weil die Grundzüge des Kinderschutzgesetzes immer noch von Arbeitgebern, Eltern und auch Behörden zu wenig bekannt sind, häufig aber auch aus Gewinnsucht, Eigennutz und aus Gewohnheit. Im Jahre 1905 waren in den Fabriken Preußens nach den Berichten der preussischen Aufsichtsbeamten 2352 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt gegen 2190 im Jahre 1904. Diese Zahl repräsentiert natürlich nur einen ganz geringen Teil der überhaupt erwerbstätigen Kinder, denn vieles wird vor den Augen der Gewerbeaufsichtsbeamten verborgen gehalten und dann werden die Kinder immer mehr in die Heimarbeit mit ihren im allgemeinen noch ungünstigeren Verhältnissen abgedrängt. Nach einer auf Grund einer Verfügung des Reichsanstalters im Jahre 1898 veranstalteten Erhebung waren damals in Deutschland in den gewerblichen Betrieben 544 283 Kinder beschäftigt, dazu kamen dann noch die in den Fabriken und die im Gesindebetriebe und in der Landwirtschaft beschäftigten Kinder.

Es gibt in Deutschland fast keinen Berufszweig, in dem die Kinderarbeit nicht Eingang gefunden hätte. Im Bergbau- und Hüttenwesen, in der Industrie der Steine und Erden, in der Metallverarbeitung, in der Industrie der Maschinen und Instrumente, in der Textil-, Papier- und Lederindustrie, im Baugewerbe und im polygraphischen Gewerbe, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, im Reinigungs- und Bekleidungs-gewerbe, in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, überall finden wir Kinder als Erwerbstätige und ebenso auch im Handel und Verkehr.

In Deutschland steht die Frage einer besseren Regelung und einer Einschränkung der Kinderarbeit in engstem Zusammenhang mit der Frage einer besseren Regelung der Heimarbeit. In der Heimarbeit, wo die Arbeiten innerhalb der Wohnung verrichtet werden, besteht am ersten die Gelegenheit, die Kinder mit zur Arbeit heranzuziehen, hier sind die ungünstigsten hygienischen Verhältnisse anzutreffen, hier besteht die längste und fast ausnahmslos eine unregelmäßige Arbeitszeit und in der Heimindustrie werden auch die niedrigsten Löhne bezahlt, die es nicht selten als eine dringende Notwendigkeit erscheinen lassen, daß die Kinder ein paar Groschen mitverdienen. Solange die Heimindustrie in so großem Umfange besteht, ist außerdem gar nicht daran zu denken, eine wirklich gut funktionierende Kontrolle einzuführen. Am ungünstigsten sind wohl die erwerbstätigen Kinder in der Spielwarenindustrie gestellt. Allein in der Sonneberger Spielwarenindustrie werden jährlich 5000 bis 6000 schulpflichtige Kinder gezählt, die bei der Spielwarenerstellung helfen, darunter sind nur ganz wenige, die bei fremden Leuten arbeiten, die meisten sind bei den Eltern oder sonstigen Verwandten beschäftigt. Während der guten Geschäftszeit sitzen hier die Kinder ganze Nächte lang in schlechter, muffiger Luft und bei trübem Licht, um den Eltern bei der Anfertigung von Puppen usw. zu helfen. Auch in der Textilindustrie mit ihren verschiedensten Branchen werden noch viele Kinder unter den ungünstigsten Verhältnissen zur Arbeit herangezogen. Damit der Haus-

sein Lebensglück vernichtet, wird in privatdozentverwandter Pathetik und Sentimentalität entwickelt.

Zum Studentenstück die Schillertragödie „Adolf Schwaiger“ nennt sein Drama „Die Sittennote“, die Tragödie eines Schülers in 4 Aufzügen (Wien, Karl Konegen Verlag). Auch dieser Erstling fand bei seiner Bühnenerprobung in Wien Erfolg. Wohl aus verwandten Gründen wie die „Filia hospitalis“. Ein aktueller Vorwurf, in dem jeder seine eigenen Schmerzen wiederfindet, ist geschickt aufgegriffen: das Mittelschulenselbst, das in Österreich wohl noch einige Grade schwerer drückt als hier. Ein ideal angelegter Junge wird durch falsche Behandlung seiner schwierigen Individualität durch schablonenmäßig harte „Erziehung“ in der Schule wie im Haus schließlich zum Selbstmord getrieben. Wirksam sind im Akt der Bekehrungskonferenz, die natürlich nicht fehlen darf, die verschiedenen Professorentypen gegeneinander gehalten, wirksam auch der harte, von seinem Strebertum ganz erfüllte Vater, die kindertrennende Mutter gezeichnet. Wirksam — aber ohne jene tiefere Wahrheit, die aus einer Katastrophe erst wirklich eine Tragödie macht. Dagegen klingt in der Psychologie des jungen Verzweifelnden schon eher hier und da ein echter persönlicher Empfindungsston auf.

Ein Buchdrama nun, das seine Bühnennützlichkeit wohl kaum je praktisch wird erproben können, weil es — fast möchte man das nicht bloß ironisch als Grund sagen — jene ersten dichterischen Absichten hat, an die jene beiden Arbeiten nicht einmal mit dem Willen rühren. Ferdinand v. Hornsteins „Mohammed“, Drama in 3 Akten (Verlag Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart). Als das Drama des religiösen Fanatismus, der Autosuggestion eines außerordentlichen Kraftmenschen erklärt es Hornstein in einer Einführung und hat damit wohl selbst die prägnanteste Formel für sein Werk gefunden. Freilich nur, daß sein Drama im ganzen doch mehr als dichterische Auflösung der Formel denn als unmittelbar anrührendes Leben erscheint. Am blutvollsten lebt noch die Hauptgestalt selbst — Mohammed. Sein eskapistischer Glaube an seinen Dämon, der ihn gegen alle äußere Vorwelt mit der Sicherheit eines Schlafwandlers handeln läßt, seine skrupellose Übermenschenenergie, die alles und alle als Mittel zu seinem großen Ziel behandelt, seine glühvolle Sinnlichkeit —

entwickelt worden, und zwar auf sehr verschiedenen Gebieten der Forschung. Von weitesttragender Bedeutung ist unter ihnen z. B. die Begründung der internationalen Erdmessung, an der jetzt 21 Staaten beteiligt sind, darunter von außereuropäischen Ländern die Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko und Japan. Das Zentralbureau dieser Vereinigung ist dem geodätischen Institut in Potsdam angegliedert. Es würde zu weit führen, die Aufgaben der internationalen Erdmessung im einzelnen veranschaulichen zu wollen. Besonders hinzuweisen aber ist auf die unermeßliche Wichtigkeit der Schwerekräftbestimmungen durch Pendeluntersuchungen, die gleichfalls von den Geodäten in die Hand genommen worden sind. Schuster beweist ihre Tragweite an dem Beispiel des Himalaya. Man hat sich mit Recht gewundert, wie ein so ungeheures Gebirge auf den tieferen Erdschichten ruhen kann, ohne sie einzudrücken, und man hat dies Rätsel durch die Annahme zu erklären versucht, daß Gebirge innerhalb des Erdballes gewissermaßen schwimmen wie Eisberge im Wasser, indem sie einen leichteren Körper darstellen, der zum Teil in einem schwereren untergetaucht ist. Die Wahrheit dieser Annahme kann nur durch genaue Messung der Schwerekräftverhältnisse geprüft werden, woraus eine Belehrung über die Verteilung der Dichte in den Erdschichten nahe der Erdoberfläche zu gewinnen wäre. Die bisherigen Feststellungen haben zur Bestätigung jener zunächst so sonderbar klingenden Annahme geführt. Eine weitere außerordentlich bedeutsame Arbeit auf diesem Gebiete ist die Feststellung von Änderungen in der Stellung der Erdoberfläche, mit denen Schwankungen der geographischen Breite aller Orte Hand in Hand gehen. Ein weiteres Beispiel für die Erspriechlichkeit eines internationalen Zusammenwirkens bietet die Erforschung der Atmosphäre durch Ballons und Flugdrachen, für die gleichfalls seit einiger Zeit ein internationaler Austausch tätig ist. Die Witterungskunde wird mit der Zeit die wirksamste Befruchtung aus diesen Arbeiten erhalten. Nicht weniger wichtig wird das jetzt bereits gesticherte internationale Bureau für Erdbebenforschung sein, dessen Zentralbureau in Strassburg errichtet wird.

Die verheerenden Folgen von Erdbeben und Vulkanenergien in der jüngsten Zeit haben diesem Unternehmen ein allgemeines Interesse und Verständnis gesichert. Ebenso ist die Schaffung einer allgemeinen Sonnenforschung auf internationaler Grundlage zu er-

weber seinen Vochenverdienst um eine Kleinigkeit steigern kann, müssen die Kinder allerlei Nebenarbeiten verrichten. Unter sehr ungünstigen Verhältnissen müssen auch die Kinder ihre Arbeit verrichten, die in den Großstädten als Frühstücksausträger, Zeitungsboten, Laufburschen usw. beschäftigt sind. Sie sind nicht nur allen Unbilden der Witterung, sondern auch großen sittlichen Gefahren ausgesetzt infolge ihres Aufenthalts auf den Straßen zu den verschiedensten Tageszeiten. Der Verdienst der Kinder ist meistens sehr gering, oft beträgt er nur 2 und 3 Pf. pro Stunde. Aus allen diesen Gründen muß gewünscht werden, daß die Kinderarbeit noch weit mehr eingeschränkt wird, denn für die Volkswirtschaft wird durch Kinderarbeit weit mehr Schaden als Nutzen gestiftet.

S. R.

Politische Übersicht.

„Die Sache läßt sich leicht ermöglichen.“

Der Fürst von Thurn und Taxis würde es sehr gern sehen, wenn die seit langer Zeit in Dillingen garnisonierenden Taxis-Chevaulegers nach Regensburg verlegt würden, damit sie am Sitze des Regimentsinhabers wären. Diesem Wunsche des Fürsten von Thurn und Taxis ist soeben auch in der bayerischen Kammer der Reichsräte durch den Mund des Prinzen Alonsus Ausdruck gegeben worden. Das offizielle Organ der bayerischen Zentrumspartei bemerkt hierzu: „Die Sache läßt sich leicht ermöglichen, da Regensburg ohnehin als Sitz eines Chevauleger-Regiments bestimmt ist. Es handelt sich also nur darum, die Dillinger nach Regensburg und das neue 8. Regiment nach Dillingen zu verlegen.“ Gesezt den Fall, daß in Preußen ein fürstlicher Regimentsinhaber gleich dem Fürsten von Thurn und Taxis den Wunsch hätte, sein Regiment an seinem ständigen Wohnsitze zu sehen, so würden die Herren Schädler und Genossen sicherlich mit der größten Ausführlichkeit die Frage erörtern, ob ein Garnisonwechsel aus solchen Gründen vom militärischen und finanziellen Standpunkte aus, sowie mit Rücksicht auf die betroffene Garnisonstadt zu rechtfertigen sei. Warum läßt sich im Falle Thurn und Taxis nach der Ansicht des Münchener Zentrumsblattes die Sache ohne weiteres machen? Weil Fürst Thurn und Taxis gut katholisch ist!

Der italienische Einfluß im Adriatischen Meer.

m. Rom, 1. August.

Die italienische Presse findet es wieder an der Zeit, das Kongert des Dreibundes durch schale Disharmonien zu jören. Man glaubt durch die neue direkte Eisenbahnverbindung zwischen Triest und Süddeutschland den künftigen Einfluß Italiens im Adriatischen Meer und auf dem Balkan gefährdet sehen zu müssen. Daß diese Linie die Zukunft des großen österreichischen Seehafens für den deutschen Kaiser wichtiger und bedeutungsvoller erscheinen lassen müsse wie ehemals, würden auch diejenigen anerkennen müssen, die keine Irredentisten sind. Letztere sehen in dem deutschen Kaiser schon längst das Haupthindernis für eine schließliche Anexion Triests durch Italien. Es ist merkwürdig, daß man auch hier bei aller auswärtigen deutschen Politik immer nur den Einfluß Wilhelms II. vermutet und diesen überall wittert, wo man in der Verfolgung der eigenen nationalen Interessen auf Hindernisse stößt. Schuld daran ist natürlich größtenteils das deutsche Volk und seine geistige Vertretung im Parlament und in der Presse selbst. Europäische politische Fragen, bei denen deutsche Interessen mitspielen, findet man gewöhnlich

in den großen deutschen Tageszeitungen entweder gar nicht oder doch nur so schwächlich und zaghaft angechnitten, daß man im Auslande den Eindruck erhält, als wagte es in Deutschland niemand, sich außerhalb des Bereiches der in kleinliche Interessengegenätze verbiessenen Fraktionspolitik ein selbständiges politisches Urteil zu bilden und als wollte man alle außerpolitischen Dinge unbedingt im Sinne eines absoluten Herrschers regiert haben. In dem vorliegenden Falle handelt es sich lediglich um die Folgeerscheinung eines zwingenden wirtschaftlichen Gesetzes. Die wirtschaftlichen Interessen Triests gravitieren nach Österreich. Daß Benedig unter der erfolgreichen Konkurrenz seines österreichischen Rivales leidet und zurückgeht, das liegt weder an der neuen Bahn an und für sich, noch kann der deutsche Kaiser etwas dafür.

Deutsches Reich.

*** Wer hat für die Fahrkartensteuer gestimmt?** Die am 1. August in Kraft getretene Fahrkartensteuer ist im Reichstag mit 150 gegen 118 Stimmen angenommen worden. Vier Abgeordnete enthielten sich der Stimmen. Das deutsche Publikum hat ein Recht darauf, die Namen jener Abgeordneten in das Gedächtnis gerufen zu bekommen, die für diesen unerhörten Verlehrsrückschritt eingetreten sind. Der Antrag, die Fahrkartensteuer abzuschaffen, ging bekanntlich von den National-Liberalen aus. Für die Steuer haben am 19. Mal 1906 im Reichstag gestimmt: Dr. Arendt, Graf v. Arnim, Dr. Bachem, Dr. Bärwinkel, Bohn, Graf v. Ballestrem, Bartling (Wiesbaden), Baffermann, Bauermeister (Wittorf), Bauermeister (Hildesheim), Baumann, Dr. Becker (Oldn), Dr. Becker (Hessen), Dr. Benner, Bogalla v. Diebelsstein, Dr. Blauenhorn, Böning, Dr. Böttger, Bokelmann, Holz, Breuer, Dr. Brunkermann, Buchsief (Kunfel), Büsing, Burlage, Graf v. Carmer, Prinz zu Carolath-Schönau, v. Dallwitz, Dasbach, v. Dewitz, Dietrich, v. Dirksen, Doerksen, Duffner, v. Elern, Engelen, Erzbischof, Euler, Fehrenbach, Frank, Friben (Düsseldorf), Friben (Rees), Fuchs, Gamp, v. Gersdorf, Giesberis, Giller, Gröber, Hagemann, Hagen, Hartmann, Hausmann (Hannover), Held, Henning, Herold, Dr. Freiherr v. Hertling, Freiherr Seyl zu Herrnsheim, Heiligenstaedt, Himbura, Dr. Hitze, Freiherr v. Hohenberg, Holz, Holzappel, Graf v. Hompeich, Horn (Soslar), Hofang, Hug, Humann, Fischer (Schiff), Dr. Jäger, Kalkhof, Graf v. Kanth, v. Kardorff, Klose, Fürst zu Inn- und Ruyphauen, Kraemer, Krebs, Kröfel, Lehmann, Dr. Lender, Leser, Lichtenberger, Dr. Lucas, Freiherr v. Raibau, v. Rasow, Reng, v. Michaelis, Moriz, Müller (Kulda), Raden, Raud, Rijschle, v. Erben, v. Oldenburg, Old v. Olenhusen, Dr. Oysergeld, Graf v. Oriola, Dr. Paasche, Pätz, Paull (Oberbarnim), Paull (Potsdam), Pingen, Dr. Porzig, Pütz, v. Rauter, Rettich, Freiherr v. Richthofen Damsdorf, Dr. Rintelen, Roeren, Dr. Ruegenberg, D. v. Salbern, v. Savigny, Schellhorn, Scherre, Schidert, Schlumberger, Schmid (Immenstadt), Schmid (Kaiserslautern), Schmid (Wanzleben), Schmidt (Marburg), Schäfer, Schwarze (Lippstadt), Sielermann (Minden), Sir, Sittart, Dr. Spahn, Speck, v. Spiegel, Stamm, v. Staubo, Stauffer, v. Strombed, Strzoda, Stubbendorf, Stupp, Dr. Thaler, v. Tiedemann, Trimborn, Wallenborn, Walsch, Wambhoff, Freiherr v. Wangenheim Wale, Watterdorff, Wellstein, Wesel, Weyerermann, Will, v. Winterfeld-Menkin, de Witt (Oldn), Dr. am Zehnhoff, Zehnter. Vielleicht hat man da oder dort Veranlassung, diese Liste aufzubewahren!

*** Unter der Überschrift „Tippelskirchiana“** veröffentlicht die Zeitschrift „Häute und Leder“ einen Artikel, der augenscheinlich von einem Fachmann herrührt, der in das Treiben der Firma Tippelskirch und des Majors Fischer überaus gut eingeweiht ist. „In der Kolonialverwaltung“, so heißt es in dem Artikel, „ist es ein offenes Geheimnis, daß man an den obersten Stellen allerwärts mit klaren Augen darüber hinwegsieht, wenn Lippel, der brave Lippel, statt seiner eigenen Produkte, wie es die Satzungen vorschreiben, die Waren ganz anderer Leute auf dem kolonialen Verwaltungssamt zur Ablieferung brachte. Der kleine Fischer stand in solchen Zeiten auf dem Kasernenhof und schnauzte die Mannschaften an. In den Stuben fertigten die Subalternen, die von nicht nicht verstehen“, die Lieferungsverträge mit der Klausel „eigene Fabrikate“ und im Hofe luden die Kammerjäger, von dem Maulwerk des Herrn Majors wohl behütet, von — Lohschen Fabrikwagen Tippelskirchische Geschirre ab. Das ist nicht einmal gesehen, das ist zur Regel geworden. Und inzwischen erließ Kanzler Bälow ahnungslos seine Submissionsvorschriften, die über die Vergabe staatlicher Orders genau das Gegenteil von dem vorschrieben, was Tippelskirch und Fischer miteinander kontrahierten. Aber die Besche werden ja sehr oft nur für den Fleiß gemacht. Und so kamen die alten Heereslieferanten nach und nach in die Padulle. Fischer ordnete und Lippel nahm die Aufträge auf und gab sie weiter. Die Firma war jahrelang nichts als ein Kaffeehaus. Bis dann das Projekt der „eigenen Herstellung“, der Fabrikbau in der Lehrterstraße, aufstauete. In der Ueberrückfrage hat man ja doch bloß pro forma etwas Waren selbst hergestellt. Daß Tippelskirch ihre Geschäfte verstanden, wird kein Zweiter bestreiten. Sie haben an den Massen von Kolonialstoffen 5 M. und 20 Pf. pro Paar verdient. Zehnspanner-Pferdegeschirre, die sie selbstverständlich kaufen, brachten ihnen statt des Einkaufspreises von ca. 900 M. 2000 M. und darüber. Da braucht es nicht zu wundern, wenn der Jahresverdienst derer von Tippelskirch in die Millionen ging. Was brauchte man da mit Lumpigen 100 000 M., die Fischer gerade brauchen konnte, zu knausern. Die Verträge mit dem sonst so schnauzigen Major rentierten sich und wo andere Leute Stiefelsohlen durchließen, um für ihren Betrieb einen Auftrag zu erhalten, da hielt bei Tippelskirch das einfache Entrennen, das Aushalten eines preussischen Majors, die „Tätigkeit“ der Firma bei gesunden Formen. Es ist ein Spaß, wie leicht mitunter die Geschäfte sind. Man soll sie nur mit den richtigen Persönlichkeiten anfangen.“

*** Aber „unästhetische“ Bilder der Kaiserin und der Königin Luise** in Schulstuben schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Düsseldorf: Im hiesigen ultramontanen „Tageblatt“ lesen wir: „Seit einigen Tagen sind in den Gängen und in manchen Klassenzimmern der Volksschulen Brustbilder unserer jetzigen Kaiserin und der Königin Luise aufgehängt, die tatsächlich geeignet sind, Anstoß zu erregen und schon Anstoß erregt haben. Man braucht nicht gerade eine verdorbene Phantasie zu haben, um das herauszufinden. In einer Zeit, wo man auf interkonfessionellem Boden strebt, ist der überhandnehmenden Unästhetik in Wort und Bild einen Damm zu setzen, sollte man doch von Seiten der Schule alles meiden, was das Zartgefühl der Kinder beleidigen könnte, und dazu sind vorgenannte Bilder tatsächlich geeignet. Sollte es nicht schöne und edlere Bilder geben? Der hochedlen Königin Luise wird es gewiß nicht eingefallen sein, in solchem Gewande sich vor Schulkindern zu zeigen; dann soll man ihr aber auch ein

kommen wenigstens als Einzelzüge zu starker Geltung. In ein paar Höhenmomenten gelingt Hornstein sogar ihre restlose Verschmelzung. In diesen zwei, drei Augenblicken des Dramas lebt sein Mohammed und der Leser begreift seine fortwährende Gewalt über die Menschen-seelen. Damit schien die Kraft des Dichters aber erschöpft. Die anderen Gestalten des Dramas gewinnen kein eigenes Leben, nicht einmal eine eigene differenzierte Sprache. Über diese Sprache wäre überhaupt in einem eigenen Kapitel zu reden. Sie zeigt einen deutlichen Willen zu eigener Art, dem aber kein gleichschöpferisches Können zur Seite steht. Bilder und Wendungen, mehr Konstruktion als phantasiegeboren, rücken die geschilderten Ereignisse und Empfindungen eher wie hinter Schleier fernher als in unmittelbar anschauliche Nähe. Dagegen hat das Drama — eine Ausnahme unter der Masse der „philosophischen“ — eine sehr bildnerische Szenenführung, die es über den Verdacht hinaushebt, daß sich hier ein lyrischer Rhetoriker wieder einmal auf die Bühne verirren wollte. Um so mehr müssen bildnerische Ungeschicklichkeiten wie den Schluß seines zweiten Aktes wundernehmen.

Raum minder hoch hat sich Karl Sigdor in seinem vieraktigen Schauspiel „Das Schlafende Licht“ (Verlag Karl Koenig, Wien) das Ziel seines Ehrgeizes gesteckt. Zwei Welten sollen in seinem Schauspiel aufeinander prallen. Die Welt rücksichtslossten Herrenwillens, egoistischsten Herrtums sollte der Herzog von Beltrino, ein Condotiere, verkörpern. Die Welt christlicher Nächstenliebe, allmitleidenden Erlöserwillens sollte in dem Künstler Pietro individuelles Leben gewinnen. Im Zusammenstoß beider Welten soll die der Darmherzigkeit liegen. Dies alles „sollte“ nach den deutlichen, etwas breiten, öfter auch lyrisch schönen Worten des Autors. „Sollte“, denn man glaubt nicht daran. Man glaubt diesem dramatisierenden Herzog den „Herren“ nicht, fühlt in dem schemenhaften Pietro den heißen, alles zwingenden Erlöserwillen nicht und weiß daher auch nicht, ob man an seinen „Sieg“ glauben kann, obwohl er äußerlich in einer nicht dramatischen, aber sehr theaterhaften Szene sehr deutlich gemacht wird dadurch, daß alles Volk zu Pietro sich kehrt, die Herzogstochter offen sich zu den Darmherzigen bekennt und der alte Condotiere selbst, als er den Seelen-

kampf mit der Faust entscheiden will, tot zusammenstürzt. Einer der vielen Ergüsse lyrischer Rhetorik, die ohne innere Notwendigkeit die dramatische Form annehmen wollten.

Der Bühnenwirklichkeit, aber nur dieser näher ist ein Drama in 5 Akten „Der ungerechte Richter“ von Marie Schmiecht (Wien, Verlag Karl Koenig). Das Drama, das im Sent des 18. Jahrhunderts spielt, möchte uns das tragische Schicksal eines Richters, der, von Liebesleidenschaft fortgerissen, sein Amt dazu mißbraucht, sich des Mannes der von ihm begehrten Frau zu entledigen, und den dann schließlich Gewissensqualen und rächende Äußere folgen der Tat zur offenen Selbstanklage führen, miterleben lassen. Doch kommt dieser Wille aber eine groß effektvolle Entwicklung der Handlung und geschickter Führung einzelner Szenen nicht hinaus. Zur Verlebendigung der Vergangenheit in ihrer charakteristischen Verschiedenheit von heute ist nicht einmal ein schwacher Versuch gemacht. Die Psychologie des Richters, die freilich manche wirklich interessierende Möglichkeiten geboten hätte, ist mit den Akzenten einfach wild aufflammender Leidenschaft oder einfach tieferer Neue schon erschöpft. Das Weib vollends, das im Mittelpunkt der Handlung steht, die Frau des verurteilten Juden, ist in ihrer unmotivierten Sprunghaftigkeit der entgegengesetzten Empfindungen und Entschlüsse fast ganz unverständlich.

Man sieht selbst aus diesem kleinen Ausschnitt aus der Geschichte der zeitgenössischen unbekanntem Dramatik, wie viele theaterstüchtige Bühnenleiter lesen müßten, um schließlich eine glückliche Entdeckung zu machen, die ihnen das Gefallen des Publikums und die Anerkennung der Kritik eintrüge. Praktisch, wie sie nun sind, lesen sie darum überhaupt keine.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

Stimm-Dämpfung. Der „Musical Standard“ erzählt, daß Sandau, ein französischer Doktor, ein neues „System“ entdeckt habe, die Stimmen nach der Höhe oder Tiefe hin zu verändern, und zwar durch Einatmung von verschiedenen wohlriechenden Dämpfen. Curacoadämpfe erhöhen angeblich jede Singstimme sehr bald um zwei Töne, während Fichtennadelndämpfe sie um zwei Töne

vertiefen. Kaffee- oder Rumbdämpfe sollen die Mittellage der Stimme kräftigen usw. Welche Aussichten, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, die mit Begierde die Ente aufreißt, für die Operndirektoren! Derselbe Sänger je nach Bedürfnis Tenor oder Bass — der Unversackänger ist der kommende Mann. Allerdings wird er nur mit „gedämpfter“ Stimme singen können.

Verkauf des Deutschen Theaters in New York? Das New Yorker „Morgenjournal“ meldet den bevorstehenden Verkauf des New Yorker Deutschen Theaters an eine amerikanische Variétégesellschaft. Direktor Conried würde die von ihm abgeschlossenen Verträge soweit als möglich rückgängig machen und mit den übrigen Kräften Sonntags in einem gemieteten Theater Vorstellungen veranstalten. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so wäre ein für das Deutschtum in Amerika recht bedauerlicher Vorgang zur Tatsache geworden.

Eine antike Galeere gefunden. Aus Athen meldet ein Telegramm, daß die Expedition, die zur Durchforschung des Meeresbodens nach antiken Kunstschätzen aus Genua und Livorno in die griechischen Meere geschickt worden ist, in der Höhe von Athen die Überbleibsel einer antiken Galeere gefunden hat. Die Taucher fanden darin u. a. elf Amphoren, Arbeiten des 5. Jahrhunderts, von außerordentlicher Schönheit. Die Konstruktion der Galeere weist mehrere interessante Züge auf, so besonders ein bisher unbekanntes System von Bolzen.

Dem herzoglichen Schloß in Jülich, einem aus dem 18. Jahrhundert stammenden und zurzeit als Kaserne der Unteroffizierschule dienenden Prachtbau des Vologneser Architekten Pasqualini, dem selbst in seinen Resten noch bedeutendsten und vornehmsten Bauwerk italienischer Hochrenaissance auf rheinischem Boden, soll erfreulicherweise in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zunächst wird die jetzt als Montierungskammer benutzte Kapelle wieder ihrem früheren Zwecke dienstbar gemacht werden.

6000 M. für eine Dräsidee. Aus London wird berichtet: Eine Dräsideenzwiebel, die vor sechs Monaten für 3 M. 50 Pf. gekauft wurde und heute einen Preis von 6000 M. hat, stellt einen neuen Rekord in der Geschichte der Blumenzucht dar. Es ist ein Exemplar der „Galligena Wagneri Magnifica“, die von der Firma Charlesworth auf der soeben eröffneten Gartenbau-Ausstellung gezeigt wird. Sie hat große weiße Blumenblätter mit einigen Lupfen in Orangefarbe. Die Zwiebel war von

ganzes Kleid geben. Abbildungen in solcher Form gehören nicht in die Schulsäle unverdorbenen Kinder. Auf weissen Seite hier die verdorbene Phantasie wohl zu suchen ist?

Die Revolution in Rußland.

Nachrichte an den Duma-Abgeordneten.

g. Petersburg, 31. Juli. Die „Risch. Bed.“ weiß zu melden, daß gegen die Redakteure der „Risch“, der „Rascha Schua“, des „Petersburgski Wistok“, des „Dwadzaty Wel“ und der „Strand“ wegen einer Reihe von Artikeln von der Oberprokuratorverwaltung Prozesse anhängig gemacht worden sind, ebenso gegen den Verfasser des Artikels: „Ein offener Brief an das englische Volk“ in der „Risch“, Fürst N. P. Dolgurumow. Es ist bezeichnend, daß die infrimierten Artikel sich hauptsächlich auf die Versammlung in Wiborg beziehen. Das beweist, weshalb ein unbändiger Haß sich in der Umgebung des Zaren, der Hofkamarilla, gegen die erste Duma ausgesprochen hat. Den ehemaligen Dumamitgliedern ahnt deshalb auch nichts Gutes. Ein Mitarbeiter des „Dwadz. Wel.“ hat zwei frühere Abgeordnete interviewt. Der eine, ein Vertreter der Arbeitsgruppe, meinte, daß wohl keiner von den Unterzeichnern der Wiborger Beschlüsse in die neue Duma wiedergewählt werden würde; gegen alle sei die Regierung auf Grund des Artikels 129 klagbar geworden, was nach dem Wahlgesetz die Angeklagten des passiven Wahlrechts beraube. Der ehemalige Abgeordnete fügte noch hinzu: „Die Regierung wird sich wahrscheinlich bemühen, diese Prozesse bis über die Wahlen hinaus zu verschleppen.“ Ein anderer ehemaliger Abgeordneter, ein Kadett, sprach sich dahin aus, die Partei der Volksfreiheit werde zunächst dafür sorgen, daß die Wiborger Resolutionen verwirklicht und die in der Reichsduma ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen im Volke bekannt würden, ganz gleich, was daraus folgen möge. Von der Zukunft der ganzen Partei der Kadetten hätte der Ex-Abgeordnete eine pessimistische Auffassung; sie werde gründliche Reformen an sich vornehmen müssen, wenn sie bei den nächsten Wahlen nicht eine teilweise Niederlage erleben wolle.

Ausland.

Italien.

„Offervatore Romano“ veröffentlicht zwei päpstliche Erlasse. Der eine ist lateinisch geschrieben und enthält die neuen Bestimmungen über die Gründung religiöser Orden. Darunter befindet sich eine, die den Bischöfen das Recht entzieht, die Erlaubnis zur Bildung religiöser Kongregationen zu erteilen. Dieses Recht hat künftig nur noch der Papst. In dem zweiten Schriftstück, das an die italienischen Bischöfe gerichtet ist, verurteilt Pius X. offen die Lehren des Abbés Romolo Murri, des ehemaligen Direktors der Cultura sociale und Leiters der aktivsten Fraktion der italienischen christlichen Demokraten. Der Papst ermahnt die junge italienische Geistlichkeit, sich vor dem Freimaurertum in acht zu nehmen und verbotet ihnen die Lektüre profaner Zeitungen und Zeitschriften. Dem Abbé Murri wird besohlen, jegliche Propaganda für seine Lehren und seine Methoden einzustellen. Die erste Folge des päpstlichen Erlasses gegen die christlichen Demokraten ist die Ausstoßung des Abbés Murri aus Ancona gewesen, wo ihm der Kardinal Manara ein Asyl gewährt hatte.

den Einkäufern der Firma in Venezuela für den erwähnten Preis gekauft worden, und erst als sie in den Treibhäusern gezogen wurde, bemerkte man, daß man statt der purpurnen Blumen derselben Art, die etwa 7 bis 8 M. wert gewesen wäre, eine weiße erhalten hatte, die die einzige ihrer Art in England ist und so einen Wert von etwa 6000 M. darstellt.

Ein Kabel seltener Konstruktion wird durch den Simplontunnel gelegt. Es enthält sieben Doppelleitungen für Telephon und Telegraph zugleich, wobei jeder einfache Leitungsdraht als Telegraph benützt werden kann, ohne daß das gleichzeitige Telephonieren dadurch irgendwie gestört wäre. Das Kabel, das eine telephonische Verbindung zwischen der Schweiz und Italien herstellt, wird 23 Kilometer lang. Das Gewicht beträgt 9100 Kilogramm auf einen Kilometer.

Ein Manuskript Beethovens zu verkaufen. Das Manuskript von Beethovens Waldstein-Sonate (opus 53), bestehend aus 22 Blatt Duersfolio, ganz von des Meisters Hand geschrieben, befindet sich gegenwärtig im Besitz des Leipziger Antiquars Karl W. Hiersemann und ist zum Preise von 44 000 M. käuflich.

Todesfall. Des Malers Moriz v. Schwind einziger Sohn, der Ingenieur Hermann v. Schwind, ist, wie die „Leipziger Neues. Nachr.“ mitteilen, in Bad Hals bei Passau gestorben.

(Nachdruck verboten)

Für unsere Jugend.

Das Volk.

Von Edward Goldbeck.

Wenn wir das Wort „Volk“ aussprechen hören, so glauben wir doch gewiß, daß wir verstehen, was es sagen will. Es ist ja ein so einfaches Wort, in dem sich keine Geheimnisse zu bergen scheinen. Und doch ereignet es sich nur allzu häufig, daß dieses schlichte Wort mißverstanden wird, und es ist nützlich, daß wir seinen Sinn erforschen.

Der alte Kaiser Wilhelm, dessen mildes Greisenantlitz vor dem geistigen Auge eines jeden Deutschen steht, hat einmal gesagt, dem Volke müsse die Religion erhalten werden. Diesen Ausspruch kann sich jeder zu eigen machen, welchem Bekenntnis er auch angehört; der Christ, der Jude, der Mohammedaner wird ihm zu-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. August.

Ferienwanderungen.

VIII.

Wiesbaden - Chausseehaus - Georgenborn - Schlangenberg - Hausen - Hallgartener Zange - Hallgarten - Gattenheim. Marschzeit 5 1/2 Stunden. Man fahre zum Chausseehaus, 2 Kl. 70 Pf., 3 Kl. 40 Pf., Abfahrt 7.07, 9.20, 11.17 Uhr. Fahrzeit 1/2 Stunde. Von hier wandle man auf der schattigen Kraustopfstraße über Georgenborn nach Schlangenberg. Der Weg ist mit „gelben Strichen“, sowie Wegweisern aufs beste versehen. Entfernung Chausseehaus-Schlangenberg 1 1/2 Stunde. Von Schlangenberg folge man auch weiter der Markierung „gelber Strich“, welche in 1 1/2 Stunden zu dem 500 Meter hoch liegenden Dorf Hausen führt. Der Weg geht durch ganz Schlangenberg, am Kurhaus vorbei und durch die Anlagen des Adelheidsales. Man achte genau auf die Wegezeichen, da viele Wege nach rechts und links abzweigen. In Hausen geht man etwa in der Mitte des Dorfes beim Brunnen links ab und erreicht, immer durch prächtigen, schattigen Wald, in 1 1/2 Stunden die Hallgartener Zange, 580 Meter hoch. Oben Wirtschaft. Von dem 16 Meter hohen Felssturm bietet sich uns die schönste Aussicht des ganzen Rheingaugebirges. Besonders schön ist der Blick nach dem Rhein, den man von hier bis in die weiteste Ferne als leuchtenden Silberstreifen verfolgen kann. Auch die ganze Taunuskette und das Rheingaugebirge gruppiert sich herrlich. Der Turm, im Besitze des „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“, wurde im vergangenen Jahr gründlich renoviert. Dennoch ist der Wunsch lebendig geworden, hier oben schon bald einen massiven Steinturm zu errichten und eine größere Anlage mit offener und geschlossener Halle, Veranden und Terrassen an diesem herrlichen Punkte aufzubauen. Mit dem Bau einer größeren Halle wurde bereits vor einem Monat begonnen und sind die Maurerarbeiten fertiggestellt. Hoffentlich wird die Halle, deren baldige Übergabe an das Publikum durch nicht rechtzeitige Anfertigung der Zimmerarbeiten sich leider weiter hinausschiebt, den Besuch dieses so lohnenden Aussichtsbereiches immer mehr heben, vor allem, da doch der Weg über Schlangenberg selbst bei größter Hitze angenehm ist und stets durch schattigen Wald führt. Zum Rückweg nach Hallgarten wählt man am besten die Markierung „roter Strich“, welche erst mit dem „blauen Strich“ zusammengeht, dann jedoch sich links wendet. Unterwegs hat man vielfach eine herrliche Aussicht zum Rhein hinab. Der Weg führt über die untere Zange, wo ein armer Irreter aus Hallgarten aus allerlei Stangen ein recht hübsches Aussichtstempelchen errichtet hat mit einem kleinen Türmchen, Bänken und sogar zwei Hundehütten darunter. Noch mehrere derartige Tempelchen stehen in der Umgebung; an einem anderen kommen wir weiter unten vorbei, alle mit viel Geschick und Kunstfertigkeit ausgeführt, daß sie eine Herde der Gegend bilden. In 50 Minuten erreichen wir Hallgarten. Trotzdem der Ort nur 1240 Einwohner hat, sind dennoch nicht weniger wie drei Winzergenossenschaften hier, die unter dem Namen der „Deutschen, Buren und Engländer“ alle eigene Winzerhäuser besitzen, zum Teil mit Wirtschaft. Der dortige Wein, welcher ein eigenartiges Feuer hat, ist sehr beliebt. Von Hallgarten gehen wir in 35 Minuten nach Gattenheim. Wer Zeit hat, besichtige die interessante alte Kirche. Wenn auch vielfach im Äußern und Innern

stimmen, weil, wie Goethe gesagt hat, die Ehrfurcht das höchste Ziel der sittlichen Erziehung ist, weil wir Menschen glauben und verehren müssen, so wie wir der Speise und des Trankes bedürfen, und weil sich ein Staat oder irgend eine Organisation der Gesellschaft nur da erreichen läßt, wo das Gefühl des Vertrauens in eine höhere Macht schon waltet. Böge einmal eine Zeit herauf, in welcher dieses Gefühl den Massen einer Nation gänzlich verloren ginge, so würde ein entsetzliches Blutbad die Folge sein.

Der Ausspruch des edlen Greises war also nicht allein ein natürliches Ergebnis seiner innigen Frömmigkeit; er entsannnte der tiefsten Einsicht in die menschliche Seele und dem sicheren Verständnis aller Bedingungen des menschlichen Zusammenlebens; er ist überdies frei von jeder dogmatischen Engherzigkeit und fordert nur Eins, das not tue: Die Pflege des religiösen Empfindens. Man sollte meinen, eine solche Äußerung müsse den allgemeinen Beifall finden, und es könne nicht an ihr gedeutelt werden. Indessen gerade dieser Ausspruch ist nicht nur viel genannt, sondern auch hitzig erörtert, künstlich ausgelegt worden, und zwar nur um des einen, scheinbar doch so klaren Wörtchens „Volk“ willen.

Die einen nämlich sagten, das Volk im Sinne des Kaisers sei nichts anderes als die Gesamtheit aller Deutschen, die unser Staat umschließt; ihm gehöre der Kaiser selbst ebenfugot an wie der letzte Tagelöhner, in diesem umfassenden, einigenden, ausgleichenden Begriff verschwänden alle Unterschiede des Ranges, des Besitzes, der Bildung. Die anderen deuteten an, das Volk sei dem Kaiser profanum vulgus des alten Horaz; diesem Volke, d. h. den unteren Ständen, solle die Religion erhalten werden. Nicht deshalb, weil der Verlust des religiösen Empfindens uns verarmen und verrohen läßt, sondern weil die Furcht vor einer jenseitigen Vergeltung die politische Lenkung der Massen erleichtere. Nach der einen Auffassung habe der alte Kaiser einen sittlichen Zwielicht im Auge, nach der anderen verfolgte er nur ein polizei-politisches Ziel.

Nun kann es für den unbefangenen Betrachter nicht zweifelhaft sein, daß Kaiser Wilhelm in der Religion das höchste Lebensgut erblickte. Es wäre geradezu unlogisch gewesen, hätte er dieses Gut nur den unteren

umgebaut, erinnert dennoch der schlichte viereckige Turm an die Erbauung in spätrömischer Zeit. Im Innern die schöne, aus reichste bemalte Decke mit der Darstellung des Mariätrium des hl. Vincenz, Hochaltar und Kanzel in schönen Louis XVI.-Formen. Beachtenswert ist der linke Herz-Jesu-Altar, über dem sich ein Bildwerk der hl. Kimmernis, einer Jungfrau im Brautengeweand mit Bart, befindet. Die Legende berichtet uns hierüber: Die Tochter eines heidnischen Königs von Niederland hatte sich Christus gelobt und bat Gott, um ihre Freier zurückzuschrecken, ihr einen langen Bart wachsen zu lassen. Der König, hierüber erzürnt, ließ die Jungfrau ans Kreuz schlagen. Da zog ein Geiglein des Weges, der aus Mitleid ihr das Kreuzglied spielte. Getröftet hierdurch warf sie dem Spielmann einen ihrer goldenen Pantoffel zu und versicherte darauf. Das seltsame Bildwerk stammt wahrscheinlich aus Tirol, wo diese Heilige viel verehrt wird. - Abfahrt von Gattenheim 5.42, 6.50, 7.56, 9.17, 10.38 Uhr. Fahrzeit 3/4 Stunden. Fahrpreis 2. Klasse 1 M. 30 Pf., 3. Klasse 85 Pf.

Regiments-Appell ehemaliger 87er.

Am 4., 5. und 6. August findet in Cöln a. Rh. eine größere Feier militärischen Charakters statt, die besonders auch in unserem Regierungsbezirk lebhaftes Interesse wecken wird: Der von dem Verein ehemaliger 87er in Cöln zur Feier des 40jährigen Jubiläums der Errichtung des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments als königlich preussisches Nr. 87 veranstaltete Regiments-Appell, verbunden mit der Fahnenweihe des Vereins. Dem Ehrenausfluß des festgebenden Vereins gehören zahlreiche hochgestellte und allgemein bekannte Militärs an, so z. B. unter anderem der Generaladjutant des Kaisers General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, der Kommandeur der 50. Infanterie-Brigade Generalmajor Dietlein-Mainz, der Kommandeur der 81. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Gersdorff-Riebert, der Kommandeur der 85. Infanterie-Brigade Generalmajor Strauß-Strasbourg i. E., Abteilungschef im Großen Generalstabe Oberst v. Steuben und der Kommandeur des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 Oberst v. Bredow-Mainz. Die Festordnung setzt ein mit einer Festfahrt Mainz-Cöln der Abordnung des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 mit den alten Kameraden aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Fahrt beginnt heute vormittag 9 Uhr in Mainz mit dem Dampfer „Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen und bei Rhein“ und endet um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags in Cöln. Unterwegs wird das Nationaldenkmal auf dem Niederwald und das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen am Deutschen Eck bei Coblenz mit einem Kanonensalut begrüßt. Auf dem Dampfer konzertiert während der Fahrt die Regimentsmusik nebst 16 Spielteuten. Am Samstagabend findet im „Gürzenich“ in Cöln ein großer Begräbnisfestmahl statt. Für den Sonntag sind u. a. vorgesehen: Parade auf dem Neumarkt, die Enthüllung der Fahnen, ein Festakt zur Feier des 40jährigen Bestehens des Regiments als königlich preussisches Nr. 87, ein Festmahl im Faubellensaal des Gürzenich, eine Sonder-Vorstellung im Apollo-Theater für auswärtige Festteilnehmer und ein Familienfest, das ebenfalls im Gürzenich stattfindet. Für Montag, den 6. August, sieht das Programm einen musikalischen Frühchoppen im Kristallpalast, ein rheinisches Volksfest in den Anlagen des Niehler Hauses, ein großes patriotisches Konzert und eine abends stattfindende Gedenkfeier der Schlacht bei Wörth vor. Zu dieser in einem allgemein weiten Rahmen vielfachartig geplanten Feier ist im Verlag der Cölnener Verlagsanstalt ein gut aus-

Klassen erhalten wollen; auch lagen solche Spitzfindigkeiten dem geraden Sinn des Kaisers völlig fern. Das Beispiel aber ist insofern lehrreich, als es zeigt, welcher verschiedenen Deutung das Wort „Volk“ unterworfen wird. Velder ist diese Zweideutigkeit nicht mehr auszurotten; liegt man heute in den Zeitungen, das Volk wolle diese oder jene Maßregel nicht, das Volk sei dieser oder jener Ansicht, das Volk werde diese oder jene Reform erzwingen, so tut man gut, immer erst zu fragen, ob denn hier das ganze Volk oder nur ein Teil des Volkes gemeint sei, und wenn es sich nur um einen Teil des Volkes handeln kann, welcher Teil dies dann sei.

Denn ebenso wie in gewissen sich vornehm dünkenden Schichten die Bezeichnung „Volk“ stets mit einem verächtlichen Nebeninn angewendet wird, der sich den Schimpfworten Nob, Pöbel, Fanhagel annähert, so sind wieder gewisse andere Schichten der Ansicht, sie allein seien das Volk, und sie treiben mit diesem Wort eine wahre Vergötterung. Beides ist verwerflich. Wir alle sollten stolz darauf sein, dem Volke anzugehören, wir sollten uns nicht in Ständen und Verufen einschließen und voneinander abschließen, soweit es nicht unumgänglich notwendig ist. Die gesellschaftlich Höherstehenden sollten sich der niedrigen Herkunft ihrer Väter nicht schämen, denn das Volk, das mit den Händen die Nahrung und Notdurft des Lebens erwirbt, bleibt immer die Kraftquelle, der Jungbrunnen der Nation. Die höheren Stände verkümmern leicht körperlich infolge ihrer einseitigen geistigen Tätigkeit, sie bedürfen des frischen Blutes, das die unverbrauchten Schichten der Nation ihnen zuführen. Diese andererseits sollten sich nicht in den hochmütigen Wahn hineinreden, als seien sie allein das Volk und könnten die anderen Stände wie einen Fremdkörper im Organismus der Nation behandeln. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit darf auch in den schwersten Parteikämpfen nicht verloren gehen. In Deutschland aber können wir der inneren Einheit noch weit weniger entbehren, als es vielleicht in einem anderen Lande möglich wäre, denn wir grenzen an drei große Militärstaaten, Österreich, Rußland und Frankreich. Mit Österreich sind wir zwar befreundet und verbündet, aber Österreich ist nur der verkürzende Name für viele „Autarkie und Länder“, wie man in

gestattetes Festbuch erschienen, alles enthaltend, was der Festbesucher wissen muß, und außerdem eine Geschichte des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 als Auszug aus einem von Hauptmann Alfred v. Kochler von etwa 20 Jahren verfaßten Werke. Unser Wiesbadener Militärmaier C. J. Frankenhach steuerte eine Anzahl prächtiger Vorlagen der mannigfachen Uniformen bei, welche das Regiment von seiner Formation im Jahre 1800 bis in die Gegenwart hinein getragen hat. Der geschickte Kölner Zeichner Joseph Stolpe hat die schönen Vorlagen Frankenhachs in den einzelnen Kategorien ergänzt und gruppenweise zusammengestellt. Den Text des Buches hat, wie gesagt, unter ausgiebiger Benutzung des v. Kochlerschen Werkes Herr Gottfried Breuer-Köln, der 1. Vorsitzende des festgebenden Vereins, zusammengestellt. Dem hübschen Festbuch, das sich mancher gern zur dauernden Erinnerung aufbewahren wird, ist eine größere Anzahl Festlieder beigegeben.

Nachrichten über die Einstellung in Unteroffizierschulen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben, und die sich dem Militärstande widmen wollen, kostenfrei zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen drei Jahre. In dieser Zeit erhalten die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht, der sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffiziersstandes (Feldwebel usw.) und des Beamtenstandes (Zahlmeister usw.) zu erlangen.

Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, Geschichte, Erdkunde, Naturlehre, Stenographie, Hand- und Planzeichnen, sowie Gesang.

Die gymnastischen Übungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier; sie hängt vielmehr lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstkenntnis des einzelnen ab. Die vorzüglichsten Unteroffizierschüler können in beschränktem Maße bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sofort in einstufige Unteroffiziersstellen.

4. Die Unteroffizierschüler werden in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch nach Ermessen des Kriegsministeriums den Maschinengewehr-Abteilungen, der Feld- und Infanterie, den Pionieren, den Bezirkskommandos und der Marine-Infanterie zugeteilt werden. Für die Verzeilung ist in erster Reihe das dienstliche Bedürfnis maßgebend, indessen sollen die Wünsche der einzelnen um Zuteilung an bestimmte Truppteile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes, stehen daher wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten.

6. Der in die Unteroffizierschule Einstellende muß das wehrpflichtige Alter erreicht haben, also mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Er muß mindestens 154 Zentimeter groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

7. Der Einstellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

8. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor schriftlich verpflichtet, nach erfolgter Überweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppteil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen. Heer, Kaiserl. Marine und Kaiserl. Schutztruppe sind hier gleichbedeutend.

9. Die Einberufenen müssen für die Reise zu der Unteroffizierschule ausreichend mit Schuhzeug, Kleidung und Wäsche und mit 9 M. zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein.

10. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierschule (in Diebrich, Ettlingen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Treptow a. N. und Weisenfels) oder Unteroffiziersvorschule (in Annaburg, Bartenstein, Greisenberg i. Pomm., Neubreisach, Weilsburg und Wobslau) persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) einen von dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldebchein;
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion;
- c) etwa vorhandene Schulzeugnisse;
- d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Eine Einstellung findet nur bei den Unteroffizierschulen in Diebrich, Ettlingen und Marienwerder statt und nicht bei den Unteroffizierschulen in Jülich, Potsdam, Treptow a. N. und Weisenfels, da diese sich aus Unteroffiziersvorschülern ergänzen.

11. Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so wird zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (Ziffer 8) aufgenommen.

Die Freiwilligen erhalten durch Vermittlung des Bezirkskommandos den Annahmchein von der Unteroffizierschule, der sie zugeteilt sind.

Nach Erteilung des Annahmcheines tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimat beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von der Unteroffizierschule, die den Annahmchein ausgestellt hat, durch Vermittlung des Bezirkskommandos.

Die Eintrittsverpflichtung kann nur mit Genehmigung der Inspektion der Infanterieschulen gelöst werden. Kosten dürfen der Militärverwaltung hierdurch nicht entstehen.

Wünsche der Freiwilligen um Zuteilung an eine der Unteroffizierschulen in Diebrich, Ettlingen und Marienwerder werden, soweit angängig, berücksichtigt.

12. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen in Diebrich und Marienwerder findet im Monat Oktober, in die Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April statt.

Wer zu diesen Zeitpunkten nicht einberufen werden kann, darf in freierwählende Stellen der Unteroffizierschulen in Diebrich und Marienwerder bis Ende Dezember, in Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt wird.

13. Unteroffizierschüler, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffiziersberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen.

14. Entlassenen Unteroffizierschülern wird bei späterer Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht die in der Unteroffizierschule zugebrachte Dienstzeit grundsätzlich nicht in Anrechnung gebracht (§ 87, der Wehrordnung).

15. Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten bei guter Führung Unteroffizierschüler, die in die Heimat beurlaubt werden, eine einmahlige Reiseentschädigung; auch haben die Unteroffizierschüler bei Beurlaubungen auf die Kapitulanten zutreffenden Vergünstigungen Anspruch.

Naturhistorisches Museum. Das Naturhistorische Museum (Wilhelmstraße 20 im 1. Stock) ist am Sonntag, den 5. August, außer den üblichen Besuchsstunden von 10-1 Uhr auch nachmittags von 3-5 Uhr unentgeltlich geöffnet. — Die einheimischen Schmetterlinge sind noch bis auf weiteres ausgestellt.

Schiersteiner Hafen. Den Bemühungen der heftigen, bayrischen, württembergischen und badischen Holzhändler ist es gelungen, den preussischen Fiskus zu überreden, den Gebührentarif für die Benutzung des Schiersteiner Hafens als Holzlagerplatz wieder erheblich herabzusetzen. Vordem betrug die Gebühren für den Monat und Quadratmeter 2 1/2 Pf., von nun ab aber nur noch 1/2 Pf. Infolgedessen ist denn auch der Hafen wieder sehr stark mit Floßholz belegt und dem Vernehmen nach beabsichtigen seither in Schierstein nicht vertretene Firmen, welche Lager in Mannheim und Nombach unterhielten, ihre Deposits nach dem bequem eingerichteten und für den Verkehr sehr günstig gelegenen preussischen Hafen Schierstein zu verbringen. In maßgebenden Kreisen scheinen demnach die Absichten über die Ausgestaltung des Hafens geändert worden zu sein, denn nachdem eine Zeitslang das Bestreben zu erkennen war, den nichtpreussischen Steuerzahlern die Benutzung des Hafens teuer zu machen, ist die erhebliche Herabsetzung der Hafengebühren für Floßholz als weitreichende Begünstigung des Holzhandels zu erkennen. Es bleibt abzuwarten, ob der übrige Verkehr, namentlich der Schiffsverkehr im Hafen, durch die viel Raum beanspruchenden Floßereibetriebe nicht leiden wird und die Benutzung des Hafens meidet.

Vom Lande wird uns geschrieben: In recht unschöner Weise sind die Bahnsteige auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt-Jdstein-Limbürg in den Dienst der Privat-Reklame gestellt. In der Nähe einer Reihe von Bahnhöfen dieser Strecke fanden wir eine auf zwei Pfosten angebrachte, etwa 2 Quadratmeter große Tafel, auf welcher sich auf gelbem und weißem Untergrunde die zwei Worte in blauer Farbe (und in möglichst großen Buchstaben) vorfinden: „Frankfurter Bürgerbräu“. Eine hübsche Illustration zu den auf Einschränkung des Alkoholverbrauchs hinielenden Verfügungen des Eisenbahnministers! Neuerdings sind Befehle ins Leben gerufen worden, auf Grund deren solche oder ähnliche Benutzungen von landschaftlich bevorzugten Gegenden, wozu unzweifelhaft auch das Gebiet des Taunus zum größten Teile zu zählen ist, verboten werden können und hier gestattet man sie von Amts wegen. Zudem erscheint es uns nicht angebracht, daß fiskalisches Eigentum, also das Eigentum der Allgemeinheit, in den Dienst der Privat-Reklame gestellt wird, selbst auch dann nicht, wenn eine Einnahme für die Staatskasse damit verknüpft ist. Die Kleinbrauer auf dem Lande leiden schon genug unter dem Wettbewerb der Großbrauereien, so daß ihre Zahl von Jahr zu Jahr zurückgeht und mancher einst blühende Betrieb heute vollständig still liegt. Nun bietet sogar noch eine Staatsverwaltung durch die Zulassung solcher Reklamen

staatsrechtlich genauer Sprache sagt. Ungarn, das jetzt noch in engem Verhältnis zur Donaunomarchie steht, löst sich energisch von ihr los, in Ungarn aber herrschen die Magyaren und unterdrücken rücksichtslos alles deutsche Wesen. Im eigentlichen Österreich wiederum leben Millionen von Tschechen, denen das Deutschtum ein Dorn im Auge ist. Kurz, es ist nicht unmöglich, daß unser Verhältnis zu Österreich nicht immer gleich freundschaftlich bleibt. Frankreich hat den Grall über seine Niederlage im Jahre 1870/71 immer noch nicht richtig verwunden. Rußland leidet zwar unter furchtbaren revolutionären Zuckungen und ist zunächst nicht handlungsfähig, aber es steht auf Frankreichs Seite, und niemand kann die Ereignisse der auswärtigen Politik vorherbestimmen. England endlich neidet uns das Aufblühen unserer Flotte und unseres überseeischen Handels. Dieser flüchtige Überblick belehrt uns darüber, daß wir zusammenhalten müssen, wenn wir uns behaupten wollen.

Betrachten wir nun einmal die Anschauung derjenigen genauer, die auf das Volk spöttisch-mitleidig herabbliden. Ist diese Überhebung gerechtfertigt? Schwerlich. Denn erstens wissen wir, wie viele treffliche und hervorragende deutsche Männer niederer Herkunft waren. Zweitens aber können wir aus diesen Tatsachen den Schluß ziehen, daß in den Massen gar manchen bedeutende Anlage, manchen schöpferische Kraft unbeachtet verkümmert. Der Staat wird durch diese Folgeerscheinung lediglich auf die Pflicht hingewiesen, das Schutzwesen mit allen Mitteln auszugestalten und den Wegabten den Aufstieg in die höhere Sphäre zu erleichtern. Sind aber die unteren Stände einer Nation roh und ungebildet, so gibt dies den höheren Ständen keineswegs das Recht, sie zu belächeln oder zu verachten; im Gegenteil, diese Tatsachen sollte sie zur Selbstprüfung, zu der eindringlichen Frage veranlassen, ob sie denn ihrerseits alles getan haben, um jenen ein Erziehungszurufen und es ihnen auch zu ermöglichen.

Aber auch die Heringschälung der Masse als solcher ist heutzutage nicht mehr gerechtfertigt. Nationen, die nicht eine gewisse Bevölkerungsziffer aufweisen, können in der Weltpolitik unserer Zeit keine führende Stellung einnehmen. Allein die Tatsache, daß wir im Jahr einen Bevölkerungszuwachs von 850 000 Köpfen aufzuweisen

haben, reißt uns unter die Völker ein, die eine weltpolitische Zukunft beanspruchen dürfen. Ein kleines Volk mag in Kunst und Wissenschaft noch so bedeutende Leistungen hervorbringen, es bleibt stets in seiner Existenz bedroht und wird, weil es nicht in großem Stil zu handeln vermag, leicht in ein schönelistiges Schlarraffenlaster verfallen. Alle seine Kräfte kann es nicht betätigen, und eine wirklich harmonische, allseitige Entwicklung bleibt ihm versagt. Wir brauchen Massen zum friedlichen Wettbewerb in unserer den Erdball erobernden Industrie und, wenn es unvermeidlich ist, zum Kampf um unser Lebensrecht.

Andererseits ist das „Volk“ als Masse freilich nicht alles, wie Schmeichler den Betörten einreden. Eine Armee ohne Offiziere ist nur eine Horde, die keinen Feind zu schreden vermag. Die Darstellung, als ob die Geschichte ohne Männer wie Friedrich den Großen, Napoleon, Bismarck im Grunde denselben Verlauf genommen hätte, wird uns als geschichtsphilosophisches Problem rein theoretisch interessieren, aber wir werden immer davon überzeugt sein, daß diese Herren den Strom des Werdens in ein anderes Bett gelenkt haben. Daß sie selbst wieder Kinder ihrer Zeit waren, beeinflusst durch Erziehung, Verkehr und alle die Faktoren, die Taine zuerst als „Milieu“, als Umwelt bezeichnet hat, ist ja eigentlich selbstverständlich. Die Massen dürfen sich also nicht einbilden, der Führung entbehren zu können. Gewiß vermögen sie die Führer selbst zu erzeugen, aber auch aus diesen Andern des Volkes bildet sich wieder ein herrschender Stand, und ein allgemeines Gleichsetzen der Menschen, als ob sie Ziffern wären, hat noch keine Periode der Geschichte erblickt.

Die bisherige geschichtliche Zeitfolge lehrt, daß eine Gliederung vorhanden war, seit Menschen sich zusammenschlossen. Diese Gliederung strebt in ihrer neuzeitlichen Entwicklung mehr und mehr dem Grundsatze zu: Gleiches Recht für alle. Wenn sich mit diesem menschlich wie politisch berechtigten Gedanken die Erkenntnis verbindet, daß in jeder Volksherrschaft aristokratische Elemente vorhanden sein müssen, daß jedes Heer des Führers und jeder Führer des Heeres bedarf, daß das „Volk“ eine allumfassende Einheit, nicht aber hier oder jener einzelne Stand oder Beruf ist, der sich das Recht anmaßt, diesen Namen zu führen und alle

übrigen Stände und Berufe zu vergewaltigen, dann sind wir auf dem richtigen Wege, und die deutsche Nation wird noch lange rüstig und mutig durch die unendlichen Gefilde der Weltgeschichte schreiten.

Vom Büchertisch.

„Der Streit um die russischen Finanzen der Gegenwart“ und die neue Milliarden-Anleihe. Von Professor M. Biermer, Gießen. 2. Aufl. 76 S. 1 M. (Verlag E. Roth, Gießen). — Der von uns bereits besprochenen 1. Auflage, die im ganzen unverändert geblieben ist, hat Verfasser ein neues Kapitel über die neue Milliarden-Anleihe zugefügt. Es ist ein berechtigter Warnruf an die deutschen Kapitalisten.

Johannes Bütners Praktisches Lehrbuch des Obstbaues. Mit 571 Abbildungen. Dritte Auflage. Frankfurt a. O., Fromig u. Sohn. Gebunden 6 M. Alle Gelehrten sind sich darüber einig, daß der deutsche Obstbau gehoben werden muß, und nur über die einzuschlagenden Mittel teilen sie die Wege. Vorläufig steht aber noch ein schimmiges Dämmnis einer gedeihlichen Entwicklung entgegen — die Unwissenheit. Jeder Fehler rächt sich im Obstarten schwer und springt in die Augen. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der systematischen Durchbildung im Obst- und Gartenbau wächst erfreulichweise von Jahr zu Jahr. Regierungsbemühungen, die Gartenfreunde der einschlägigen Literatur, um die Lücken zu füllen. Davon legen die Bütnerschen Bücher ein bewährtes Beispiel ab, denn eine Auflage jagt die andere. Bütners Praktisches Lehrbuch des Obstbaues ist eine Ganzleistung, die nicht nur Zeugnis ablegt von dem eminenten Wissen und einer jahrzehntelangen praktischen Erfahrung des Verfassers, sondern auch von einer gewaltigen Schilferungskraft, die dadurch so überzeugend wirkt, weil ihr nichts von Stubenweisheit und einseitiger Büchergelehrtheit anhaftet. Wohl bemerken wir den wissenschaftlich durchgeleiteten Fachmann, aber alles Gelegte stützt sich auf Selbstbescheid und Selbstvertrauen. Auch die Abbildungen, fast 600 an der Zahl, atmen diesen Geist und gewähren eine vollendere Anschauung. Selbst der kleinste Obstzüchter mit nur wenigen Bäumen wird die geringe Ausgabe für das Buch bald vielfältig einbringen, und wir wünschen der dritten Auflage im Interesse der Sache eine schnelle Verbreitung.

Das Wandbuch. Wochenchrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst, begründet von Albert Rasthoff, herausgegeben von H. Flegenheiu und H. Kienzl. Einzelpreis 0,30 M., vierteljährlich 1,20 M. Inhalt der soeben erschienenen Nummer 29: „Offiziers- und Adelslehre“ von Florian v. Zellheim. „Phantastie und Staatskunst“ von Edward Goldbeck. „Der Malochist“ von Hermann Kienzl. „Johanns Verbitraum“ von Karl Friedrich Romak. „Neun Tage“ von Wite Kremny. „Die schimmlichen Wege“, Gedicht von Walter Unas. Freie Führung. Neue Bücher.

Die Hand zu Unternehmungen, die geeignet sind, den Untergang der Kleinbrauer zu befördern. Hoffentlich werden diese Schilder, die so vielen ein Ärgernis bilden, so bald als möglich wieder beseitigt, wie auch derartige Reklameschilder wenigstens auf dem Eigentum des kgl. preussischen Staatsfiskus weiterhin allgemein nicht mehr zugelassen werden.

Die gesundheitliche Bedeutung des Straßenpflasters. Einer der schlimmsten Feinde des Großstädtlers ist der Straßenlärm. Der Gehörnerv, der wie alle anderen Nerven ruhebedürftig ist und sowohl unter dauernder als auch unter allzu starker Inanspruchnahme leidet, ist vielleicht der meist mißhandelte aller Nerven. Da eine Nervenreizung, woher sie auch kommen mag, sich nicht nur auf den gereizten Nerv beschränkt, sondern das ganze Nervensystem mehr oder weniger in Mitleidenschaft zieht, so schädigt der Lärm nicht nur das Gehör, sondern auch den ganzen Menschen. Man glaube nicht, daß hier die Gewöhnung ausgleichend eingreife. Für den Straßenlärm gilt diese Beschwichigung schon deshalb nicht, weil er ungleichmäßig und so verschiedenartig ist, daß eine Anpassung an ihn gar nicht eintreten kann. Im Interesse der leidenden Großstadtmenschen tritt W. Ritter in der Zeitschrift „Vitumen“ für ein möglichst geräuschloses Straßenpflaster ein. Er meint, daß spätere Geschlechter es kaum werden verstehen können, wie wir bei all dem Lärm, der uns umgibt, anstrengenden Berufen nachzugehen vermocht haben. Man beachte, daß die sogenannten geräuschlosen Pflaster, Holz und Asphalt, sich im wesentlichen nur im Stadtkern und in den Hauptstraßen finden, und daß das Steinpflaster noch die weiteste Verbreitung besitzt. Der Höllenlärm, den ein wenig möglich mit losen Eisenhängen beladener Lastwagen verursacht, wenn er über Steinpflaster rollt, bedarf keiner eingehenden Schilderung, um in seiner ganzen Furchtbarkeit nachempfunden zu werden. Aber abgesehen von dem Lärm, den das Straßenpflaster heraufbeschwört, hat es auch andere gesundheits-schädigende Eigenschaften. Seine Fugen bieten Tausenden von Kleinlebewesen einen willkommenen Unterschlupf und da seine gründliche Reinigung sich schwer bewerkstelligen läßt, werden jene samt dem Staube von den Menschen in ihre Wohnungen getragen. Wenn auch in viel geringerer Maße, so weist doch auch das Holzpflaster Fugen auf, die seine Reinhaltung erschweren. Deshalb genügt auch dieses nicht allen Ansprüchen der Hygiene, obgleich der Verkehr auf Holzpflaster sich fast geräuschlos vollzieht. An erster Stelle steht der Asphalt. Seine Verwendung als Straßenpflaster ist alt. Schon in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts sind in Paris und Lyon Straßen mit Asphalt gepflastert worden, aber allerdings nur Fußwege. Auf dem Fahrweg hat es erst 1850 Verwendung gefunden. Die Bestrebungen der modernen Technik gehen dahin, ein billiges Ersatzmittel für den Asphalt zu gewinnen. Seine Verbilligung würde auch seine hygienischen Vorzüge zur allgemeinen Anerkennung bringen.

Unglücksfall. Aus Niederelfters, 3. Aug., wird uns berichtet: Mit erheblicher Verspätung traf gestern der Zug 609, ab Frankfurt S. B., 4 Uhr 38 Min. hier ein. Zwischen Camborg und Niederelfters stürzte der Heizer der Lokomotive, Friedrich Dieck, wie verlautet infolge Sichtslogs, vom Zuge ab und erlitt hierbei schwere innere und äußere Verletzungen. Der Zug mußte längere Zeit auf freier Strecke halten. Ein Arzt war seldler nicht zur Stelle. Der Verletzte wurde im Padwagen nach Simburg weiter befördert, wo er schon nach wenigen Stunden verstarb.

Bom Stichtag betroffen wurde gestern nachmittag an der Ecke der Fessing- und Mainingerstraße der Arbeiter Joseph G.üntner, Saalgasse 8 wohnhaft. Die Sanitätswache brachte den Patienten in das nahegelegene St. Joseph-Hospital.

Blinder Feuerlärm rief gestern nachmittag die Feuerwache mit einem kompletten Löschiug nach dem Hundel.

Bestwischel. Das v. Reichenauische Weingut mit Hotel Diana in Reudorf ging durch Kauf aus dem Besitze des Herrn Baron Karl v. Reichenau in denjenigen des Herrn Georg Ermer in Reudorf über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilienagentur von J. Ehr. W. Kl. & Co., Wilhelmstraße 50 hier.

Theater- und Konzertnotizen.

Walhalla-Theater. Fräulein Grete Meyer vom Frankfurter Opernhaufe gollert in dem heute Samstag stattfindenden Benefiz des Herrn Rosen als Fritzi, nicht wie territorial gemeldet, in der Titelpartie, diese singt Fräulein Vete, in den übrigen Hauptpartien sind noch beschäftigt Fräulein v. Perfall, die Herren Paul Schulte, Eduard Rosen, Eugen Demetrius als Gast auf Engagement, Ellen v. Roonmann. Sonntag gelangt zum letzten Male die mit vielem Beifall aufgenommene Operette „Der arme Jonathan“ zur Aufführung.

Hanfurter Stadttheater. (Spielplan.) Schau- (Spielhaus). Samstag, den 4. August: Die Jungfrau von Orleans. Sonntag, den 5., nachmittags 7 1/2 Uhr: Wamfell Rittende. Abends 7 Uhr: „Al-Deidelberg“. Montag, den 6.: Der Verschwendet.

Albert Schumann-Theater. Als zweite Festspieloperette wird Meier Offenbachs „Die schöne Helena“ in Szene gehen, die mit „Hoffmanns Erzählungen“ zu seinen besten Werken zählt. Bisher wurde — auch an den allerersten Theatern — diese reizende Operette, die im Stile der komischen Oper gehalten, weil es meistens an passenden Gesangskräften mangelt — zum großen Teil mit Stücken zur Aufführung gebracht. Die Leitung des Albert Schumann-Theaters hat nun bekanntlich eine Reihe erstklassiger Gesangskräfte für ihre Festspiele engagiert und ist dadurch in der Lage, diese beide aller Operetten auch hinsichtlich des Chores musikalisch genau nach der damaligen zweiten Pariser Umarbeitung zu geben, wodurch die so oft gekrönte herrliche Musik zu ihrem Rechte kommt. Der bekannte Schwank- und Volkslieddichter Wilhelm Jakob-Biesbaden hat den etwas veralteten Text der Operette einer teilweise Umarbeitung unterzogen, was noch ein besonderes Interesse erwecken dürfte. „Die schöne Helena“ ist ebenso wie „Orpheus“ dekorativ und kostümicll neu ausgestattet. Die Premiere findet heute Samstag, den 4. August, statt.

Vereins-Nachrichten.

Die „Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II.“ feiert am Sonntag, den 5. d. M., ihr diesjähriges Sommerfest auf dem alten Festspielplatz an der Markstraße. Für Unterhaltung und Kinderpiele ist sorgt.

Der Stenographen-Verein „Eng. Schnell“ unternimmt am kommenden Sonntag, den 5. d. M., einen Familien-Ausflug mit Tanz nach Schierheim („Maffauer Hof“). Der Ausflug findet auch bei ungünstiger Witterung statt. — Am Dienstag, den 7. cr., abends 9 Uhr, beginnt im Vereinslokal „Reinhold“, Schwabacherstraße, für Herren und Damen ein Ausflügerkurs in der vereinfachten deutschen Stenographie, System Stenographie. Das Honorar beträgt einschließlich Lehrmittel 8 M. — Am verfloffenen Dienstag hielt Herr E. Tippelt einen Vortrag über „Das preussische Verwaltungsrecht“, er löste die Aufmerksamkeit mit gutem Geschick und gab den überaus zahlreich erschienenen Schriftgenossen in klarer, verständlicher Weise einen Überblick über das gesamte höhere Verwaltungswesen in Preußen. Dieser Vortrag leitete den Mitglieder, sowie der Dank des Vorlesenden bewiesen, auf welchem Interesse man die Darbietungen des Vortragenden aufgenommen hatte.

Vereins-Feste.

(Wahlzuge frei bis zu 20 Personen.)

Die Fahnenweihe des „Sänger-Quartetts“ ist auf „Frisch auf“ verlegt vom herrlichen Wetter begünstigt in schöner Weise. Schon um 12 Uhr hatte sich auf der Dreiflügel vor der Maria-Pfarrkirche, wo selbst die Fahne enthielt wurde, eine ungeheure Menschenmenge angeammelt. Nachdem der von dem Dirigenten des Vereins Herrn E. Schloffer komponierte Begrüßungschor vom Quartett vorgetragen war, schälberte der Vorsitzende mit kurzen Worten die Kaufbahn des noch sehr jungen Vereins. Hr. Reich enthielt darauf die Fahne, übergab sie dem Fahnenträger und wies ihn darauf hin, dieselbe stets in Freud und Leid dem Vereine vor Augen zu führen. Alsdann überreichte Hr. Frei die von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gekleidete fehöbare Fahnenwickel. Ferner wurden dem segelnden Verein von dem Stamm- und Ringklub „Germania“ wiederum eine Fahnenwickel, von dem Gesangs-Quartett „Hoffnung“ Mainz ein silberner Becher und von dem Gesangs-Quartett „Harmonie“ Mainz ein silberner Fahnenmadel übergeben. Punkt 1/2 Uhr bewegte sich der sehr imposante Pöszug unter Begleitung von 24 teils hübschen und teils auswürigen Vereinen durch die festlich geschmückte Ludwig-, Gubens-, Hof-, Darring- und Pflanzstraße nach dem Festplatz der Kronenbrauerei. Hier erwartete ihn ein sehr reges Treiben. Von Seiten der Gesangsvereine wurden Liebesvorträge zu Gehör gebracht. Besonders der Maschenchor „Ich hört ein Hühlein pfeifen“ und „Tanzliedchen“ kamen prachtvoll zur Geltung, und noch lange werden die bei dem Quartett verlebten Stunden manchem in Erinnerung bleiben. F 481

(?) Deßheim, 1. August. Das Waldfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am letzten Sonntag erregte sich einer sehr zahlreichen Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft. Für Unterhaltung war durch Musik- und Gesangs-vorträge in ausreichender Weise gesorgt. Auch fand eine Verlosung von zwei Hämmeln statt. Die glücklichen Gewinner waren die Herren Aug. Hofel und Wilhelm Holzäuler. Seinen Abschluß fand das in allen Teilen wohlgeordnete Waldfest abends im Saale „Zum deutschen Kaiser“, wo man bei Tanz noch lange in gemüthlicher Stimmung beisammen blieb. Der Abschluß, den das Fest auf jeden Fall gebracht hat, ist zur Aufschaffung von Ausrüstungsgegenständen bestimmt.

Kriegermännli, 3. August. Der „Turn-Verein.“ gegr. 1848, unternimmt am 12. August d. J. einen Familien-Ausflug mit Musik nach Westerborn. Abmarsch 12 1/2 Uhr mittags vom Vereinslokal bei Joan Veder.

Ans der Umgebung. In S o m b u r g starb der 10 Jahre alte Daugledergebälbe Jakob Roth von Somburg-Struder von dem Gerüst eines Reutbaus und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Anwalt Alfred Bömann in S o b o r u war beauftragt, eine von seinem Herrn, Expedient v. Schiller, nach Dillenburg verkaufte Kuh zu transportieren und den Kaufpreis von 270 M. einzulösen. Er entledigte sich auch seiner Aufgabe, ist aber mit dem Gelde spurlos verschwunden.

Der Kurdirektor von Bad Nauheim, Kammerherr Hermann v. Wolmann, ist auf sein Nachsehen vom 1. Oktober 1906 in den Ruhestand versetzt.

Die Leiche einer Frau, die sich in schwer leitendem Zustande von ihrer Behausung in Staffel entfernt hatte, wurde in Waldmühlstein aus der Bahn gelandet.

Die Einwahnen der Westwald-Duerbahn auf der Strecke Driedorf-Herdorn belaufen sich im ersten Monat des Betriebes an Personenzahl auf nahezu 12 000 M.

In H a r t e n h e i m landeten junge Leute beim Baden eine weibliche Leiche, die etwa 20 Jahre alt sein mag und nur einige Tage im Wasser gelegen haben kann.

Herr Lehrer Jäger, welcher seit 1. Oktober v. J. einen Seminarelehrerkursus in Berlin absolvierte, hat die Lehrstelle in H e i l b a d w i e d e r angetreten. Herr Schulamtsverwalter Jung, welcher seit 1. April seinen Posten verwalte, ist nach F r e i b a d t bei L a - S c h w a l b a c h versetzt.

In H e i d r i c h feierte Herr Karl Scheib sein 25jähriges Jubiläum bei der Firma Chemische Werke, vorm. H. und C. Albert.

Der fahrende Landdreschtrager Lud verunglückte in R o n i g k e i n dadurch, daß beim Herannahen eines Automobils sein Pferd schonte und der Wagen dem Rud über das Gesicht ging.

Der Waldhof E r b a c h auf dem Westerwald, der erst vor zwei Jahren vergrößert wurde, soll abermals erweitert werden. Auch die Waldhöfe R o r b und H a c h e n b u r g sollen durch den stetig wachsenden Verkehr eine Vergrößerung erfahren.

Die Jagd in W a l l b a c h wurde am Herrn Paul Junior aus Frankfurt a. M. mit dem Meißelgeld von 905 M. zugeschlagen, außerdem verpflichtete er sich im ersten Jahre 25 M. für die Ortsarmen zu zahlen. Seitdem wurden von der Gemeinde für die Jagd jährlich 40 M. vereinnahmt.

In S ö c k t wird der 13jährige Sohn des Bonarbeiters Borst vermißt. Der Junge hat sich, um einer Strafe zu entgehen, aus seiner elterlichen Wohnung entfernt, ohne heim-zufehren.

Bäder-Nachrichten.

Bad Brückenau. Die Saison hat hier ihren Höhepunkt erreicht und die gegen das Vorjahr wieder erhöhte Frequenz spricht für die Beliebtheit des von der Natur mit so reichen Vorzügen und Heilschätzen ausgestatteten Badesortes. Sehr viel ist wieder zur Verbesserung und Verschönerung geschehen, insbesondere sind in den herrlichen, das Bad umgebenden Waldungen neue Wege angelegt und weitere Aussichtspunkte geschaffen worden und im Konversationsgebäude wurde ein schöner großer Lesesaal neu eingerichtet.

Vermischtes.

Wie unser Herrgott den Russen erschuf. Der „Voss.“ Ztg.“ wird geschrieben: Bekanntlich sind die armenischen Händler, die alljährlich zu vielen Hunderten meist mit dem Bündel unter dem Arm die russischen Jahrmärkte überschwemmen, sehr listige und verschlagene Gesellen, die über eine erfahrungsbewerte Beobachtungsgabe verfügen und namentlich für die kleinen Schwächen ihrer Mitmenschen ein offenes Auge haben. Diese Eigenschaften kommen oft treffend in ihren Erzählungen und Anekdoten zum Ausdruck. Vor einigen Jahren, es war auf der großen Herbstmesse in Nishnij-Nowgorod, nahm ich mir einen dieser Burschen zum Führer. Als er von mir hörte, daß ich kein Russe, sondern ein „Ausländer“ sei, fragte er mich plötzlich mit vernehmlichem Gesicht: „Herr, du bist doch ein Studierter, weißt du aber auch, wie unser Herrgott den Russen erschuf?“ „Nein, erzähle!“ „Nun, das war so. Eines Tages ging unser Herrgott

mit Christus zusammen über Land. Da er gerade guter Laune war, meinte er: „Weißt du, Christus, wir haben den Juden, den Griechen, den Armenier erschaffen — eigentlich sollten wir nun auch noch den Russen machen.“ Christus hatte jedoch Bedenken. „Väterchen“, sagte er, „ich bitte dich, laß das lieber sein, wir werden schließlich nur noch Unannehmlichkeiten haben.“ „Ach, was denn“, machte der liebe Herrgott und sprach sein Schöpfungs-wort... Aber kaum stand der Russe vor ihnen, so herrschte er sie auch schon an: „Dali! Wo sind eure Pässe?“ — „Siehst du, Väterchen“, meinte da Christus vorwurfsvoll, „nun haben wir die Geschichte.“ Unser Herrgott jedoch griff lächelnd in die Tasche, holte ein Zwanziglopfentück hervor, drückte es dem Russen in die Hand — und ungehindert durften sie passieren. Und siehst du, Herr“, so schloß mein Armenier seine Anek-dote, „genau so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.“

„Allerhand Frag'n“. In der Festzeitung für das 15. Deutsche Bundeschießen veröffentlicht der Mün-chener Dialektbucher Peter Nuzinger „Allerhand Frag'n“, darunter die folgenden:

- Is dees a Fest — Wenn Bier und Wein dir fehlt Und 's Wasser is 's Bei — Is dees a Fest?
- Hast dees schon g'hört — Das man auch „Schweinswürst“ macht Von alte Bierd — Hast dees schon g'hört?
- Bist da net froh — Wenn du vier Hund' dir ball'st Und kriagst loon' Floh — Bist da net froh?
- Got dees an' Sinn — Wenn du jeds Geldbeutel' hast Und nirgends was d'rinn — Got dees an' Sinn?
- Derf man dees lag'n — Das d'Jaga d'rinn am Markt 's Bildprei oft lag'n — Derf man dees lag'n?
- Is dees net hart — Wenn d' a Maß Bier dir v'reißt Und kriagst drei Quat — Is dees net hart?
- Wagst denn dees glaub'n — Das d' Lent an' Wein macha Oß oa aus Traub'n — Wagst denn dees glaub'n?

Kleine Chronik.

Zum Ersten Bürgermeister von Pforzheim wurde der leitherige Zweite Bürgermeister Dr. Schweidert gewählt.

Einzigerartiges Jubiläum. In Weichta (Oldenburg) feierte der Metzgerjunge Meyer Jakobjohn sein 75jähriges Arbeitsjubiläum. Er ist 98 Jahre alt und noch immer bei Meister Heinemann in Arbeit. Der Großherzog von Oldenburg verleiht ihm, wie die „D. Bl.-Ztg.“ meldet, die Medaille für Treue in der Arbeit.

Ein friedlicher Hirsch. In der Altmarsch, unweit des Ortes Altemmählungen (Kreis Ballingbojiel), hält sich seit Mai d. J. ein Hirsch (Speicher) auf, obwohl dort und auch in der Umgegend sonst keine Hirsche vorkommen. Der Hirsch ist täglich auf einer Weide zwischen einer Herde Rindvieh zu sehen, und zwar hat er sich eng an die Fährlinge angeschlossen; er weidet und lagert zwischen ihnen im Schatten der Weidbörnhecke, ja, er verzehrt selbst, wenn Menschen sich nähern, die Kälber nicht. Der Hirsch ist, wenn er zwischen der Viehherde weilt, sehr zahm, so daß man bis auf 10 bis 15 Meter an ihn herankommen kann. Es ist wohl anzunehmen, daß der Hirsch aus einem Wildpark ausgebrochen ist. Wahrscheinlich wird den armen Kerl bald die Kugel eines Weidmanns „strecken“.

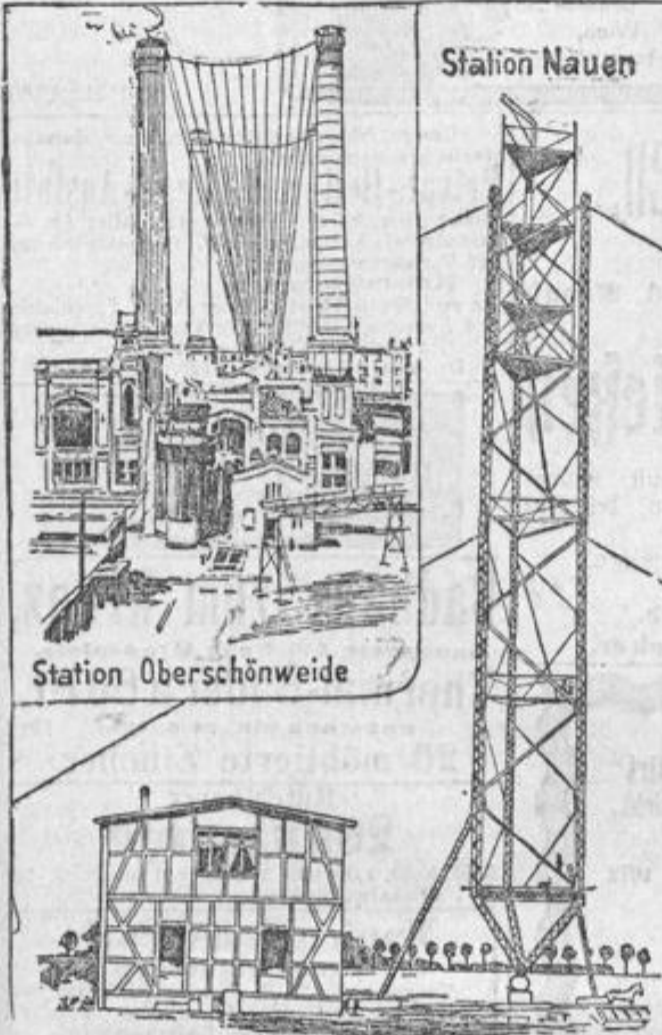
Eine Auslobung. 1000 Mark war denjenigen Ver-teidigern des Alkoholgeusses vom „Hamburgischen Zentralverband gegen den Alkoholsinnus“ Anfang 1904 zugesichert worden, die den Nachweis führen konnten, daß in den Zahlen des Dr. Helenius (Verlag von Gebr. Lüdeming, Hamburg) ein Fehler ist, die also nachweisen konnten, daß die Lebenserwartung der Mäßigen derjenigen der Aßtinenten überlegen oder auch nur gleich ist. Diese 1000 M. hat sich niemand, auch die Redaktion der vom deutschen Brauerbunde subventionierten Zeitschrift „Das Leben“ nicht, zu erwerben gesucht. Sämtliche Autoritäten der Brauer und Brenner versagten. Die Auslobung ist deshalb unter Aufrechterhaltung sämtlicher früherer Bedingungen bis zum 31. Dezember 1907 verlängert worden. Deutschlands Großloge II des Gutmtemplerordens hat sich jetzt an sämtliche Lebensversicherungsgesellschaften Deutschlands mit der Bitte gemeldet, besondere Abteilungen für Aßtinenten mit niedrigeren Prämienätzen (wie in England) einzuführen.

Ein größerer Geldfund macht viel von sich reden. Der Gasthofbesitzer und Landwirt Wilhelm Radzanowski stieß, als er auf seinem Grundstück in Comlonken einen Pfahl eingraben wollte, in einer Tiefe von nur 30 Zenti-meter auf ein altertümliches irdenes Gefäß, in dem er eine größere Anzahl von Silber- und zwei Goldmünzen fand, die zusammen ein Gewicht von 9 1/2 Pfund hatten. Die sehr gut erhaltenen Münzen sind zum Teil preussische, zum Teil polnische und auch schwedische Ur-sprungs und stammen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges bis zum Jahre 1800. Die Behörden wurden von dem Geldfunde benachrichtigt, doch dürfte der Staat auf denselben keinerlei Anspruch haben, da der Besitzer nachweisen kann, daß das Grundstück sich bereits seit 300 Jahren im Besitze derselben Familie befindet, und also einer seiner Ähnen das Geld in einer Zeit der Gefahr vergraben haben muß.

Der Zigeuner Tejid in Zulda erschloß aus Eifersucht den Zigeuner Laubinger. Crimanten. Aus Straßburg, 2. August, wird gemeldet: Gekern abend erkrank in Rehl beim Baden im Rhein Leutnant Freiherr v. Gemmingen-Fürfeld aus Mannheim vom Pionierbataillon Nr. 14.

Die größte Funkentelegraphie-Station der Welt.

Die Funkentelegraphie ist nicht deutschen Ursprungs, sie stammt von einem Italiener, und doch hat gerade deutsche Wissenschaft die Funkentelegraphie hoch gebracht. Denn wenn auch die englisch-italienische Marconi-Gesellschaft viel Klänge macht, unser deutsches Einheitsystem ist das beste, haben doch sogar die Japaner dieses letztere in ihrer Flotte eingeführt, wenngleich nicht als deutsche, sondern als japanische Erfindung. In den 10 Jahren ihres Bestehens aber hat sich die Funkentelegraphie zu einer sensationellen Erfindung ausgewachsen. Schon heute kann man in Deutschland auf Entfernungen von mehr als 100 Kilometer noch klar verständliche Zeichen geben. Ob Marconi das kann, ist zu bezweifeln, denn alle Sensationsnachrichten von Telegraphien über den Ozean haben sich als Dumbbug erwiesen. Im allgemeinen



Deutsche Funkentelegraphie Stationen

nimmt man an, daß die Höhe des Empfangsapparates für Entfernungen maßgebend ist, über die man Funkensprachtelegramme senden kann. Man hat durch Versuche auf der ersten größeren deutschen Funkensprachstation in Oberschönweide östlich von Berlin dies festgestellt und ist nun dabei, in Nauen westlich von Berlin eine noch viel größere Station zu bauen, die sogar mit unseren Kriegsschiffen während deren Fahrt in den heimischen Gewässern verkehren kann. In Oberschönweide hat man in praktischer Weise die vier Riesenschornsteine der dortigen Elektrizitätswerke durch Einspannen von Drahtseilen zu einer kolossalen Empfangsstation umgeschaffen. In Nauen dagegen hat man einen besonderen dreieckigen Stahlurm in Angriff genommen, der im Oktober verwendungsbereit sein soll. Wir bringen heute Abbildungen von den beiden sensationellen Bauwerken, welche für die Zukunft von der größten Bedeutung sein werden.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.
Swinemünde, 3. August. Gestern empfing der Kaiser den Admiral Freiherrn v. Senden. Heute vormittag arbeitete der Kaiser allein. Der Kaiser verließ an die Befragung der „Hamburg“ und deren Begleitschiffe eine Reihe von Ordensauszeichnungen, ebenso eine Reihe von Ordensauszeichnungen und Geschenke an das Personal der „Hamburg-Amerika-Linie“. Kriegsminister v. Ciemom triff heute hier ein.
Christiansund, 3. August. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs besagte sich das hier liegende deutsche Geschwader und feuerte heute mittag einen Salut von 21 Schüssen ab.
Petersburg, 3. August. Die Meldung, nach welcher zur Teilnahme an den Sitzungen des Reichsrates nur Nichtbureaukraten berufen werden sollen, erweist sich als unbegründet.
Petersburg, 3. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Anführer der Roten Garde in Helsingfors wurde verhaftet.

hd. Berlin, 3. August. Herr von Tappeler bestreitet in einer Inschrift an die „N. Z.“ die Behauptung, daß die Firma von Tappeler dem Vorstande des Besiedlungsamtes bei der Kolonialverwaltung Major Fischer jahrelang Darlehen gewährt und diesen dadurch in eine finanzielle Abhängigkeit von der Firma gebracht habe, sowie die weitere Behauptung, daß die Firma von Tappeler außergewöhnlich hohe Gewinne von den von ihr zu steuernden Waren eingeschrieben habe. Die Firma von Tappeler habe dem Major von Fischer niemals ein Darlehen gegeben und auch niemals

Selbstwendungen in irgend einer Form gemacht. Die Lieferungsverträge zu Truppen-Ausrüstungen für die Schutztruppe seien mit der Leitung der Kolonialverwaltung abgeschlossen worden. Der Vorwurf, als habe die Firma bei diesem Lieferungs-Geschäft durch Übersteuerung und unredliche Lieferung das Reich geschädigt, müsse als gänzlich unzutreffend zurückgewiesen werden. Wesentlich anders als diese Darstellung des Herrn von Tappeler lautet die Mitteilung, welche der „N. Z.“ von gut informierter Stelle zugeht. Vor allem fällt es jener Stelle auf, daß Herr von Tappeler sich zu seiner Erklärung so unendlich viel Zeit gelassen hat. Bei der Vernehmung haben die Herren von Tappeler und die Teilhaber der Firma anfangs glattweg bestritten, daß dem Major Fischer von ihnen überhaupt Darlehen gewährt worden sind. Erst nach und nach, als ihnen die einzelnen Fälle vorgehalten wurden, gaben sie es schließlich zu. Der in einem Schreiben genannte angehene Afrikaner, welcher angeblich an den dem Major Fischer gewährten Privatwendungen beteiligt gewesen, ist ebenfalls ein Teilhaber der Firma Tappeler. Auch die vielen anderen Herren, die zugegebenermaßen dem Major Fischer mit mehr oder minder größeren Beträgen unter die Arme gegriffen haben, waren ausnahmslos Teilhaber der Firma Tappeler. Am auffallendsten ist die Tatsache, daß die größte Darlehenssumme, die Major Fischer jemals von seinen Freunden erhalten hat, gerade in dem Jahr 1899 fällt, in welchem die Verträge mit der Firma Tappeler erneuert worden sind.

wh. Gotha, 3. August. Der Herzog erließ anlässlich der Geburt des Erbprinzen eine Amnestie, durch welche alle Strafen wegen Majestätsverbrechen, Vergehen wider die Staatsgewalt und gegen die öffentliche Ordnung, Vergehen nach Paragraphen 196-197 des Strafgesetzbuches, gegen das Reichsgesetz über die Presse, sowie alle polizeilichen Strafen bis zur Höhe von 20 M. erlassen werden.

hd. Petersburg, 3. August. Die Mannschaft des Kreuzers „Asia“, welche nach Abo entsandt worden war, munterte unterwegs. Der Kreuzer, auf dem die rote Flagge gehißt wurde, ist nach Sweaborg abgedampft. — In einer außerordentlichen Sitzung der revolutionären Verbände wurde, wie bereits mitgeteilt, der Generalausschuss beschlossen. Das Datum und die Stunde des Inkrafttretens werden noch bekannt gegeben. Gleichzeitig hat der Verband den Eisenbahnern und den Industriearbeitern Beifugung zugehen lassen, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten. — Außer Graf Seyden hat auch der Senator Kononin ihm angebotenen Ministerposten im Kabinett Stolypin abgelehnt. — Die Mitglieder des Sozialisten-Komitees, welche beauftragt waren, die Agitation unter der Armee zu betreiben, sind gestern hier verhaftet worden gleichzeitig mit mehreren Agitatoren in den Provinzstädten. — Die Stadt Bassili-Dstrow an der Newa wurde stark befestigt. Kosaken und Artillerie sind an der Küste aufgestellt. Man befürchtet das Eintreffen der meuternden Schiffe von Sweaborg.

hd. Paris, 3. August. Die „Libre Parole“ versichert, daß die päpstliche Instruktion betreffend die Trennungssfrage am Mittwoch durch den Staatssekretär Merry del Val nach Paris gebracht worden sei. Der Wortlaut wird drei katholischen Blättern in Rom zugehört. Das Datum der Veröffentlichung wird vom Staatssekretär gewählt werden. Auf diese Weise werden die Instruktionen zu gleicher Zeit in Rom und Paris veröffentlicht werden.

hd. Aix les Bains, 3. August. Das italienische Königs-paar ist per Automobil über den St. Bernhard kommend inkognito hier eingetroffen.
wh. Mailand, 3. August. Es scheint, daß das Feuer, das heute morgen in der Ausstellung ausbrach, in der ungarischen Sektion der Abteilung für dekorative Kunst im Park entstanden ist und schnell auf die anderen im Park gelegenen Sektionen dieser Abteilung übergriffen hat. Die englische, schweizerische, japanische und niederländische Sektion sind unverletzt geblieben. Die Anstrengungen der Feuerwehr richteten sich darauf, zu verhindern, daß das Feuer auf die Abteilung für Goldschmiedekunst und die Abteilung für schöne Künste übergriff, wels letztere schwer bedroht war. Der Brand konnte lokalisiert werden. Karabinieri und Polizisten hatten in der Vorkürzung, die Feuersbrunst könnte auf die Ausstellung für schöne Künste überspringen, die darin ausgestellten Gemälde in die Alleen geschleppt. Einige Feuerwehrleute sind leicht verletzt worden.

wh. Karlsruhe, 3. August. Der Brauereidirektor Schrenk überwies der Stadt eine Summe von 60 000 M. als Geschenk zur Errichtung eines Rekonvaleszentenheims.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Trotz der äußerst ungünstigen Meldungen aus Russland: die Festung Swesborg hat sich noch nicht ergeben und befindet sich in den Händen der durch Volk verstärkten Aufständischen, war die Lage zu Beginn fest. Es ist dies hauptsächlich auf die günstige Haltung der New Yorker Börse zurückzuführen und auf den guten Bericht des „Iron Age“. Banken begonnener vermehrter Interesse, da die Hoffnung besteht, daß die Semestergewinne der meisten Institute kaum hinter dem Vorjahre zurückbleiben werden, namentlich stiegen Deutsche Bankaktien 1 Proz. Bergwerksaktien erfuhr weitere Steigerungen, darunter Gelsenkirchener volle 2 Proz. Von Bahnen konnten Prince Henri 2 1/2 Proz. steigen. Kaliwerte waren wieder flauer; schwere Kuxe gingen bis 500 M., leichtere bis 300 M. zurück. Gegen Schluß der Börse wurde bekannt, daß das Disagio der letzten Russenanleihe auf 12 1/2 Proz. gestiegen ist. Privatskont 3 1/2 Proz.
Deutsche Reichsbank. Die Ansprüche bei der Reichsbank waren, soweit bisher ersichtlich, wieder größer als im Vorjahr um diese Zeit. Das Reich hat aber keine neuen Ansprüche gestellt. Im Gegenteil kleinere fällige Beträge eingelöst.
Reichsfinanzen und Börsensteuer. Nach den Erträgen der Börsensteuer im Juni und dem damit beendeten ersten Viertel des Fiskaljahres zeigt sich gegen das Vorjahr

ein recht ansehnliche Mehreinnahme. Während die Börsensteuer 1900 etwas über 36 Millionen Mark abgeworfen hatte, fiel ihr Ertrag in den folgenden Jahren und stellte sich in 1903 auf 30 300 000 M. Seit 1904 jedoch war wieder eine sukzessive Aufwärtsbewegung zu bemerken. In diesem Jahre belief sich der Börsensteuerertrag auf 41,8 Millionen Mark, um im Jahre 1905 sogar auf 50,4 Millionen Mark in die Höhe zu schnellen. Dieser Ertrag hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich das Finanzverhältnis der Einzelstaaten zum Reiche in Wirklichkeit nicht noch ungünstiger gestaltete, als es nach dem Etat so wie so schon der Fall war. Man wird aber, wie die „N. Hamb. Ztg.“ bemerkt, nicht vergessen dürfen, daß man es hier mit einer den größten Schwankungen unterworfenen Steuerart zu tun hat. Übrigens wird, selbst wenn die Börsensteuer im laufenden Etatsjahr den höchsten bisher noch erreichten Ertrag abwirft, dieser Umstand nicht die gleich günstige Wirkung auf die Reichsfinanzen und namentlich auf das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich ausüben wie im vergangenen Jahr; weil schon im Etat eine so starke Erhöhung der Schätzung der Börsensteuer von vornherein vorgenommen worden ist, daß auch dann von einer bedeutenden Differenz zwischen Schätzung und Wirklichkeit nicht mehr die Rede sein kann. Es ist also im Etat die Einnahme des Jahres 1906 gewissermaßen bereits eskomptiert.

Bergwerksgesellschaft Justus-Volpriehausen. Die Generalversammlung ist vom 7. auf den 17. September verschoben worden. Die Tagesordnung enthält u. a. den folgenden, jedenfalls eigenartigen Punkt: Beschlußfassung über die Bedingungen für die Zulassung der Presse. Bei der letzten Generalversammlung war der Presse der Zutritt überhaupt verweigert worden. Um so eher wäre es angebracht gewesen, die Presse jetzt bedingungslos zuzulassen. Über die innere Lage von Justus wird in der Generalversammlung keine Beratung gepflogen werden, wenigstens steht darüber nichts auf der Tagesordnung. Notwendig wäre eine solche jedenfalls, da über die bergbaulichen Verhältnisse des Werkes die schwersten Behauptungen umlaufen, ja, es wird behauptet, daß in etwa 2 bis 3 Jahren das Bergwerk den Verrieb für Kalisalz überhaupt einstellen müssen. Darüber wären authentische Klarstellungen in der Generalversammlung jedenfalls unbedingt geboten.

Vom Weinbau. Nach den fortgesetzt einlaufenden Berichten ist die Situation in den Weingebieten Rheinens recht unerfreulich. Die Peronospora hat an Ausdehnung zugenommen. Auch die Lederboerenkrankheit, sowie das Oidium machen sich stark an den Trauben bemerkbar. Durch wiederholtes Spritzen und Schwefeln suchen die Winzer nach Möglichkeit den Rest der Trauben zu erhalten und durch sorgliche Laubarbeiten und Bodenlockerungen den Weinstock neu zu beleben. Die gesunden Trauben haben sich weiter gut entwickelt und sind durchweg ausgewachsen. Angesichts der Herbstaussichten stiegen sämtliche Weine im Preise, doch sind die Verkäufer sehr zurückhaltend.

Zur industriellen Lage. Die Verwaltung der Westfälischen Drahtwerke in Werne bei Langendreer teilt mit, daß das Werk bei lohnenden Preisen sehr stark beschäftigt ist. Der Abschluß für das abgelaufene Jahr sei nahezu beendet und werde recht günstig ausfallen. Eine Änderung in der gesunden Marktlage des Drahtgewerbes sei nicht zu erwarten. — Die Textilindustrie des Chemnitzer Gebiets steht gegenwärtig mitten in der Hochsaison. Es ist dies vorzugsweise auf den ungemein starken Bedarf für die überseeischen Absatzgebiete zurückzuführen. Aber auch das flotte Geschäft auf den verschiedenen Kontinentalmärkten, nicht zum wenigsten auch auf dem deutschen Markt, trägt mit zu dem starken Geschäftsgang im Chemnitzer Industriegebiet bei.

Kleine Finanzchronik. Aus Madrid wird gemeldet, daß das Gerücht, das Affidavit werde aufgehoben, von dem Finanzminister als durchaus unbegründet bezeichnet wird. — Die Aktien der Aktiengesellschaft für Rheinisch-Westfälische Zement-Industrie wurden gestern zum ersten Male an der Berliner Börse gehandelt und schlossen mit 180 Proz. — Die Banco Germanico de la America del Sud hat ihren Geschäftsgang mit großem Erfolge aufgenommen. In den ersten Tagen erreichten die Einlagen die Höhe von 4 Mill. Dollar. — Die erste Casseler Fleischkonservenfabrik, Akt.-Ges., hat ihren Betrieb eröffnet.

Geschäftliches.

Ein gesunder Schlaf ist im Sommer nur dadurch möglich, wenn man im Hause vertilgt. Ein unerschöpfliches Mittel gegen Mücken, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten ist **Percat**, das wirkungskräftigste Insektenpulver von **L. D. Riedel A.-G., Berlin N. 29.** — **Percat** ist nur echt in Originalblechbüchsen oder Papierbeuteln, die den geschützten Namen **Percat** tragen. — In haben in Apotheken, Drogeriehandlungen u. s. w., wo nicht, weist obengenannte Firma geeignete Bezugsquellen nach.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Vernein zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich matt-fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschwächte Erwachsene gebrauchen als Nahrungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommels Haematogen.**
Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamtnervensystem gestärkt.
 Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte Dr. Hommels Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Dr. Hommels Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Unsere heutige Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung **Karl Brock, Breslau I., Bohrauerstr. 5.** bei über das soeben erschienene Prachtwerk **„Der Mensch und die Erde“.** Das Werk behandelt in fünf Hauptabschnitten: Der Mensch und die Tiere — Der Mensch und die Pflanzen — Der Mensch und die Mineralien — Der Mensch und das Feuer — Der Mensch und das Wasser — auf den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung aufgebaut, in fesselnder und leicht verständlicher Sprache ein in ähnlicher Form noch niemals behandeltes Gebiet: Die Erde und ihre Schätze im Dienste der Menschheit. Das Werk enthält weit über 4000 schwarze und bunte Illustrationen, Karten, Pläne usw., sowie zahlreiche Bigaben in neuem System der Darstellung. Besonders hervorgehoben sei der prächtige Gansleber-Brachsteinband, welcher nach einem Entwurf von Professor G. Doepler d. J., ein Meisterwerk deutscher Buchbinderarbeit ist.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sowie die Beilage **„Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“** Nr. 59.

Leitung: B. Schulte vom Schiff.
 Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: (J. S.): B. Schulte vom Schiff in Sonnenberg; für das Feuilleton: (J. S.): B. Schulte vom Schiff in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Richter; für die Anzeigen und Retikeln: G. Dornau; beide in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der J. Schellensbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn 1838 erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau: Rheinstrasse 21, neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur L. Rettenmayer - Wiesbaden

Zur Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 33 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende

Haarwasser von Retter, München, aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konservierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, weich und glänzend machen der Haare. S. h. um 40 Pf. und M. 1.10 bei „Adler-Drogerie“, Wilhelm Wachenheimer, Bismarckring 1.

10% Rabatt



auf sämtliche Sommer-Artikel im Schuhwarenhause bei Johann Marsy, Wiesbaden - 19 Hauergasse 19.

Nur so lange Vorrat!

Ein Posten gelber Damenstiefel, deren früherer Preis 10 Mk. war, jetzt 5 Mk. Gleichzeitig bringe in empfehlende Erinnerung mein gross. Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in bekannt guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Nur Neugasse 22, 1 Etage. Kein Laden.



mit der Schutzmarke Kammerjäger, unerreichtes Radikal-Mittel gegen alles Insektenungeziefer in Wohnungen, bei Hausieren und W. u. n. Thurmelin ist niemals offen zu haben, sondern nur in Gläs. zu 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., einzig praktische Thurmelin-Prüfung 35 Pf. in den besten

Drogerien Wiesbadens.

Generaldepot bei Wilt. Wachenheimer, Adlerdrogerie, Bismarckring 1.

F. Küppersbusch & Söhne ACT. GES. Gelsenkirchen-Schalke/W. GRÖSSTE SPECIAL-FABRIK DES CONTINENTS für Kochapparate aller Art. Ingenieur-Büros: Berlin, München, Hamburg, Götting, Königsberg, Leipzig, Wiesbaden, Brüssel, Cannstatt, Wien, Magdeburg.

Bürger-Schützen-Korps Wiesbaden.

(E. V.)

Am Sonntag, den 5., und Montag, den 6. August d. J., findet unser diesjähriges



Vogel- und Königsschießen

statt. Die uniformierten Mitglieder des Korps treten Sonntag, den 5. August, mittags punkt 1 Uhr, in grosser Uniform mit Büchse im Vereinslokal, Kirchgasse 36, bei Mitglied Jos. Geyer an.

Wer den Festzug nicht mitmacht, verliert das Recht auf den Vogel zu schießen. Der Vorstand ersucht um vollzählige Beteiligung.

Der Vorstand. J. A.: E. Dannecker.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wüchserinnen, Kranke und Kinder, 1672 von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Sonnenberger-Restaurant Kronenburg, Sonnenbergerstrasse 53.

Schönster Ausflugsplatz in nächster Nähe der Stadt. Großer, schattiger Garten, Bedeutend erweiterte Turn- und Spielplätze mit allen erdenklichen Turn- und Spielgeräten für die Jugend in Begleitung Erwachsener. Ausser den verschiedensten Turngeräten ist ein Karussell vorhanden, für dessen Benutzung nur an Sonntagen 5 Pf. erhoben werden.

Jean Schupp, Restaurateur.

NB. Den verehrl. Vereinen steht der obere Garten zur Abhaltung von Sommerfesten unter den günstigsten Bedingungen zur Verfügung.

CEREBOS TAFELSALZ

Nährhaft, trocken, schneeweiss, klumpt nicht. Gratis-Muster werden zur Zeit am Platze verteilt.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

- C. Acker Nachf., Inh. E. Hees jr., Gr. Burgstrasse 16, Telefon 7 u. 2911. W. H. Birck, Adelheidstrasse 41, Telefon 216. Gebrüder Dorn, Jahnstrasse 30, Telefon 2413. Fr. Feubel, C. Brodt Nachf., Albrechtstrasse 16, Telefon 2816. J. M. Roth Nachf., Inh. P. Pelz, Grosse Burgstrasse 4, Telefon 297. Erich Stephan, Häfnergasse 2, Telefon 736.

Seltene Gelegenheit!

Besteckkorb No. 293

aus Drahtgesticht, enthaltend 6 St. Tafelmesser, 6 St. Essgabeln, 6 St. Esslöffel, 6 St. Kaffeelöffel, sowie 1 Brotmesser und 1 Gemüsemesser, im ganzen 27 Stück, nur Mk. 3.50. Besteckkorb No. 294 (ebenfalls 27 Stück), jedoch bessere Qualität, nur Mk. 6.—.

Zigarrenschrank No. 298

mit Wetterhäuschen, auch als Schmuckschrank zu gebrauchen, mit feiner Schnitzerei, verschliessbar, circa 40 cm hoch und 21 cm breit, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, nur Mk. 1.25. Zigarrenschrank No. 299, ebenfalls mit Wetterhäuschen, jedoch in besserer Ausführung, nur Mk. 2.—. Porto und Versandspesen extra. Versand nur per Nachnahme, Umtausch gestattet oder Geld retour, daher kein Risiko. (E. H. 49133) F162 Katalog mit circa 5000 Gegenständen gratis und franko.

Gebr. Wolfertz,

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus „Rottkäppchen“, Wald bei Solingen No. 396.



Unsere, früher Sanitätsrat Dr. Praetoriusche staatlich konzessionierte Privat-Heil- und Pflege-Anstalt nimmt Gemüts- und Nervenranke aller Art - Inländer wie Ausländer - auf. Prospekte werden auf Verlangen zugesandt. Kat. enclabogen. Dr. med. Otto Wolff, Spez.-Arzt f. Psychiatrie und Neurologie, früher Direktor der syrischen Heilanstalt Asfuriyeh b. Beirut. Dr. med. Walter Wolff, prakt. Arzt.

Sechspapier liefert schon gut billig S. JOURDAN FRANKFURT MAIN Agent gesucht

Badhaus zum Kranz, Langgasse 56, Ecke Kranzplatz. Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu ein-erleitet. 1916 20 möblierte Zimmer.

Unschlbarer Wanzentod 1 Fl. à 50, 1.00 und 1 Liter echt zu haben bei W. Nassig, Drogenhaus, Wellrichstr. 25.

Manicure de Paris Gretel Volkmer, Taunusstrasse 12, 2, Eingang Saalgarasse. In und ausser dem Hause. On parle français. English spoken. 9-1 und 3-7.

Schnaken-Essenz einziges zuverlässiges Mittel, Flasche 50 Pf. Depot: W. Geipel, Drogerie, Wiesbaden, Apotheker E. Kocks, Westend - Drogerie, Wiesbaden, Apotheker Otto Lillie, Drogerie, Wiesbaden, Drogerie Moebus, Wiesbaden, H. Roos Nachf. W. Schupp, Wiesbaden, Metzgergasse, Apotheker Otto Siebert, Drogerie, Wiesbaden.

Blafate i. Art liefert A. Pappert, Schwalbacherstrasse 45. 28 1/2 Morgen Weingut Schwanen, 62,700 Reben. 30 Liter Ia Weisswein Mk. 12.—, 30 Liter Ia Rotwein Mk. 13.50, ferner zu 50, 60, 80 Pf. und 1 Mk. das Liter. Mindestabnahme 30 Lit., über 100 Liter billiger. Gegen Nachn. Frst. leihw. u. franko zurücksenden. Ia Flaschenw. Preisliste! F61 Rud. Börsch, Edenkoben.

Wälder Zwiebeln, neue gesunde, à Zentner Mk. 2.70, bei größerer Posten billiger, versenden Gebrüder Heider, Gerheim, Pfalz.

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Neue Kartoffeln, dick und mehlig, stumpf 25 Pf., 100 Pf. 3 Mk., frei Haus.

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71, Kartoffelgroßhandlung, Telefon 2734.

Es ist unter den Völkern wie in der Natur, die einen sind männlich, die andern sind weiblich; die Germanen sind Männer, so sehr, daß sie für sich allein unregierbar sind. Jeder will seine Eigenart. Wenn sie aber zusammengefaßt sind, dann sind sie wie ein Strom, der alles vor sich niederwirft unüberstehlich.
Bismarck.

(28. Fortsetzung.)

Erdflych.

Von B. Blasco Ibañez.

Authorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

Die Dame, der diese Besuche unangenehm waren, erklärte ihm schließlich, da er doch nicht bezahlte, so brauchte er auch nicht zu kommen; sie würde vergessen, daß sie dieses Gehöft besaß. O nein, gnädige Frau! Pimento beobachtete gewissenhaft seine Pflicht. Als Pächter war er seiner Besitzerin einen Besuch für Weihnachten und St. Johanni schuldig, und wenn er auch nicht bezahlte, so wollte er ihr doch wenigstens beweisen, daß er ihr ergebener Diener blieb. Und er besuchte sie nach wie vor, zweimal im Jahre, um das Haus mit einem Weingestank zu verpesten, den Fußboden mit seinen schmutzigen Stiefeln zu beschludeln, zu erklären, die Ketten wären für die Menschen bestimmt, und mit seinem Messer hin und her zu fuchseln. Das war eine tüchtige Sache, das bittere Vergnügen des Bettlers, der sich mit schmutzigen Lumpen in das Fest eines Reichen eindrängt.

Die Bauern lachten und machten ihre Kommentare zu diesem Benehmen Pimentos seiner Besitzerin gegenüber. Und der Brahlhans setzte nun die Gründe seines Verhaltens auseinander: Warum hätte er bezahlen sollen? Ja, warum? Diese Acker waren schon von seinem Großvater bebaut worden, beim Tode seines Vaters waren sie unter die Söhne, wie es ihnen beliebte, nach der in der Guerta üblichen Sitte geteilt worden, ohne daß der Besitzer sich hineingemischt hätte. Sie bearbeiteten sie doch. Sie machten sie fruchtbar, und ihr Leben ging nach und nach auf diesen Schollen drauf.

Die Lebhaftigkeit, mit der Pimento von seiner Arbeit sprach, war so unerschämte, daß mehrere lächelten. Er bemerkte es. Nun denn, ja, es war ja richtig, er arbeitete nicht viel, weil er die Sache zu drehen verstand, weil er eben die Posse des Lebens kannte. Aber schließlich arbeitete er doch manchmal, und das genügte vollkommen. Also gehörten ihm die Acker mit weit mehr Berechtigung als dieser dicken, faulen Dame in Valencia. Möchte sie sie doch bearbeiten! Sie sollte mit all ihren Pfunden Fett den Pflug anpacken, und die beiden gepugten Mädel sollten sich vorspannen und ziehen. Dann, ja dann war sie die berechtigte Eigentümerin.

Die plumpen Späße des Brahlhans erregten unter den Anwesenden ein gebrüllähnliches Gelächter. All diese Pächter, die noch den St. Johanniszins in böser Erinnerung hatten, empfanden eine lebhaftige Genugtuung, als sie sahen, wie ihre Herrschaft mit dieser Ungeierheit gesoppt wurde. Wie amüsanter war dieser Gedanke mit dem Pflug. Jeder stellte sich seinen Herrn, einen dicken bedantischen Rentier, oder seine Besitzerin, eine hochmütige alte Dame, an den Pflug gespannt vor, wie sie an dem Joch zogen, während sie, die Bauern, die Arbeiter, die armen Teufel, ihre Peitsche knallen ließen. Und blinzeln stießen sie sich an und schlugen sich mit der flachen Hand auf die Schulter, um ihrer Freude Ausdruck zu geben. Ach ja, es war amüsanter bei Copa, wenn man Pimento so zuhören konnte; auf was für komische Ideen der verfiel!

Aber dann wurde Pepitas Gatte plötzlich düster, und einige bemerkten in seinen Pupillen jenen schiefen Blick, jenes mörderische Aufleuchten, das die Gäste der Schenke schon lange an ihm kannten und das sichere Zeichen eines nahe bevorstehenden Angriffes war. Seine Stimme wurde dumpf, als ströme ihm der ganze Mo-

hof, den er getrunken, zur Kehle. Sie konnten lachen, bis sie plakten, aber sicherlich würden sie jetzt wohl zum letzten Male lachen. Die Guerta war nicht mehr das, was sie zehn Jahre lang gewesen war. Die Herrschaften, die noch kürzlich schüchternen Kaninchen gewesen, gingen wieder an, die Zähne zu zeigen und verwandelten sich in unzugängliche Wölfe. Seine eigene Besitzerin wagte jetzt, ihm gegenüberzutreten, ihm, dem Schreden der ganzen Guerta! Neulich, als er ihr seinen St. Johannisbesuch gemacht, hatte sie sich über seine Geschichte mit den Ketten lustig gemacht, und was noch schlimmer war, über das Messer gelacht; sie hatte ihm gesagt, er hätte das Gehöft zu verlassen oder den Zins zu bezahlen, und zwar mit allen Rückständen. Warum erhoben sie wieder so die Stirn? Warum zitterten sie nicht? Christo! Sie zitterten nicht mehr, weil die Acker des Vater Barret nicht mehr verlassen und unbebaut waren, diese Acker, diese Standarte der Verzweiflung, die die Besitzer ängstigten und sie sanft und gefügig machten. Der Zauber war gebrochen. Seit ein Hungerleider, ein Dieb sich der ganzen Gegend angedrängt, konnten die Besitzer lachen; und da sie sich für die zehn Jahre erzwungener Ruhe rächen wollten, so wurden sie viel schlimmer, als der berüchtigte Don Salvador. Wahr! Wahr! wiederholte die Menge der Pächter, indem sie Pimentos Gründe mit wütendem Kopfnicken billigten.

Daß die Besitzer sich geändert hatten, das war nur zu wahr; die Landleute hatten den Beweis dafür in den Ereignissen der letzten Zeit, in der Drohung mit Exzession, der Weigerung, eine Abzahlung anzunehmen, und der ironischen Miene, mit der man von den Feldern des Vater Barret sprach, die jetzt trotz der Feindseligkeit der ganzen Guerta wieder bebaut waren. So folgte plötzlich dem sanftesten Genus zehnjährigem Triumphes, wo man den Bauern die Bügel locker gelassen hatte, und sie die Besitzer fast zu ihren Füßen liegen sahen, ein rauhes Erwachen, die Rückkehr zu den alten Zeiten; und das Brot schmeckte bitterer, der Wein saurer, wenn man an den verdamnten Salzjahrszins dachte. Und das alles durch die Schuld eines Fremden, eines Lumpenkerls, der nicht einmal aus der Gegend stammte, der wie vom Himmel herab unter sie gefallen war, um ihre Angelegenheiten zu verwirren und ihnen das Leben schwer zu machen. Und dieser Bandit lebte noch, dieser Dieb; es gab also keine Männer mehr in der Guerta?

Entschunden war die neue Freundschaft, die liebenswürdigen Beziehungen, die am Sarge eines armen Kindes begonnen hatten. Die ganze Sympathie, die das Unglück herborgelassen, brach zusammen wie ein Kartenhaus und entschwand wie eine leichte Wolke; und plötzlich erschien wieder die frühere Gefügigkeit, das wilde Bündnis der ganzen Guerta, die ihre eigene Existenz verteidigte, indem sie den Eindringling bekämpfte. Die Starr auf ihn gerichteten Augen glänzten im Feuer des Hasses, die vom Alkohol verwirrten Köpfe fühlten sich zum Morde versucht. Instinktiv näherte sich die Menge Batista, der bald, von allen Seiten gestochen, in einen Kreis eingeschlossen wurde, der sich immer mehr und mehr um ihn zusammenschloß, als wenn er ihn verdingen wollte.

Jetzt bedauerte er sehr, hier geblieben zu sein. Furcht hatte er allerdings nicht. Doch er verdamnte die Minute, wo er den Gedanken gehabt, in die Schenke zu kommen: ein seltsamer Ort, der ihn seiner Energie zu berauben und ihm jene vollkommene Selbstbeherrschung zu nehmen schien, die seine Kraft ausmachte, wenn er über die Acker wanderte, deren Anbau ihm so viel Arbeit gekostet, und für deren Verteidigung er sein Leben aufs Spiel zu setzen bereit war.

Pimento, der sich schon vom Bohn fortzuziehen liebte, hatte die Empfindung, der ganze Branntwein, den er seit zwei Tagen getrunken, fliege ihm wieder zu Kopfe. Er hatte seine unerschütterliche Säuberlichkeit ver-

loren. Schwankend erhob er sich und konnte sich nur mit Mühe auf den Beinen halten. Seine Augen waren gerötet, als wolle das Blut herausspritzen; seine Sprache wurde schwerfällig, als zögen der Alkohol und die But daran, um die Worte nicht auf die Lippen kommen zu lassen.

„Geh!“ sagte er herrisch zu Batista, indem er drohend eine Hand vorstreckte und fast sein Gesicht streifte, „Geh! oder ich töte dich!“

Es wäre Batistas lebhafter Wunsch gewesen, fortzugehen. Er wurde blasser und ärgerte sich immer mehr, daß er sich hier noch aufhielt. Doch er hatte den wahren Sinn dieses gebieterischen „Geh!“ verstanden, auf das alle anderen mit zustimmenden Zeichen antworteten. Man verlangte von ihm nicht etwa, daß er die Schenke verließ, die Anwesenden von seiner verhassten Gegenwart befreite, nein, man befahl ihm bei Todesstrafe, die Acker zu verlassen, die gleichsam das Fleisch seiner Knochen waren, und für immer von dem Hause zu scheiden, in dem sein kleiner die Seele ausgehaucht, und wo der geringste Winkel an die Kämpfe und Freuden erinnerte, die die Familie in ihrem Sturm und ihrem Ringen gegen das Elend ausgehalten hatte. Und plötzlich sah er sich von neuem, mit seinen Wölfen auf dem Wagen, über die Landstraßen irren, vom Hunger begleitet auf der Suche nach einem unbekanntem Obdach, um sich wieder einmal eine neue Existenz zu schaffen. Nein, das durfte nicht sein! Er hatte einen Abscheu vor den Zänkereien, doch wehe jedem, der sich einfallen ließ, das Brot seiner Kinder anzurühren!

Jetzt war es nicht mehr Unruhe, was ihn beherrschte. Der Gedanke an seine hungerige Familie brachte ihn außer sich, und er empfand sogar das Verlangen, die Leute anzufallen, die eine solche Ungehörlichkeit von ihm verlangten.

„Du gehst? Du gehst?“ fragte ihn Pimento, der immer düsterer und drohender wurde.

Nein, er ging nicht! Er erklärte es mit einem Kopfschütteln, mit einem Lächeln der Verachtung, mit einem herausfordernden, zuversichtlichen Blick, den er auf die Anwesenden warf.

„Kanaille!“ brüllte der Maulheld, und seine Hand fiel mit dem Knall einer heftigen Ohrfeige auf Batistas Gesicht nieder. Von diesem Angriff angefeuert, stürzten alle Anwesenden auf den Eindringling. Doch nun erhob sich über den Köpfen ein muskulöser Arm, der einen Schemel schwang, derselbe, auf dem Pimento gesessen hatte. In Batistas kräftigen Händen war dieser Schemel eine schreckliche Waffe mit seinen scharfen Kanten und seinen dicken Füßen aus Johannisbrotbaumholz. Der kleine Tisch mit dem Schnapsstrug wackelte, unbewußt trat die Leute zur Seite, höchlichst erschrocken über die Haltung dieses gewöhnlich so friedlichen Mannes, aus dem die But einen wilden Riesen gemacht zu haben schien. Bevor sie noch einen zweiten Schritt zurücktreten konnten, hörte man ein Geräusch, wie das Knacken eines zerbrechenden Kessels, und Pimento sank, von einem Schläge des Schemels auf den Kopf getroffen, zu Boden.

Es folgte ein unbeschreiblicher Tumult auf dem kleinen Plage. Copa, der von seiner Höhe aus auf nichts zu achten schien, doch stets der erste war, der eine Prügelei witterte, hatte kaum den Schemel in der Luft gesehen, als er seinen dicken Knotenstock unter dem Schenktisch hervorholte. Aus Vorsicht, ohne ein Wort zu reden, säuberte er mit Stockschlägen die Schenke von den wenigen Gästen, die noch darin saßen, und schloß dann, wie gewöhnlich, schleunigst seine Tür.

Draußen war alles in hellem Aufruhr. Tische wurden umgestürzt, man packte die Stühle und Kaffee, und während dessen blieb der, der die Ursache dieses ganzen Lärmens war, unbeweglich, mit herabgefunkenem Arme stehen, ließ aber trotzdem den blutbefleckten Schemel nicht los, und schien von dem, was er angerichtet, ganz entsetzt.
(Fortsetzung folgt.)

1906er Grünkerne,

täglich frisch gemahlen.
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

1997

Orthopäd. Stütz-Apparate

bekanntester eigener Konstruktion,
für Kinder und Erwachsene,

Erzlichen bestens empfohlen und verordnet für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, schiefe Haltung, hervortretende Schulterblätter etc. etc., in sorgfältigster, sachverständigster Anfertigung nach Maß und Anprobe, stellbar und von vorzüglichster Wirkung.

Tanusstr. 2. P. A. Stoss.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten u. Maschinen aller Art.

1130

No. 22



Wetterhäuschen m. Thermometer, ersetzt als Barometer, denn es vorher genau an. Wenn es schönes Wetter gibt, tritt die Frau aus dem Häuschen hervor, wenn es schlechtes Wetter gibt, tritt der Mann hervor. Zugleich ist dieses Wetterhäuschen ein schöner Zimmerschmuck. — Größe ca. 18 1/2 cm hoch, 14 cm breit. Genau wie Zeichnung, p. St. M. 1.20, No. 22. Dasselbe in einfacher Ausführung, p. St. M. 0.85, Paris 60 Pf. extra. Weniger wie 2 Stück versenden wir nur gegen vorher. Einsendung des Betrages. — 12 Stück versenden wir franco u. legen 1 Stück gratis bei. Unsere Preis-Liste, enthaltend grosse Auswahl in Haushaltungs-Artikeln, Tischmessern und Säbeln, Rasiermessern, Rasierbrettern von Nr. 2.50 an, Haarschneidmeschienen von Nr. 3.50 an, Taschen-, Tisch-, und Büchsen-, Sägen-, Eisen-, Eisen-, Schneidmesser, Reiben- oder Gartenscharen, Seilen, Eisenmassern, Brot-, Schellen, Gemüse-, Hack- und Wiegemaschinen, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringe, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- und Stichwaffen, Musikinstrumente, Schmuckgegenstände, Kinderspielzeug, Christbaumschmuck etc. etc., versenden wir gratis und franco ohne Kaufzwang.

Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen 1743
Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1876.

Ganz umsonst

ist Refame, die sich nicht bewahrt. Ein Versuch bei mir wird Sie aber befriedigen. Durch Ersparnis der Ladenmiete und Gelegenheitskäufe offeriere ich:

1 Posten Herren- und Jünglings-Anzüge,

mit neuester Muster und gute Verarbeitung, teilweise auf Hochhaare gearbeitet (Erprobung für Maß), zu sehr billigen Preisen. Herren- und Jünglings-Anzüge, Leinen- und Loden-Joppen stannend billig Herren- und Jünglingshosen, früherer Preis 8, 9, 12, 15 Mk., jetzt 3, 5, 7, 9 Mk. Knaben-Stoff- u. Wajdzanzüge von 1 Mk. an, einzelne Hüten und Hüten in großer Auswahl. Einzelne Saccos Westen und sehr gute schwarze Hüten für Reiter.

Kein Laden. — Neugasse 22, 1 Stiege hoch. — Kein Laden.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass. 1781

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Pfirsche,

schönste Ware, zu verkaufen bei Giov. Mattio, Bingerstr. 5.

Reife Kepsel p. Pfd. 15 u. 20 Pf. Dirjäger 5, P

(K. A. 2979/06) P. 190

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblattes

erschient allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblattes zur Anzeige gelangen.
Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.
Zagblätter, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einschickung des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.
Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung begelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.
Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Besseres Kindermädchen für 3 Kinder per sofort gesucht Scheffelstraße 4.
Besseres zuverlässiges Kindermädchen mit guten Kenntn. zu zwei Kindern gef. Einm., photogr. Atelier, Hotel 4 Jahreszeiten, Wilhelmstr.

Büfettfräulein.

Wiener Café, Webergasse 8.

2 tücht. Verkäuferinnen

für besseres Papiergeschäft per 1. Sept. oder 1. Oktober gesucht. Offerten bitte schriftlich an Herrn P. Simon, Saalgasse 88, 1, zu richten.

Tücht. Verkäuferinnen

für Strickwaren, Kurz-, Weiß-, Wollwaren per bald gesucht. Offerten unter O. N. 255 an Saalfeld & Döber U. G., Mainz, P 66

Tüchtige Verkäuferin

bei hohem Lohn für Schweinemetzgeri auf sofort gesucht.
Weggerei Kolb,
Gde Hellmunde- u. Wellstr. 26.

Junges Fräul. od. angeh. Verkäuferin

somit zur Anleihe gef. Vacuumherd & Co., Langgasse 12.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht.
Japanw.-Handlung, Wilhelmstraße 42.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.
Ludw. Becker, Papierhandlung,
Große Burgstraße 11.

Tüchtige Arbeiterinnen

gegen gute Bezahlung per September gesucht.
Dettinger & Co., Langgasse 37.

Erfahrene Köchin, welche schon in größerem Haushalt oder einer Anstalt tätig war,

zum 15. August gesucht.
Auenbühlanstalt, Kapellenstr. 42.

Suche sofort Köchin, 15 Alcein, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen.

Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Webergasse 55, P.

Bei bürgerl. Köchin (etwas Hausarbeit)

p. 15. Aug. gef. Lohn 30 M. Leflingstr. 9, 6302

Perfekte Köchin, übernimmt, zum 1. Sept. nach Mainz gef.

Angebote an Frau Rechtsanwält Dr. Jund, Mainz, Kaiserstr. 28, 2, P 88

Köchin

Suche Hotel Mainz, Bahnhofstraße 7.
Suche für sofort ein durchaus tüchtiges

Neuere Stellenvermittlung!

Suche Stütze für ausw. Restaurant, mit servieren, ferner Köchinnen für feinste Privathäuser, sowie für Pensionen u. Restaurant (70 Mt.), Zimmermädchen, Haus-, Klein- u. Küchenmädchen, Mädchen für Metzgerei als Verkäuferin, das selbe wird auch angelehnt, Servierfräulein, Barabomen usw.

Besseres Hausmädchen

für ein Herrschaftshaus zum 8.-10. August gesucht. Vormittags zu melden.
In Trossel, Luisenplatz 1, 2 I.

Tüchtiges selbständiges Mädchen gesucht.

Näh. Dambachtal 18, Wery.

Ein braves tüchtiges Mädchen sofort

Sucht Paulbrunnstraße 9, P. 1.

Ein Mädchen für Küche und Haushalt bei

hohem Lohn, sowie ein ig. Mädchen für Kinder gesucht Karlstraße 3, W.

Küchenmädchen

Sucht Anfangsgehalt 22 Mark bei freier Station. Eintritt 15. August.
Hotel Adler - Wadhaus.

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen zu kleiner Familie für sofort gesucht Karlstraße 55, 2 links.

Tüchtiges Mädchen, das bürgerlich kochen

kennt und die Hausarbeit versteht, z. 15. August gesucht Tannstraße 55, 1 (keine Pension).

Anständiges Dienstmädchen gef. hohen Lohn

Sucht Luxemburgplatz 1, 1 St. links.

Besseres gefuchtes Mädchen, welches gut

bürgerlich kocht und bessere Hausarbeit übernimmt, für größeren Haushalt per 15. August gesucht. W. Alen, Webergasse 21.

Wichtiges fleißiges Mädchen gef.

Bahnhofstr. 1, 1. Einfaches tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht Wellstr. 8, Bäckerei.

Mädchen, welches kochen kann,

sowie ein weiteres Mädchen für Haus- und Küchenarbeit auf gleich gesucht. Hoher Lohn. Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4.

Ein braves fleißiges Mädchen für kleinen

Haushalt gesucht Saalgasse 14.

Einf. Mädchen wegen Krankheit des jetzigen in

A. Haushalt gesucht Albrechtstr. 28, 2 St.

Tücht. Alleinmädchen in kleinen Haushalt

Sucht. Zu erf. Schierkeinerstr. 10, 1. Tüchtiges Hausmädchen gesucht

Karlstraße 39, Part. 1.

Küchenmädchen auf sofort oder 15. August gesucht

Hotel Bellevue.

Einfaches tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn gesucht Kleine Burgstraße 1, 1 r.

Ordnentliches Mädchen gesucht

Maientalerstr. 14, P. r., 2-5 Uhr.

Tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn alsbald

Sucht. Näh. Dambachtal 18, Kochport.

Tüchtiges braves Mädchen gesucht

An der Ringstraße 4, Barriere.

Ein solches fleißiges Mädchen

Sucht Nischeberg 30, 1.

Braves Mädchen, das etwas kochen kann, für

bürgerl. H. Haushalt gef. Platzerstr. 128, Gth.

Einfaches besseres Mädchen zu

größeren Kindern und Mithilfe im Haushalt gesucht Stifstr. 18.

Tüchtiges zuverlässiges u. williges Mädchen für

den Haushalt sucht Alexi, Nischeberg 9, 1.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht.

M. Rathgeber, Moritzstr. 1, 6310

Ein tüchtiges Mädchen, das auch kochen kann,

somit gesucht.

Aug. Vog. Bahnhofstraße 14.

Ans. i. Mädchen vom Lande

zu sof. Eintritt gesucht. Zu

erf. im Tagbl.-Verlag.

Ordnentl. Mädchen gesucht Wellstr. 26.

Tücht. Mädchen, welches kochen kann gef. Näh. Friedrichstr. 21, 2 (zu sprech. bis 5 Uhr nachm.)

Helenenstraße 4, Barriere, junges ordentliches

Mädchen in bürgerlichen Haushalt gesucht.

Junges Mädchen zum Silberputzen für

bauernd gesucht. Gedr. Volkweber, Bärenstr. 8.

Ein einfaches laub. Mädchen gef. Marktstr. 13, 2.

Gv. gläub. Mädchen in H. Familie gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. Zo

Hausmädchen per sofort gef. Kirchstraße 7, 3.

Sucht einfaches tüchtiges Mädchen in H. ruh. Haushalt h. g. Bezahl. gef. Näh.

Wesler jr., Tannstr. 33/35, Gth. 2.

Tücht. Mädchen für Badhaus

somit gesucht. Hotel Rose.

Ein Dienstmädchen auf gleich gef. Rheinstr. 24, 1.

Ein braves Mädchen, das etwas kochen kann, sofort gesucht Dohmerstraße 72, Part.

Kindermädchen, zuverlässiges,

sofort oder später gesucht Seerobertstraße 30, 1.

Ein ordentliches Küchleinmädchen gesucht. Dem-

selben ist Gelegenheitsarbeit geboten, die keine Küche zu erlernen. Hotel Wiener, Sonnenbergstr. 11.

Ein braves Mädchen für Hausarbeit gesucht

Webergasse 44, Barriere.

Tücht. Alleinmädchen

bei gutem Lohn gesucht. Vorzustellen von 9-7 Uhr Dietrichstraße 27, Part.

Suche für sofort zwei tüchtige Mädchen für

Haus- und Küchenarbeit. Wiener Café, Webergasse 8.

Gesucht

für sofort oder später ein Alleinmädchen nach

England (Herrschaft hier, Reife frei); ferner eine

ausbürgerliche Köchin nach Dräffel, ebenso

Köchinnen in erste Herrschaftshäuser für hier,

Mainz, Köln, Frankfurt u. weiter Jungfern,

Sunderknecht, Kinderkammerfrauen, Pflegerinnen,

Einbenmäßen, Hausmädchen, Frä. i. Stütze, eine große Anzahl Köchinnen in Hotels, Rest.

Stellen-Nachweis Germania,

Pasantenheim, Tel. 2461, Jahnsr. 4, 1. Tel. 2461,

Sucht Krankenpflegerin, Köchinnen, Weißkuchnen,

Hausmädchen, Zimmermädchen und Alleinmädchen bei

sofortiger Platzierung u. freier Vermittlung. Mädchen erhalten Kost und Logis für 1 Mt.

Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Umgehende Wälerin gesucht Steingasse 26.

Tüchtige Wälerin gesucht Kömerberg 29, 1. Eine

jung. gut empfohlene Wälerin zweimal im Monat

Sucht im Monat gesucht Schlichterstraße 15, 1.

Wäschfrau für Neubau gesucht Alwinstr. 8.

Monatsfrau gesucht Westendstr. 8, Part.

Saubere Monatsmädchen für einige Stunden

am Tage gesucht Moritzstraße 16, 2 r.

Monatsfrau od. ein Mädchen gef. Nerostr. 33, 2 l.

Monatsfr. i. 2 St. vorm. gef. Hellmundestr. 46, 2 r.

Monatsfr. gef. v. 8-10 morgens Reingasse 4, 2 r.

Eine saubere Monatsfrau für 2 ältere Leute wird

sofort gesucht Jüngerstr. 8, 1, Tr.

Monatsmädchen für leichte Hausarb. gef. morg. 7-9

nachm. 6-8 Uhr Luisenstr. 3, 2 r. 6318

Eine Frau zum Milchtragen von morgens 7/7 h.

um 9 Uhr gesucht. Näheres bei Wilhelm

Schwendt, Helenenstraße 4.

Kaufmädchen sucht per sofort

Arnold Oberstr. Gr. Burgstr. 3/7.

Lehrmädchen,

nicht unter 14 Jahren, für den ganzen Tag gegen

gute Bezahlung per sofort gesucht. Zu melden

Moritzstraße 1, im Puhgesch. 6320

Lehrmädchen sofort od. zum 15. August

erlernen kann. Fr. Sauer, Blumenhandlung,

Luzemburgstraße 1.

Saub. Mädchen tagel. gesucht A.-Fr. Ring 8, P.

Zuverlässige Frau oder älteres Fräulein

für tagel. Ausfahrten von zwei Kindern ge-

sucht. Von 9-11 und nachm. 3-6 Uhr. Off.

unter N. 742 an den Tagbl.-Verlag.

Tagel. wird ein ordentl.

Mädchen für leichte Haus-

arbeit als Zweitmädchen gesucht Emser-

straße 19, Part. rechts.

Fräulein-Arbeiterinnen zum sofort. Eintritt

Sucht. Gedr. Volkweber, Luiseplatz 6.

Junges Mädchen zur Haushilfe gesucht.

Näh. Nischebergstr. 9 im Laden.

Ausgeleit. sowie Mädchen für leichte Arbeit

Sucht. Gedr. Volkweber, Gdendstr. 17.

Mädchen zum Flaschenputzen gesucht

Sedanstraße 3.

Weibliche Personen, die Stellung

finden.

Junge Frau, perfekte Verkäuferin

der Lebens- und Genussmittelbranche, übernimmt

Stellung als Filialleiterin oder Verkäuferin. Offerten

unter G. 743 a. b. Tagbl.-Verl. erb.

Fräulein wünscht per 15. Aug. als Volontärin

in feinem Puhgeschäft Stellung. Offerten

unter K. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Eine junge Dame

F 38

aus guter Familie, Schneiderin, möchte gern an pair

(ohne gegenseitige Vergütung) als Stütze der

Gefuchtes Mädchen, in d. feiner Küche, Servieren

u. Haushalt durchaus erfahren. Sucht Stelle für

den ganzen Tag. Steingasse 18, 1.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen sucht ander-

weitig Stellung in H. Haushalt. Offerten u. N. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gesunde kräftige Nimm sucht sofort Stellung.

Näheres Krankenhaus, Viebrieh.

Männliche Personen, die Stellung

finden.

Privat-Handelschule

in rhein. Großstadt

sucht erfahrenen, gewandten, zuverlässigen

Lehrer

für die kaufmänn. Fächer, einschl. Schön-

schreiben. Offerten mit Photographie

und Gehaltsansprüchen unter N. 746 an

den Tagbl.-Verlag.

Von hochangesehener Sterbefürsorge wird tüchtiger

Zinkano-Agent

Sucht. Nur streng solide, best. renommierte

Personen wollen Off. einreichen an F. H. G. 361

an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. F 117

Zum Einkassieren

von Geldern wird ein rüstiger Mann

Sucht, der etwa 200 Mark Kautions-

stellen kann. Zu melden vormittags

9-10 Uhr Wielandstraße 2, Part.

Junger Mann gesucht.

Hierfürsorgegeschäft der Lebensmittelbranche

Sucht einen jüngeren kottan Verkäufer zum

Suche der Stadtkunde und für Lager per

1. Oktober. Gef. Offerten unter T. 745 an

den Tagbl.-Verlag.

Heizungsmonteur,

tüchtig und selbstständig arbeitend, gegen hohen

Lohn und dauernde Stellung sofort gesucht.

Friedrich Voos,

Fabrik für Zentralheizungen,

Köln-Viltdorf.

Junger Baufachmann gef. Hermannstr. 4.

Selbstständiger Schlosser für Geländer und leichte

Eisenkonstruktionen suchen K. u. F. Meckel-

bach, K. u. H. D., Doydem d. Wiesbaden.

Ein tüchtiger selbständiger Schlossergehilfe

sofort gesucht Stifstr. 24.

Tüchtige selbständige Installateure

sofort bei gutem Lohn gesucht. Gg. Huor,

Tannstraße 55.

Zwei bis drei Mauerschläger für Fenster und

Türen sucht Dampfhebelwerk Wiesbaden,

Schlichthanstraße 12.

Ein Schreiner

Ordentl. j. Arbeiter,
nicht unter 18 Jahre, sofort gesucht
Lauggasse 27, im Hof links.

Reservisten
und andere Leute, 15-35 J. alt, jeden Berufs,
welche herrschaftl. Diener in fürstl., gräflich und
herrschaftl. Häusern werden wollen, **sofort**
gesucht. (F. opt. 2450) F 117
Dienerfachschule St. Kornmarkt 14, 1,
Frankfurt a. M.

Prospekte gratis. Bis jetzt über 4800 Diener
und Kammerdiener verlangt.

Solider junger Hausburche zum sofortigen Ein-
tritt gesucht Viebrückerstraße 9.

Ein junger Hausburche zum Regelaufsehen
auf gleich gesucht, am liebsten von auswärts.
Helmundstraße 64. P. Urst, Restauration.

Junger Hausburche gel. Friedrichstr. 7, Spezerell.
Ein tüchtiger Kaufburche sofort gesucht.
Näheres Kirchstraße 20, Konditorei.

Junger Stadtl. Kaufburche sofort gesucht.
Scheller, Wöbentstraße 8.

Ein 15-16-jähriger Junge zum Radfahren per
sofort gesucht. Näheres Koonstr. 20, Hinterh.
Stadtlund. auch im Fahren bewandert ist, sucht
Stadtlundiger Fuhrmann ge-
sucht Sedaustraße 3.

Ein Pferdeburche gesucht Schwalbacherstr. 24.

Männliche Personen, die Stellung
suchen.

Junger Mann, 27 Jahre alt, welcher längere
Zeit in einem heiligen Expeditions-Geschäft tätig
war, auch im Fahren bewandert ist, sucht
dauernde Stellung. Zeugnisse können vorgelegt
werden. Näh. Hermannstraße 19, 1 rechts.

Kaufmann, 20 J. alt, sucht Stelle als Buch-
halter oder Kass. Gest. Offerten u. O. 742
an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann mit mehrjährigen
schönen Zeugnissen sucht Stelle als
Verläufer in einem Zigarrengeschäft. Gest.
Offerten unter M. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 19 Jahre, gelernter Dekorations-
maler, sucht dauernde Stellung gleich welcher
Art. Offert. unt. M. 742 an den Tagbl.-Verl.

Ein gew., kaufm. gebild. Ehepaar
in den mittl. Jahren, über 20 Jahre im größ.
Weltverkehr selbst. tätig, sucht sofort
Vertrauensstellung in besserem Hotel od. h. f.
Gerricht. Agenten verb. Werte Adr. unter
L. 745 an den Tagbl.-Verlag erb.

Junger Kaufmann, militärisch, mit
schöner Handschrift u. guten Empfeh.
sucht Engagement. Off. sub O. 745
an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiger Büffetier,
der 8 Jahre die Kammer einer Kriegsschule selbst-
ständig geführt hat, sucht zum 15. September
oder 1. Okt. dauernde Stellung. Offerten unter
G. E. 173 an die Exped. der **Hersfelder**
Zeitung, Hersfeld, erbeten. F 66

Junger Mann, 29 Jahre alt, welcher auch
fahren kann, sucht Stellung, gleich welcher Art.
Hermannstraße 20, 3. Stock links.

Krankenpfleger
sucht Stellung. Universitäts-Klinik ausgebildet,
gute Zeugnisse vorh., der keine Arbeit scheut,
auch Privatpflege übernimmt. Zu erfragen
unter J. Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6. 6313

Tüchtiger junger stabiler Mann sucht
Stellung als Fuhrburche, ev. auch Stallburche
bei Herrschaften. Näheres Borchstr. 19, Laden.

Englisches Buffet - American-Bar.

Taunusstrasse 27.

Eröffnung: Mitte August.

Telephon 4603. Albert Telephon 1891.

Schumann-Theater.

Operetten - Festspiele.

Samstag, den 4. August 1906, abends 8 Uhr: F 66

Première

Die schöne Helena.

Turngesellschaft Wiesbaden.

Heute Samstag, den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Familien-Ausflug

mit Tanzkränzchen
nach Kurhaus Waldeck, Aarstraße.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich mit ihren Angehörigen und Freunden recht
zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand. F 463

Photographie „Frohwein“

2 Webergasse 2, am Kaiser-Friedrich-Platz.

12 Visit-Bilder glänzend, Mk. 1.90, in matt Mk. 4.—.	12 Kinderbilder glänzend, Mk. 2.50, in matt Mk. 4.50.	12 Kabinettbilder glänzend, Mk. 4.80, in matt Mk. 8.—.
---	--	---

Gänzlich geschenkt

erhält jeder Kunde **unwiderruflich nur noch**
bis 13. August eine Vergrößerung (30x36 cm
gross mit Karton) seines eigenen Bildes bei jeder
Aufnahme.

Kunstfeuerwerkerei **Aug. Becker Nchf., A. Clausz,**
Dotzheimerstr. 106, Wiesbaden, Telephon 2581,
empfiehlt

Feuerwerkskörper aller Art.
Niederlage: Ellenbogengasse 13 bei H. Schweitzer.

Kurhaus Tannenbury,

direkt an der Chaussee zw. Station Eiserne Hand und Hahn i. T.
Hotel-Restaurant und Pension.

Pension von 4 bis 6 Mk. Bes. J. Schröder.

Kurhaus Niedrichtal, bei Etzville, unmittelbar a. Hochwald, in reizvoll.
Umgeb., erfrisch. Waldl. u. vollst. Ruhe gelegen.
Schattiger Waldpark. Komfort. Zimmer mit geb.
Balkons. Vorz. Verpf. Näh. Preise. Schagl. Aufsicht. f. Rekonvaleszenten, Ruhe- u. Erholungs-
bedürftige. **Niedricher Sprudel, Trinit. u. Badefur.** Näh. Prop. Fernspr. Amt Etzville No. 43.

Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M.
Das Vorlesungs-Verzeichnis für das am 22. Oktober d. J. beginnende und Anfang März n. J. endende Winter-Semester ist unent-
geltlich durch das Sekretariat, **Börsestr. 19,** zu beziehen. (Fa 2080 g) F 117

Dr. Adickes, Oberbürgermeister.

BENZ SAUGGASMOTOREN

Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten
2/3 bis 1/2 Pfennige
für die Pferdekraft
und Stunde



Gas- und Benzin-Motoren
Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-
Fabrik Aktiengesellschaft Mannheim

Großer Räumungs-Verkauf.

Um für meine demn. eintr. gr. Posten Winterwaren Platz zu
schaffen, verkaufe ich zu **Spottpreisen** Folgendes: **Zirkel**

2000

Bar Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe u. Stiefel, bestehend aus feinen
Lack-, Chevreau-, Vorkalf-, Kalb-, Kid- u. Wildleder, sowie farb. in
Zug-, Schürs-, Knopf- u. Sammetstiefeln. Dieselben sind größtenteils
erhässliche Fabrikate, teilw. mit dem Originaltempel „**Goodyear Welt**“,
Nahmenarbeit u. System Handarbeit von der Fabrik aus versehen, in
modernsten Fassons. Ohne Rücksicht auf den seitherigen Wert gebe die-
selben jetzt, so lange Vorrat, zu enorm billigen Preisen ab. — Ferner einen
Posten **Schulstiefel**, sowie div. Sorten **Ballings**, **Segeltuch**, **Stellner-**
binde und gut nur

Marktstr. 22, 1 Tr., kein Laden,
im Hause des Borgellengeschäfts der Firma **Rud. Wolff.** — Telephon 1894.

Dr. Kunier'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf 466

für Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemeine — des Gehirns
und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-,
Sexual-System etc. konzentrierte). Einzelne, modernst eingerichtete, mit den vielsei-
gsten Helfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen
Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heil-
methoden hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurastheniker
von eminent, sogar von spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren
Kurmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon
alle möglichen Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion.

Sommerfrische im Spessart.

Sehr schöne Lage, direkt an Nadel- und Laubwäldern. Herrliche Aussicht; viele und
schöne Spaziergänge. Auerkannte vorzügliche Pension zu Mk. 2.50 pro Tag. Gute Jagd-
und Fischerlei-Gelegenheit. (F opt 2453) F 117

Bei Gmünden am Main. Hofgut Zollberg.

Jeder Gallensteinleidende

verlange die Broschüre:
„Die Gallenstein-Krankheit und ihre gefahr- und
schmerzlose Heilung durch innere Behandlung.“
Gratis zu beziehen durch (Mhm. act. 3850 7) F 116
Edm. Neurin, chem. pharm. Laboratorium, Mannheim.

Wir sind Käufer für jeden
Posten **Prinzeß-Sohnen,**
Mirabellen u. Aprikosen zu Konserverzwecken,
gegen sofortige Kasse und ersuchen um Offerten.
Rhein. Obst- u. Gemüse-Großhandlung,
Wiesbaden, Dogheimstr. 56, Telephon 769.

Ein Morgen **Safer a. d. Frankfurter Land-**
straße zu verkaufen. Näh. Frankfurter Landstr. 7.

Eisernes Tor,

zweiflügelig, mit schön geschmiedetem Oberlicht
2 m breit und ca. 3,00 m hoch, zu verkaufen
Lauggasse 27, im Hof.

Klub „Jung Roland“

veranstaltet am 5. August a. c. einen
Ausflug nach Schierstein
(Saalbau „Tivoli“).

Dieselbst findet gemütliche Unterhaltung
mit Tanz statt.

Freunde und Gönner des Klubs sind höflichst
eingeladen. Abfahrtszeit 2⁰⁰ und 5 Uhr ab
Rheinbahnhof.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.



37 Kirchgasse 37,
gegenüber
der Faulbrunnenstraße.

Erster Frankfurter Schuhbazar, 37 Kirchgasse 37, gegenüber der Faulbrunnenstraße.

In der uns noch verbleibenden kurzen Zeit geben wir unseren Lagerbestand an Schuhwaren zu fabelhaft billigen Preisen ab. Schon Ende nächsten Monats müssen wir unser Ladenlokal räumen. Was wir noch übrig haben, besonders in leichteren Schuhwaren, wie farbige Stiefel und Halbschuhe aus Segeltuch oder Chevreauleder, weiße Lederschuhe, leichte Chevreau-Spangen- und Halbschuhe, Sandalen und dergl. Artikel verkaufen wir jetzt zu **jedem nur annehmbaren** Preise aus.

Beachten Sie gest. nunmehr unser Schaufenster gegenüber der Faulbrunnenstraße.

Verkäufe

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Zigarren-Geschäft,

über 25 J. bestehend, vorzüglich eingeführt, in feinsten Lagen, mit Firma zu verkaufen. Offerten unter N. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Zigarrengeschäft,

Marktstraße 29, vorzüglichste Lage, sofort abzugeben. Näheres daselbst.

6-j. Pferd mit leichter Federrolle sofort billig zu verk. Mühlstr. 5.

Älteres Pferd, für jedes Geschäft zu verkaufen Adlerstraße 63, Wit. B.

Drei junge **Dobermann-Hühner**, reine Rasse, zu verkaufen Drantschstraße 35, Vob. V. 1.

Zwei junge **Wieserbühnen**, Männchen, sind zu verkaufen bei **Karl Hermann**, Gastwirt, Viehdorf, Frankfurterstr. 15.

Zwei junge **Terrier** à 6 Mk. zu verkaufen Bierhäuser Höhe 14.

Ein Hahn und 4 Hennen (Zwerghühner), Gebr. Bantam bill. zu verk. Fudensstr. 7, Stb. P.

Vier **Büsten** für Herrenschneider zu verk. **J. Kiegler**, Marktstraße 10.

Für Hausierer

eine Partie **Kurzwaren** sehr billig abzugeben. Offerten unter Chiffre **N. 745** an den Tagbl.-Verlag.

Drei **Alte Stollwerck-Bilder** zu verk. Offerten unter **N. 745** an den Tagbl.-Verlag.

Pianinos, wenig gespielt, billig zu verkaufen Wörthstraße 1, E. A. Erbe.

Wegen Abreise g. Einrichtung **Möbel** d. zu verkaufen. Näb. Gneisenaustr. 4, Gsch. r.

Einfach. Bett u. Sofa billig zu verkaufen Drantschstraße 41, 2. St. links.

Bettst. mit Rahmen, neu, bill. Röderstr. 39, 2 r.

Aheimstr. 56, 1, ist eine Garnitur feid. Möbel, bestehend aus 1 gr. Sofa, 2 gr. und 2 kl. Sesseln, 3 Stühlen und 2 Fenster Kortieren billig zu verk.

Unterhaltenes **Chaiselongue** weggungshalber preiswert sofort zu verkaufen Bolzstr. 19, 2.

Laschendiwan bill. zu verk. Philippstraße 14, 1 r.

Kleiderkasten, 2-tür., fast neu, w. Plagn. bill. zu verk. Schwarzenstr. 13, Stb. 1.

Kleiner Eckschrank bill. zu verk. Frankenstr. 9.

Ludwigstr. 5 2-türiger Schrankstr. d. z. vk.

Ein gut erhaltener eigener Herrschreibisch mit Geldschrank zu verk. Müdesheimerstr. 23, B. 1.

Ein Zehlfisch, 3,50 m lang, 1 m breit, zu verkaufen. **J. Kiegler**, Marktstraße 10.

Zwei gebr. Fische, oval und viereckig, und ein Ecksteintisch billig zu verkaufen Neugasse 12, 1.

Reise, Out, Schiffs- u. Kofferhersteller in guten Qual. kaufen Sie gut u. bill. Neugasse 22, 1 St.

Mehrere gutnäh. Nähmaschinen unter Garantie billig zu verkaufen Saalgasse 16, Kurzwarenladen.

Gebr. Nähmaschine billig. Abemstr. 48, Part.

Ladeneinrichtung für Spezereigeschäft, ganz oder geteilt, sowie leichter Federhandschrank weggungshalber sehr billig zu verkaufen. Offerten unter **N. 745** an den Tagbl.-Verlag.

Große Ladeneinrichtung, alles in Spiegel, zu verkaufen Korstr. 20, Part.

Eleganter gebrauchter **Anderwagen**, wie neu, zu verkaufen, ebenso ein gebrauchter **Sophisch-Apparat**, Frankenstr. 16, 1, bei Busch.

Ladeneinrichtung

mit 103 Schubladen u. Glas-Toppeltüre billig zu verkaufen; ferner 1 dreiarml. Kronleuchter (Gas 1. elektrisch), 3 Uhren, 1 Wandarm, 1 Dezimalwaage, u. Tafelwaage, 1 Ladenkassette u. 1 16teilige Bolere. **Robert Scheibe**, Friedrichstr. 47, 2.

Ladeneinrichtung, kompl., wie neu, preisw. zu verkaufen Röderstr. 21.

Friseur-Einrichtung, vollständig, fast neu, billig zu verk. Näb. Richterstr. 9.

Mushängesästen,

325x180 cm, mit Spiegelscheibe (Spiegelrückwand), Nickel-Einrichtung und schmiedeeiserner Auslag billig zu verkaufen Langgasse 28.

Zwei gebr. Dezimalwaagen u. eine Treppenleiter billig zu verk. Näb. bei **Alexi**, Michelsberg 9.

Gut erhaltener **Landauer** (785 Kilo schwer) für 350.- verkauft franko jeder Bahnstation in Nassau. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Kindervagen, neu, nur 15 Mark zu verkaufen Pelencstr. 25, Hof 1, Reinhold.

Ein wenig gebrauchter **Sportwagen** (grün) zu verk. Preis 350 Mk. Röderberg 5, Vob. 1. St. 1.

Schöner harter zweisitziger **Sportwagen** billig zu verkaufen Blatterstr. 77.

Sportwagen zu verk. Hirschgraben 18 b, 3 r.

Ein 1. u. **Kindervagen**, w. G., sowie ein sch. gut erh. **Kindersitz** u. **Plegetwagen**, ferner ein verstellb. **Kindertüchlein** entbret., billig zu verk. Hermannstraße 10, 2 rechts.

Damenrad, sehr gut erhalten, mit Freilauf, billig zu verk. Göbenstraße 13, Wit. P. 1.

Fahrrad, Bühl. Diana, fettenlos, in sehr gutem Zustand, mit sämtl. Zubehör preisw. zu vk. Angul. vorn. Kautenholerstr. 22, 3 r.

Zwei vorz. Herren-Räder, noch neu, umhändlerhalber sportbillig zu verk. Röderberg 17, 1 l.

Ein **Rad** mit Freilauf sehr billig zu verk. Näb. Karlstraße 6, Stb. 1 St.

Ein **Freilauf** mit **Morrov-Freilauf**, Preis 32 Mk. zu verkaufen bei **J. Mandel**, Luisenstr. 14, Stb. rechts 3. St.

Herren-Rad, fast neu, vorz. Marke, Anschlag-Preis 220, preisw. zu vk. Kirche 24, Bärtenlad.

Triumph-Strassenrenner,

neu, umhändlerhalber billig sofort zu verkaufen **Wilhelmstraße 42**, Kontor im Hof.

Gasherd, 2-fl., 1. bill. zu vk. Wessendstr. 24, 3 l.

Dreiflamm. Gaslüster (Bronze) 14 Mk., 2 **Spiegel** (125 h., 55 br.) à 8 Mk., 3 große **Kaiserbüsten**, zu 7 Mk., 1 **Waschtommode**, mußb. pol., m. w. Platte 32 Mk., 1 **Sportwagen** mit Verdeck 15 Mk. Serodenstraße 29, B. Part. r.

Eine **Wachglampe**, neu, billig zu verkaufen Göbenstraße 14, 2 rechts.

Ein in gutem Zustande befindlicher **Speiseaufzug** preisw. zu verkaufen. Näb. Pelencstr. 29, Part.

Lagerhalle

von Holz, 4,50x4,50, für jeden Zweck geeignet, zu verkaufen, Näb. Friedrichstraße 28, Neubau bei **Ad. Stillger**.

Häher in allen Größen zu verk. Karlstraße 15, Weinhandlung.

2000 **Wein- und Bordeauxflaschen**, 2 eiserne **Rolläden**, 250x400, 75x400 cm, 1 **Sundehütte** billig zu verkaufen

Telephon 1883. Kleine Schwalbacherstraße 4. **Phil. Lied & Sohn**, Altschen- und Metallhandlung.

Kaufgehilfe

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein junger schwarzer **Spitzhund** zu kaufen gesucht. Off. u. **N. 745** an den Tagbl.-Verlag.

Ich kaufe einen möglichst sehr großen

Hund

(Bernhardiner, Dogge etc.). Offerten an **Wäher Hof, Grabenstr. 6.**

Von der Reise zurück-

gesehenen Herrschaften werden höflich ersucht, beim Ausrücken von Herren- u. Damenkl., Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. zc. die meistbietende **Frau Grosshut**, Wegergasse 27, zu bestellen.

Die besten Preise zahlt immer noch **Frau Drachmann**, Wegergasse 2.

Getragene Kleider,

Schuhwerk, Möbel, Gold und Silber werden angekauft und gut bezahlt.

K. Kunkel, Hochstätte 18.

Gegen sofortige hohe Barzahlung!

übernehme gebrauchte Möbel, Kleider, Gold, Silber und ganze Erbschaftsnachlässe.

S. Sauer, Grabenstr. 6, 2.

Möbel, Betten, Teppiche, Deigemalde, Musikinstrumente, Fahrräder laust fortwäher.

L. Herz, Friedrichstr. 25, Stb.

Büch oder Zeit Weismen-Binocle zu kaufen gesucht. **Gärner Fischer**, Parkweg, Dommers Al.-Str. zu L. g. e. Philippstr. 33, B. r.

Tabellos erhaltene, weiße, Badewanne zu kaufen gesucht. **Villa Violetta**, Gartenstr. 3.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Kaffeebraut. Offerten unter **C. 748** an den Tagbl.-Verlag.

Champagner, Wein, Cognac, Wasserflaschen, altes Eisen, Papier, Lampen Metall, Gummi u. **Reinhabl. f. u. h. v. ab Sch. Stiff**, Wäherstr. 6.

Weinflaschen, lange Flaschen, zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. **V. 731** an d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Der einzige Herrnsitz im Wiesbadener Wald, Fläche 80.000 qm,

ist zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, **Tannustr. 25.**

Verkaufe

meine prachtvoll gelegene **Villa** zum Alleinbewohnen mit Stall und großem Obhgarten. Terrain za. 118 □-Ruten. Gleich beziehbar. Zuschr. unter **N. 740** an den Tagbl.-Verlag.

Kapellenstrasse 30 Neue Villa,

noch nicht bewohnt gewesen, zu verkaufen. **J. Meier**, Agentur, **Tannustr. 25.**

Die Villa Möhringstr. 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause s. s. s. sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat **Dr. Alberti**, Adelsbergstraße 24. F 244

Schöne Villa in Wiesbaden,

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erw. unt. **N. 742** an den Tagbl.-Verlag.

Reichtables Haus,

nabe Langgasse, mit Laden, Tortfahrt, Verfl. zc. weggungsh. zu verk. Gute zentrale Lage. Kein großes Objekt. Kleine Wohnungen. **Großer Ueberflus.** Kleinere Anzahlung. Off. unter **N. 741** per Post an Annoncen-Expedition **Crecitior** in Wiesbaden.

Vorzügliche Kapitalanlage.

Hoeherrschafil. Gtagenhaus Kaiser-Friedrich-Ring, Nähe des neuen Bahnhofs, 4x8 Zimmer und **Büch.** Souterrain, Centralheizung, elektrisches Licht, alles vermalet, zu verkaufen. Offert. unt. **J. 742** an den Tagbl.-Verl.

Reicht. Haus mit Hinterhaus, Tortfahrt, Werkstätte, Moritzstraße, zu verkaufen. Preis Mk. 112,000.

Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13. Kleines Wohnhaus mit Garten zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Yt

Goethestr. 11

4-stückiges Haus mit je 3 großen, ineinandergehenden, sowie auch alle vom Vorplatz aus zugänglichen Zimmern nebst Bad, Küche, Mansarden, 3 bedeckten und 1 offenem Balkon

erbtteilungshalber

zu verkaufen. Wegen der Nähe des **Neuen Bahnhofs** eignet sich das Haus auch für **kleines Hotel.**

J. Meier, Agentur, **Tannustr. 25.**

Schierstein a. Rh.

Reichtables Wohnhaus mit großem Seitenbau, in günstiger Lage, in Nähe des Bahnhofs, preiswert zu verkaufen. Agent. erb. **Prob. Offerten** unter **A. 169** an den Tagbl.-Verlag.

Villa zu verkaufen.

Wegen Wenzug ist in Niederwall im **Ubelgau**, 1 Min. vom Bahnhof, eine herrschaftliche Villa, enthaltend 10 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung, Wintergarten, alle Bequemlichkeiten, mit schönem Obst- u. Biergarten u. herrlicher Aussicht auf den Rhein, für ca. 40.000 Mk. unter sehr günstigen Zahlungsbed. zu verk. **Relevanten** erfahren Näb. sub **C. 745** durch den Tagbl.-Verl. **30 bis 100 Ruten Garten** (bereits bewässert) an der Frankfurterlandstraße zu verkaufen. Näheres Frankfurterlandstraße 7.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Villa

zum Alleinbewohnen, an der elektr. Bahn gelegen, zu kaufen gesucht.

Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13.

In Wiesbaden zu kaufen gesucht:

1 gutgehende Pension, 1 kleines Hotel.

Gesellschaft für Handel u. Industrie m. b. H. 6323

Str. Burgstr. 7, 1. Telephon 973.

Reicht. Haus

mit Tortfahrt, Werkstätte und gutem **Glaschenbierkeller** zu kaufen gesucht.

Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13.

Haus

Nikolaststraße oder Nähe, **Haus**, 3-5 Zimmer, rentabel, im Süddiertel, **Haus**, 3-5 Zimmer, rent., im Westend, 3 Häuser mit Garten hier o. limg. Umg. Off. a. C. **Wagner**, Friedrichstr. 96.

Geldverkehr

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Pluszul. auf 2. Hypoth. find 120,000 Mk. in beliebigen Beträgen.

Offerten bitte unter **K. 736** an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Großes Kapital auszul.

auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 bis 300,000 Mk. und höher zu billigem Zinsfuß für gleich oder später. Offerten erbeten unt. **F. 738** an den Tagbl.-Verlag. 12,000 Mk. auf 2. Hypothek sofort auszuleihen. Näb. Göbenstraße 12, Laden.

Capitalien zu leihen gesucht.

Anlagen von Kapitalien

gegen Hypotheken vermittelt kostenfrei **J. Meier**, Agentur, **Tannustr. 25.**

Fünfzigtausend Mark

ersthändige Hypothek auf ein Objekt von 120,000 Mark Farwert von Selbstdarleher gesucht. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. 189** an den Tagbl.-Verl.

45-50,000 Mk.

1. Hypothek auf Haus im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten von Selbstgebern u. **V. 742** an den Tagbl.-Verlag. **Sehr zu schenke zweite Hypothek**, 20,000 Mark, zu 5 % (direkt hinter, teils abbezahlt Landbankhypothek) kann per 1. Oktober d. J. gebirt werden. **Relevanten** wollen Adresse unter **A. 187** an den Tagbl.-Verl. senden.

20-25,000 Mk.

2. Hypothek auf 2. Hypothek per 1. Okt. od. auch früher aufzunehmen gesucht. **Selbstdarleher** beliebigen Offerten mit Zinsfuß unter Chiffre **N. 731** in Tagbl.-Verlag niederzulegen.

10. bis 15,000 auf prima Hypothek

gesucht. Offerten unter **K. 731** hauptpostlagernd.

2—3000 Mf. von reellen Geschäftsmann gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Gest. Offert. unt. **E. 744** an den Tagbl.-Verlag.

Bon tüchtigem Geschäftsmann (Hausbesitz) werden 2000 Mf. gegen doppelte Sicherheit und vierteljährliche Rückzahlung gesucht. Off. u. **G. 745** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

2000 Mark, 68 % der Tage, als 2. Hypothek zu leihen gesucht. Off. unter **H. 754** an den Tagbl.-Verlag.

Textilsache.

Ein Unternehmen für die Fabrikation eines Spezialgewebes für die Wäsche- und Unterleider-Industrie auf dies. Platz, das vorzüglich Grola verspricht, sucht nach einigen Kapital zu engagieren. Näh. auf gest. Anfragen u. N. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhypothek auf prima Haus, 70 % der Tage, in der Höhe von 8—10,000 Mark gesucht. Off. u. **M. 748** an den Tagbl.-Verlag.

Restkauf mit Radlosh. zu verk. (prima). Off. N. 75. Hauptpostlagernd.

Verschiedenes

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Zurückgekehrt

Zahnarzt Julius Schmitt,

Rheinstrasse 30.

Sprechst. 9—12 vorm., 2—5 nachm.

Bureau-Geschäft (rentabel), passend für Pension. Beamte, kaus. f. 2000 Mf. od. Teilh. zur Führung gef. Off. u. **N. 24** Hauptpostl.

Für Metzger und Wirte!

In meinen Säulern in Frankfurt ist die Wirtschaft von jungen kautionsfähigen fleißigen Leuten frisch zu beziehen. Näh. **A. Dunkelberg**, Kaiser-Friedrich-Ring 53.

Junger Herr sucht von distinkter Hand auf drei Monate zu leihen. Rückzahlung pünktlich mit 6 % Zinsen. Off. unter **W. 745** an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter!

Eine leistungsfähige Motorenfabrik sucht auch in kleinen Orten tüchtige Vertreter. Mechanikern, Maschinenbauern und Leuten mit großem Bekanntheitskreis ist Gelegenheit zu gutem Verdienste geboten. Offertien sub **E. 517** an den Tagbl.-Verlag.

F 51

Für sehr guten Priv.-Mittagstisch einige Herren gesucht Friedrichstraße 43, 3.

Guten vegetarischen Mittag- und Abendtisch Rheinstraße 65, 1.

Harmortische für einige Monate zu leihen gesucht. Näheres Alte Kolonnade 20/21.

Ludwig Bernoulli,

Architekt, Frankfurt a. M.,

übernimmt die Anfertigung von Plänen für Villen, Wohn- und Geschäftshäusern, Neubauten von Hotels, sowie deren Bauleitung. Spezialität: Innendekorationen. (Pläne über ausgeführte Bauten stehen auf Wunsch zur Verfügung.) (Fra. 2816) F 9

Bücher-Revisionen,

Beitragen von Büchern, Überwachung der Buchführung, Bücher-Abschlüsse u. s. w. übernimmt **J. Schmitz**, Herberstraße 21, B.

Erfahrener Kaufmann übernimmt unter Discretion Einrichtung und Beaufsichtigung von Büchern, perfekt in Abschlussarbeiten, sowie Verwaltung und Kontrolle von Betrieben mit Filialen und Zweiggeschäften. Offertien unter **D. 743** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger Kaufmann wünscht in der Nähe der unteren Kapellenstr. Mittagstisch, Besper u. Abendessen, inkl. Getränke, bei besserer Familie. Off. u. **W. 741** an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen-Arbeiten

und Bervielfältigungen

fertigt fehlerfrei in kürzester Zeit zu konkurrenzlos billigen Preisen die **Dänische Schreibmaschine**, Rindgasse 30, 2. Alle **Loisler u. Tappeler-Arbeiten** n. solid und bill. ausgeführt. **J. Jenz**, Besendstraße 36.

Rolläden u. Zugalousen u. Reparaturen an denselben billigst. **Karl Blumer & Sohn**, Doyheimstr. 55.

Ofenseher Möjer Rindgasse 19.

Brautkleider

vom einfachsten bis zum elegantesten werden prompt angefertigt bei billigster Berechnung. Offertien unter **N. 742** an den Tagbl.-Verlag.

Eine ältere Schneiderin mit Maschine, im Anfertigen von Wäsche, Kinderkleidern und Ausbessern empfiehlt sich. Rheinstraße 63, Mansarke.

Näherin empf. sich zum Anf. u. Ausb. von Kleidern jeder Art. Näh. Feldstraße 27, 1 L

Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen u. Verändern von Kleidern und Wäsche in u. außer dem Hause. Wöhrstraße 5, Frontispiz.

Schöne Wäsche liefert Dampf-Wäscherei **Viebeck**, Badgasse 5. Wäsche f. N. m. p. u. b. ab. Beer-Str. 29, B. V. r.

Tüchtige Wäsche sucht noch einige Stunden. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Tücht. Friseur nimmt noch Damen an. Porststraße 13, Stb. 1.

Geschlechts-

und Hautleiden heile radikal. Verweirte alte Fälle. Quecksilbervergiftung. Warte vor Quecksilberkur!

Robert Dressler,
Konsulent für Naturheilbehandlung,
Sprechstunden: vorm. 10—11, nachm. 4—5,
Göbenstr. 13, Part. (am Bismarckring).

Bergnügnungsreise.

Gebild. kein Herr, gutsituiert u. welgenreisend, wünscht Reisebegleitung. Off. m. Aug. v. Alter u. Situation u. **W. F. 32** postl. Verl. Hof hier.

Margarete Bornstein,
„Ehevermittlung“.

Berlin, Schönhauser Allee 9a, 1.
Gegründet 1898. F 118

PODSZUS

Redakteur der Heirats-Zeitung, Berlin 64. Zur Zeit Wiesbaden, Viktoria-Hotel.

Ein Kind wird in gute Pflege zum Müßigen gegeben. Sedanstraße 13, Stb. 2 St.

Alleinstehender Herr, 40 J. alt, wünscht die Bekanntschaft einer alleinist., lebensfähigen Dame zu machen zwecks Heirat. Offertien unter **F. 742** an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Mann, Mitte Zwanziger, erg. sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diese Weise mit einem ordentlichen Dienstmädchen in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Einsehen der Photographie erwünscht. Off. unter **A. 168** an den Tagbl.-Verlag.

Übernehmer, welcher ein Geschäft übernimmt und 8000 Mf. Vermögen besitzt, wünscht mit geiegemem Mädchen, welches Lust und Liebe zum Geschäft hat, zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Gest. Offertien mit Angabe der näheren Verhältnisse und Photographie unter **A. 171** an den Tagbl.-Verlag. Gewerbemäßige Vermittler verboten.

Junge Wittve wünscht die Bekanntschaft eines älteren reichen Herrn zwecks Heirat. Offert. unter **J. 64. 90** postl. Schützenhofstraße.

Arzt,

lath. Anfang 30, sucht die Bekanntschaft einer hübsch. vermög. lath. Dame zwecks Heirat. Offert. unter **A. 173** an den Tagbl.-Verlag.

Bekanntschaft

mit hübscher, temperamentvoller, lebensfrischer, junger Dame sucht gebildeter, den besseren Ständen angehör. Herr, zwecks ev. späterer Heirat. Sucht. ist Mitte der Dreißig, vorurteilsfrei, von warmblütiger Empfindung und bevorzugt keine, bezw. mittlere Figur. Gest. Offertien, wenn möglich mit Bild, das retourniert wird, unter **V. 745** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wohnungsnachweis - Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 - Telephon 708,

empfehl. sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von

modernen und unmodernen
Büßen- und Etagenwohnungen
Geschäftslokale - mod. Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Geldanlagen.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Villa „Westerwald“, Gude Sonnenbergerstr. 12, ganz od. geteilt zu verm. Näh. jederzeit bei vorh. schriftl. Anmelde. an H. Schreiner.

Geschäftslokale etc.

Bahnboffstraße 5 großer Laden mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. 1 St. 8040

Friedrichstraße 29 ein Laden nebst Wohnung, 5 Zim. u. Küche, per 1. Okt. zu verm. 2237

Großer Laden

mit Geschäftsräumen im ersten Stock in der Länggasse 33

vom 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907 zu vermieten. Näh. durch **Emil Seltsch**, Inhaber der Firma **C. Koch**, Papierlager, Wiesbaden. 2667

Kontor

mit Zubehör, Barriere, sofort oder später zu vermieten. Näheres Moritzstraße 28, B. 3056

Mühlgasse 15, 1 St.,

3 leere Zimmer für Bureau zc. p. 1. Sept. zu verm. Näh. Part. b. **Schröder**. 2827

Laden,

schöner, großer Laden, event. mit Ladenzimmer, u. Lagerraum, für jedes Geschäft geeignet, sofort zu verm. Näh. Moritzstr. 28, Part. 2193

Bingen a. Rh.,

in allerbest. Lage, Markt, schöner Laden mit Zimmer, event. mit Wohnung und großen Lager- räumen, per 15. Nov. zu verm. Offertien an **J. B. Weil II.**, Bingen, Speisemarkt.

Wohnungen von 7 Zimmern.

Friedrichstr. 29 eine Wohnung, 7 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. 2286

Wohnungen von 6 Zimmern.

Rheinstr. 74, 2., herrsch. 6-Z. Wohn. per 1. Okt. zu verm. Näh. Part.

Wohnungen von 5 Zimmern.

Arndstr. 3 5-Zim. Wohn. 3. Etage, zu verm. Rheinstraße 94 4-Zim.-Etag. mit 5 Zimmern, Bad, Balkon und sonst. Zubehör auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näh. Part. rechts. 2428

Wohnungen von 4 Zimmern.

Ruisenstr. 5, Mittelbau 3. Stock, 4 Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet, per sofort zu verm. Näh. Hotel Metropol, vorm. 11—12. 2049

Rheingauerstr. 8 2 schöne 4-Zimmer-Wohnungen, 1. und 2. Stock, Off. zu vermieten. Näh. Part. rechts.

Wohnungen von 3 Zimmern.

Martstraße 21 3-Zim.-Wohn. mit Kub., Bad, 2 Balk. b. zu v. p. sof. od. 1. Okt. (kein Stb.). Näh. Part. 1. bei **Kümmerl.** 2513

Dohheimerstraße 69 3 u. 2-Zimmer-Wohnung auf gleich zu vermieten. 1916

Emjerstr. 40 3 Zimmer, Küche, Kammer, Stallung für 5 Pferde und Zubehör auf sofort zu vermieten. 2219

Selenenstr. 10 Wohn., 3 Zimmer zc., zu verm. Selenenstr. 15 3 Z. u. K. zu v. N. 1 St. das. Länggasse 13 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör (3. Stock) für gleich oder 1. Oktober zu vermieten. **Adolph Koerwer**. 2850

Niederwaldstraße 4, Gartenhaus, 3-Zimmer-Wohnungen mit Koch- u. Leuchtgas auf Oktober zu vermieten. Näheres Borchard. Part. r. 2601

Rheingauerstr. 7 schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stock rechts. 2577

Porstr. 29, Part., schöne 3-Z. B. bil. zu verm. **Neubau Keller** in der Scharnhorststraße, neben dem Schloss Wäckerstraße, Haltestelle der Elektrischen Bahn, sind sehr schöne, behaglich eingerichtete 3- und 2-Zimmerwohnungen auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst beim Bautagelöhner od. Ruisenstr. 14, Weinkontor. 3054

Wohnungen von 2 Zimmern.

Adlerstr. 6 zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. **Niechstraße 4**, Borchard, 2 schöne Zimmer und Küche nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Barriere.

Moritzstr. 25 2-Z. Wohn. a. gl. od. sp. zu verm. **Kreuzstr. 2** 2 Z. u. Kub. zu verm. Näh. Wdh. 1.

Reuenthalerstraße 20, Stb., schöne 2-Zimmer-Wohnung, Klosett im Abshl., für 200 Mf. sofort zu verm. Kleine ruhige Familie noch billiger.

Römerberg 16 zwei Zim. u. Küche. N. Part. **Scharnhorststr. 36**, Stb., 2 Zim. u. Küche z. v. **Lannustr. 17**, B., zwei Zimmer, Küche, Keller (Stb. 2. St.) an ruh. Leute zu v. Pr. 300 Mf.

Porstr. 29 schöne 2-Zim.-Wohn. auf Okt. bill. **Wegen Verletzung** nach auszu. zum 1. Oktober geräumige freundl. gesunde 2-Zimmer-Wohnung Dohheimerstr. 66, 3. nahe Ring, zu v. 6314

Sch. 2-Z. B. in meinem Neubau, verl. Wäckerstr., per Oktober zu verm. b. Steis, Neitelbeckstr. 2. 2 Zimmer u. große Küche, an ruhige Leute zum Okt. zu vermieten. Näh. Rheinwaerstraße 8, B. r.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Adlerstr. 15, Frisp., Stube u. Küche zu verm. **Adlerstraße 49** 1 Zimmer und Küche zu verm. **Mauergr. 35** c. H. Zim. m. K. z. v. N. i. Lab.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Geisbergstraße 20 Frontispiz-Wohn. zum 1. Oktober an kinderl. ordentl. Leute zu vermieten. Näh. Part. das.

Möblierte Wohnungen.

Goethestr. 1, 1., möblierte Wohnung billig. **Scharnhorststr. 24** möbl. abgeschlossene 3- oder 4-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. B. r.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Adlerstr. 33, 2 L., möbl. Zim. sehr b. zu verm. **Adlerstr. 33**, 2 r., möbl. Zimmer zu vermieten. **Adlerstr. 52**, B. l., einz. möbl. Zim. zu verm. **Adlerstr. 63**, Stb. 1 r., erh. anst. 2. sch. Logis. **Albrechtstr. 13**, 2. Baum, möbl. Zim. zu verm. **Albrechtstraße 31**, 1. Stock, ein gut möbl. Zimmer mit Kaffee zu vermieten.

Albrechtstr. 36, 1 r., sch. m. Zim., 1 o. 2 Bett. **Albrechtstr. 38**, 1 r., frbl. Zim. mit 2 Bett., auch wochenweis. zu verm. gr. Wohn- u. Schlafzim., auch einzeln, zu verm.

Wahnholstr. 6, Wdh. 1, sch. m. Z. m. u. o. B. **Vertramarstr. 20**, Ndb. 3, erh. Arb. sch. Logis. **Bismarckring 38**, 2 L., sch. möbl. Zim. zu verm. **Waldstr. 2**, Stb. 1 L., möbl. Zimmer zu verm. **Waldstraße 3**, Frisp., möbl. Zimmer zu verm. **Waldstraße 4**, 1. St. r., möbl. Zim. zu verm. **Waldstr. 13**, 1 r., schön möbl. Zim. u. verm. **Waldenplatz 5**, D. l., erh. anst. 2. sch. Logis **Geisstr. 2**, 2, gut möbl. Zimmer billig zu verm. **Dohheimerstr. 12** 1 auch 2 große möbl. Zim-mer, Abshl., gl. zu vermieten.

Dohheimerstr. 15, 3 hübsch möbl. Zimmer an best. Herrn zu vermieten, Alleinmieter.

Dohheimerstr. 18, Frisp., möbl. Mans. zu verm. **Dohheimerstr. 44**, S. B. L., sch. Schlafst. frei. **Elstvillestr. 14**, N. 2 St., **Kimmel**, sch. möbl. Zimmer, Kaffee, zu 3 Mf. zu verm.

Emjerstraße 43, 1 L.,

elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. **Frauenstr. 3**, 1., möbl. Zim. a. 1 od. 2 j. Leute. **Frauenstr. 9**, 2 r., erh. 2 reinf. Arb. Schlafst. **Frauenstr. 19**, B. r., erh. Arb. Log. 2 Mf. **Frauenstr. 21**, 2 L., schönes Logis billig zu v. **Frauenstraße 28**, 2 L., sch. Zimmer mit 2 B. **Friedrichstraße 14**, S. 1 L., möbl. Zim. zu verm. **Friedrichstraße 23**, 2, schön möblierte Zimmer. **Friedrichstr. 29**, Stb. 4, erh. r. Arb. Schlafst. **Friedrichstraße 30**, 2, großes gut möbliertes Zimmer, auf Lage oder Wochen, für eine oder zwei Personen, zu vermieten.

Friedrichstr. 35, B. 3, ein m. Zim. z. v. 6021

Friedrichstraße 36, 1. Etage,

schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten an besseren Herrn oder Dame.

Friedrichstr. 47, Frisp., erh. Arb. sch. Logis. **Gneisenaustr. 15**, B. r., möbl. Zimmer zu verm. **Gneisenaustr. 27**, Part., Gde. Bismarck, schön möbl. sauberes Zimmer billig zu vermieten.

Goethestr. 1, 1., möbl. Zim., 20 Mf. monatlich. **Hartigstr. 11**, 2 L., m. Z. m. Kaffee, 3.50 p. B. **Selenenstraße 2**, 2 rechts, gut möbliertes Zimmer, sep. Eing. sofort zu verm. **Selenenstr. 16**, Wdh. 1 r., sch. m. Z. m. sep. E. **Selenenstr. 26**, 1 sch., schön möbl. Zim. zu verm. **Selenenstr. 26**, 2, m. Z. m. auter Peni. z. verm. **Selenenstr. 27**, 2, möbl. Zimmer zu vermieten. **Sellmundstr. 16**, 2, gut möbl. Zimmer zu verm. **Sellmundstr. 30** möbl. B. m. 1 u. 2 Betten fr. **Sellmundstr. 40**, 1 L., möbl. Zimmer zu verm. **Sellmundstr. 54**, B. B., sch. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, mit oder ohne Pension, auf gleich.

Serberstr. 15, 3 r., gut m. Wohn- u. Schlafzim. **Serberstr. 23**, B. r., gut möbl. Zim. per sofort **Sirchgraben 4**, 2 r., frbl. m. Zim. m. Frühl. **Tahstr. 40**, Stb. B. 1. ja. Mann saub. Logis. **Partstr. 3**, 2., möblierte Mansarde zu vermieten. **Partstr. 17**, 3 L., sch. möbl. Z., a. für Kurgäste. **Partstraße 20**, Barriere, möbl. Zimmer, ungeniert, auf gleich zu vermieten.

Partstr. 20, Part., Arbeiter erhalten Schlafstelle. **Partstr. 27**, Part., ein möbl. Zimmer zu verm. **Partstr. 27**, 1., möbl. Zim. mit sep. Eing. zu v. **Rellerstr. 7**, 3 r., a. möbl. Zim. z. 15. August **Rindgasse 7**, 2, möbl. Zimmer zu vermieten. **Rindgasse 11**, 3 L., gr. frbl. möbl. Z. b. zu v. **Länggasse 10**, 2, schönes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten, eventl. dauernd.

Ruisenplatz 2, B., gr. möbl. Zimmer zu verm. **Ruisenstr. 3**, Gartenb. 3 Tr., freundl. möbl. Z. an reinlichen besseren Arbeiter zu verm. 6304 **Rainzerstr. 44** möbl. B. m. u. o. Peni. zu verm. **Marktstr. 13**, 2, erhilt anständiger jg. Mann schönes Zimmer mit Kost für 10 Mf. b. Woche. **Mauritiusstraße 10**, 3, sch. möbl. Zim. an verm. **Neuhergasse 25**, 2 Et. (Ruh.), möbl. Z. frei.

Moritzstraße 10, 1,

schön möbliertes Zimmer mit gut. Pension. Bad im Hause. **Moritzstr. 21**, 4 r., m. Zimmer an anst. **Moritzstr. 32**, 4, 2, möbl. Zimmer zu vermieten. **Moritzstr. 41**, 2, saub. möbl. Mans. sof. od. sp. **Moritzstr. 52**, 1, e. a. Geschäftestr. f. a. B. 55 Mf. **Neurostraße 23**, 1, sch. m. Z. (1-2 Bett.) zu verm. **Neugasse 17**, 1., St., möbliertes Zimmer an verm. **Dranienstraße 2**, 1. Stock, schön möbliertes Zimmer mit Pension. Näh. Barriere.

Dranienstr. 3, Part., möbl. Zimmer mit sep. Eingang, auch auf Wochen, frei. **Dranienstr. 15**, Wdh. 3, schön möbl. Z. sof. bill. **Dranienstr. 23**, B., einz. möbl. Mans. zu verm. **Dranienstr. 39**, Stb. 2 r., erh. reinf. Arb. Log. **Philippstraße 12** e. g. möbl. Mansarde bill. **Philippstraße 14**, Part., möbl. Zimmer an ein Fräulein zu vermieten.

Rheinstraße 24, 2, schön möbl. Zimmer frei. **Niechstr. 10** einfa. möbl. Part.-Zim. zu verm. **Niechstr. 18**, Part. r., eleg. möbl. Schlafz. mit 1-2 Betten, sep. eleg. Wohnzimmer u. Klavier und Schreibstisch sofort zu vermieten. **Niechstr. 23**, S. 1 L., 2 schön möbl. Zim. zu v. **Niederstr. 12**, 1. St. L., sch. möbl. Zimmer z. v. **Nömerberg 8**, 3 r., schön möbl. Zim. zu verm., daselbst erhalten anst. Leute saub. Schlafst. **Nömerberg 16** sch. möbl. Zim. bill. z. v. **Nömerberg 23** möbl. Zimmer Part., zu verm. **Nömerberg 29**, 2, möbl. Zimmer zu vermieten. **Salzgasse 38**, 2 r., möbl. Z. m. 1 od. 2 Betten. **Scharnhorststr. 35**, B. l., möbl. Zim. b. zu v. **Scharnhorststr. 36**, 3 r., ein sch. möbl. Zimmer an anst. Herrn od. Frä. per sof. zu vermieten. Zu sehen morgens 9-12 u. nachmittags v. 1-6. **Scharnhorststr. 48**, 3, frbl. möbl. Z. b. zu v. **Sauberg 8**, 2 r., 2 möbl. Z. a. einzeln, zu v. **Schalbachstr. 7**, S. 1 L., m. Z. 2 B. z. v. **Schalbachstr. 11**, 1, ein sch. m. Zim. z. v. **Schalbachstr. 38**, 3 r., Gde. Barrierestr., 1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Schalbachstraße 49 einfa. od. möbl. Zimmer mit oder ohne Kost per gleich oder später zu vermieten. Näh. Part. **Sedanstr. 2**, 1 L., möbl. Zimmer bill. zu verm. **Sedanstr. 7**, Stb. 3 r., erhilt anst. Arb. Logis. **Secobenstr. 13** gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Secobenstr. 16, Stb. L. 2 r., besserer reinflicher Arbeiter kann schönes Logis erhalten. **Steingasse 35** möbliertes Dachstübchen zu verm. **Waldstr. 20**, 2 r., gr. gut möbl. Z. b. zu v. **Waldstr. 22**, 1, e. frbl. möbl. Zim. bill. z. v. **Weilstr. 3**, 2, ruh. Kam. bill. zu verm. **Wesendstr. 15**, S. 1 r., erh. ja. Mann R. u. E. **Wesendstr. 34**, 1, schön möbl. Zimmer an best. Herrn zu verm. Preis 20 Mf. mit Kaffee.

Porstr. 7,

2 Et. 1, erh. 2 saub. junge Leute Kost u. Logis v. sof. **Porstraße 11**, 3 Unts. frei gelegenes Balkonzimmer an besseren Herrn zu vermieten. **Zimmermannstr. 3**, B., zwei r. Arb. erh. Log. **Zimmermannstr. 6**, S. 1, Bund, möbl. Zim. bill. Zwei Schlafstellen an saubere Leute zu vermieten. Näheres **Albrechtstraße 36**, Part.

Blücherstr., Wdh. 1, erh. Geschäftestr. f. sofort neu möbliert. Zimmer mit voller Pension für 38 Mf. mon. Zu verm. im Tagbl.-Verlag. Ya schön möbliertes Zimmer mit und ohne Balkon, tags- und wochenweis. mit und ohne Pension von 1 Mf. an. Näh. Nikolastraße 33, 1 r. Ein gr. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Balkon sof. od. sp. preisw., evtl. a. einzeln. Rheinstr. 101, 3.

Salon u. Schlafzimmer in ruh. Hause, am liebsten an einen älteren Herrn, zu verm. Gemütl. Heim. Offerten unter N. 739 an den Tagbl.-Verlag.

Drei möblierte Kühle Part.-Zimmer (auch einzeln), 1 davon mit neuem Klavier, zum 1. Sept. zu verm. Brudenstr. 4, P.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern. Adlerstr. 47 1 Mansarde auf gl. od. sp. zu verm. Viehstr. 31 leere Mansarde zu vermieten.

Fremden-Pensionen

Dur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Dame sucht Aufnahme in einfacher Familienpension, verbunden mit Badhaus. Offerten mit Preisangabe u. N. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Elegant möblierte Zimmer (Ballon) mit Frühstück (wöchentliche auch länger) Adelsbühlstr. 11, 1. Bahnhofsstr. 10, 2 St., 2 schön möbl. Doppelzimmer tags od. wöchentlich preiswürdig zu verm.

Am 1. September werden in Pension Grandpair, Villa Emserstr. 15/17, schöne Vegetationszimmer mit oder ohne Möbel frei. Bassend für alt. Ehepaar oder Dame mit Jungfer. Vorz. d. Pension und Pflege.

Emserstr. 48, 2 r., sch. möbl. 3. u. od. o. V. Goethestr. 4, 1. l. Stock, Familienpension per Tag 3 Mk. a Person.

Musenstr. 4, 1. Et. Elegant möbl. Zimmer. Nähere Preise.

Müllerstr. 2, 1 r., gr. möbl. Zimmer frei. Gemütl. Heim, direkt am Walde, für Ruhefindende und Erholungsbedürftige. Vorzügliche Verpflegung mit 2 Zimmern per Tag 5 Mk. Kapellenstr. 80.

Feines Privatlogis. Rheinstr. 72, Barriere, elegant möbl. Zimmer. Salon u. Schlafzimmer, passend f. zwei Personen (Solort). Raanstr. 8, Part. r.

Si. Wilhelmstr. 6, 2, eleg. möbl. Bordzimmer mit 1 u. 2 Betten für 10 Mk. 6316. Villa Luise, kann Herr oder Dame, auch Scheute, wenn auch alt u. leidend, in n. ruhiger Gaf. Villa m. Erker, Balkon u. Garten. 2-4 eleg. möbl. Zimmer, event. m. Küche u. Glasverfchl. erb. Auch einz. Bim. Bad. im Hause. Halbf. d. Eleftr.

Bef. Umstände halber 2-3 gut möbl. Zimmer zusammen oder geteilt auf 6 bis 8 Wochen spottbillig zu vermieten. In erf. fragen im Tagbl.-Verlag.

Wohnungen

Dur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Größere Wirtschaft, Restaurant oder Hotel, nachweislich gut rentabel, sofort in Wiesbaden oder Diebrich zu mieten gesucht. Off. an Zimmermann, Frankfurt, Eßstr. 83.

Gesucht zum 1. Sept. von kinderlosen Ehepaar Wohnung im 1. Stock oder Villa für circa 1200 Mark. Offerten mit Preisangabe unter N. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung, inkl. Balkon und Bad, auf sofort gesucht. Offerten mit Preis unter N. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. oder 15. Oktober eine möbl. Wohnung (Barriere oder 1. Etage), 4 Zimmer und 2 Souterrain, Küche, Bad. Offerten sub A. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung von 3-4 Zim. nebst Zubehör in kleinerer Villa gesucht, möglichst Nähe der Vektor. Offerten unter N. 742 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für dauernd von zwei ruh. Damen d. gebild. Stande eine Wohnung in ruhig gelegener Villa v. 3 Zimmern, 3 Mansarden, Küche u. Gartenbenutzung, Verbindung oberste Etage, Seitenstr. d. Adolfshöhe, auch Diebricher Gemarkung u. Haus ohne Kinder bevorzugt. Preis 800-900 Mk. je nach Lage u. Größe. Off. a. 4 Tagbl.-Haupt-Na. Wilhelmstr. 6.

Schön möbl. Wohnung, 2-3 Zim. u. alles Zubeh., gesucht. Lage: Wiesbadener Allee, Adolfshöhe. Nur genaueste Preisofferten finden Berücksichtigung. Angebote N. 4 Tagbl.-Haupt-Na., Wilhelmstr. 6. 6325

Bräutigam sucht v. sofort 2-Zimmer-Wohnung im Preise von 400 Mark. Offerten unter N. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Manufaktur u. Salon u. Schlafz. Off. u. N. 4 Tagbl.-Haupt-Na. Wilhelmstr. 6. 6319. Einfach möbliertes Zimmer mit 2 Betten zum 9. August gesucht, event. 2 fl. Zimmer. Off. unt. L. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Anst. Geschäftsfräulein sucht gutmöbl. Zimmer mit b. Penk. zum 1. Sept. Offerten mit Preisangabe unter N. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Wagerraum für Stollenhandlung gesucht Adelsbühlstr. 4, Hth. 1 St

Unterricht

Dur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Lehrerin gesucht, w. russisch spricht bevorz. zu lernen. Vorzusteilen zwischen 1 und 6 Uhr nachm. Rheinstraße 63, 2.

Wer erzieht englischen Unterricht? jungem Mädchen u. N. 745 an den Tagbl.-Verl. Off. mit Preis u. N. 745 an den Tagbl.-Verl.

Berlich School, Luisestr. 7. Alle modernen Sprachen durch nationale Lehrkräfte.

Private- und Klassen-Unterricht für Herren und Damen von früh 8 Uhr bis abends 10 Uhr. Eintritt jederzeit. Prospekte und Probelectionen umsonst.

Engl. Unterricht u. Conversation erzieht Riß Carne, Dienergasse 11, 1. Et. Englischen od. franz. Unterricht erteilt, Uebersetzungen fertigt an im Ausl. gebildeter Kaufmann, Karlstraße 37, Part. rechts.

Französl. Konvers.-Stunden gibt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorz. Offerten unter N. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Institut Meerganz, Handels- u. Schreiblehranstalt, 21, P. Dogheimerstr. 21, P. Prospekte kostenlos!

Gründl. Gesangsunterricht für Opernsänger (mit Mimik u. Reper.) sowie f. Dilettanten, erl. Bertha Simon-Romani (früher Primadonna). Honorar nach Uebereinkunft. Näheres Alie Kolonnenstr. 14.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehranstalt für Damen und Herren. Nur: 38 Rheinstr. 38, Ecke Morikstraße. Prospekte kostenfrei.

Verloren gefunden

Verloren ein weißes Damenumbrella mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Verloren ein weißer Kofferhandschuh mit rotgeb. Flügeln, Abzugeh. geg. Belohn. Drudenstr. 7, Hth. Part. Vor. Ankauf wird gewahrt.

Rechts ausweichen! gehen!

Tags-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Konzerte des Einöddshofer-Orchesters. Dirigent: Jul. Einöddshofer.

Königliche Schauspiels. Geschlossen. Residenz-Theater. Von Sonntag, den 22. Juli bis 31. August einschl. bleibt das Residenz-Theater der Ferien wegen geschlossen.

Waffalka-Theater. Abends 8 Uhr: Das süße Mädel. Waffalka (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Öffentliche Versammlung der Maschinenisten und Feizer von Wiesbaden und Umgegend abends 8 Uhr im Lokale Bleichstraße 14.

Phänuarys, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16. Zangens Kunstsalon, Taunusstraße 6. Kunstsalon Viktor, Taunusstraße 1, Gartenbau. Philipp Abegg-Widtkothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Damen-Klub. Vom 1. Juli bis 1. Oktober geschlossen. Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städtischen Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachmittags von 2-5 Uhr.

Ferein für Kinderorte. Täglich von 4-7 Uhr Steinstraße 2, u. d. Bleichstr.-Schule B. Bergfort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht. Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Ferains: Seeroddenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Folkshelmsche, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9 1/2-1 Uhr mittags. Eintritt frei. Licht-, Luft- und Sonnenbad des Vereins für vollst. v. Gesundheitspflege auf dem Agelberg (Haltelasse, Lindenhof) bei elektr. Bahn, 1 Min., getrennte Abteilungen für Damen und Herren, auch für Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ausschank alkoholfreier Getränke.

Ferein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen. Täglich von 6-7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteilung für Männer).

Ferein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steinstraße 9, 1. ist Mittwoch und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet. Zentralkasse für Krankengeldleistungen (unter Aufsichtung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. II (f. bsh. Bureau) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathaus. Geöffnet: 1/2-1/2 und 1/2-7 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. - Frauen-Abt. I: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal. Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luisestraße 22.

Ver eins - Nachrichten

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. F. Vormittags 5.30 Uhr: Ausflug nach Nürnberg. Männergesang-Verein Concordia. Familien-Abend.

Turnverein. Nachm. 2 1/2-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücheransgabe und gefällige Zusammenkunft. Turnvereinsklub. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung. Abends 8 1/2 Uhr: Familien-Ausflug.

Männer-Turnverein. Von 4 1/2-5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 5 1/2-7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücheransgabe und gefällige Unterhaltung. Sportverein. 6 Uhr: Nebungsspiel. Sachsen- und Thüringer-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Festkommers.

Wiesbadener Militär-Verein. E. F. Abends 9 Uhr: General-Versammlung. Arbeiter- und Militär-Verein. Begr. 1879. Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung. Verein der Postfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Gesellschaft Fideles. Abends 9 Uhr: Probe. Männer-Quartett-Society. 9 Uhr: Gesangsprobe. Männer-Gesangverein Union. 9 Uhr: Probe. Evangelischer Männer- u. Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Christlich-Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Ledera. 9 Uhr: Versammlung. Verein der Würstleberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend. Arieauer- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Männer-Verein Bawaria. Vereinsabend. Bürger-Schützen-Korps. Vereinsabend. Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Verheirathungen

Verheirathung eines Wohnhauses der Eheleute Friedrich Berch zu Diebrich, Starrenweg 21, bei Hgl. Amtsgericht hier, Zimmer No. 63, vormittags 9 Uhr. (S. Tagbl. 332 S. 19).

Eingereichen von Angeboten auf die Arbeiten und Lieferungen für den Bau eines Mietwohngebäudes mit Nebengebäude auf dem Bahnhof Wiesbaden-West, an die Hgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I (Rheinbahnhof), Zimmer No. 17, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 344 S. 7.)

Eingereichen von Angeboten auf die Arbeiten und Lieferungen zur Verlängerung der Reimauer im Bahnhof Raifel, an die Hgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I hier (Rheinbahnhof), Zimmer No. 6, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 332 S. 19).

Verheirathung des Ehepaars von 5 Bäumen im Difr. Weihenweg; Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr an der Rudbergstraße. (S. Amil. Anz. No. 59 S. 2.)

Wetter-Bericht

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with columns: 2. August, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mittel. Rows: Barometer, Thermometer, Dunstspann., Rel. Feuchtigkeits., Windrichtung, Niederschlagsh., Höchste Temperatur.

Wetter-Bericht „des Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Wetter-Bericht.)

5. August: schwül, warm, meist heiter, streifweise Gewitter.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.

Table with columns: Aug. im Süd., Unterg., Aufg., Unterg., im Uhr. Zeit. Rows: 5., 6., 7.

Chevalier Concerts

Wahlhalla-Theater. Sommer-Spielzeit. Dir.: Emil Rothmann. Samstag, den 4. August. Benefiz für Herrn Eduard Rosen und Gastspiel Fräulein Grete Meyer vom Frankfurter Opernhaus.

Das süße Mädel. Operette in 3 Akten von H. Landberg u. Leo Stein. Musik von Heinrich Reichardt. Spielleiter: Dir. Emil Rothmann. Dirigent: Kapellmeister Jan Köber.

Personen: Graf Liebenburg, Komtesse Egg, Hans Liebenburg, Lola Winter, Florian, Frißl, Prosper Weisinger, Liebenburg, Mapper, Fattotum, Hans Freunde, Annette, Jeanette, Paul Schulze, Erna v. Bach, Eduard Rosen, Loni Letz, Eug. Dimitrius, Max Ellen, Friedr. Koppmann, Willy Küpper, Paul Weismann, Trude Seefemann, Lotte Richter.

Grat: Gegenwart. Grete Meyer als Gast. Anfang 8 Uhr. - Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 5. August: Der arme Jonathan.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 4. August. Morgens 7 Uhr.

Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins in der Kochbrunnen-Anlage, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Königl. Musikdirezenten a. D. Julius Häusseroth.

- 1. Choral: „Wach auf mein Herz und singe“. 2. Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail“. 3. Morgenblätter, Walzer. 4. Einleitung und Brautchor aus „Lohengrin“. 5. Anons, Intermezzo. 6. Schlösser, die im Mondo liegen, Lied aus „Frau Luna“. 7. Unter dem Siegesbanner, Marsch v. Blon.

Abonnements-Konzerte ausgeführt von dem Einöddshofer-Orchester unter Leitung des Komponisten und Kapellmeisters Jul. Einöddshofer.

- 1. Ouvertüre zu „Stradella“. 2. Neu! Erinnerung an Joh. Strauß, Walzer. 3. Grands-Variations über Chopins Trauermarsch für Flöte-Solo. Solist: Herr Walther Kramer.

- 4. Erinnerungen an Verdi, Phantasia. 5. Ouvertüre zu „Im Reiche des Indra“. 6. Neu! Im Park von Versailles, Gavotte. 7. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. 8. Potpourri a. „Der Obersteiger“.

- 1. Ouvertüre zu „Tannhäuser“. 2. Puppen-Rheinländer. 3. Dem Müngen gehört die Welt, Walzer. 4. Phantasia aus „Cavalleria rusticana“.

- 5. Ouvertüre zu „Die schöne Galathée“. 6. Fahr wohl, du mein inniges Mägdlein, Lied für Piston. 7. Neu! Schaukel-Walzer aus „Auf ins Metropol“. 8. Potpourri a. „Der Rastelbinder“.

- 1. Ouvertüre zu „Tannhäuser“. 2. Puppen-Rheinländer. 3. Dem Müngen gehört die Welt, Walzer. 4. Phantasia aus „Cavalleria rusticana“.

- 5. Ouvertüre zu „Die schöne Galathée“. 6. Fahr wohl, du mein inniges Mägdlein, Lied für Piston. 7. Neu! Schaukel-Walzer aus „Auf ins Metropol“. 8. Potpourri a. „Der Rastelbinder“.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung, Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Ausgeführt vom 29. Juli bis 3. August: Serie I: Rom (Peterskirche und Vatikan). Serie II: Das schöne Heidelberg und Neckartal.

Auswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater. - Opernhaus, Samstag: Oberon. - Sonntag: Taunusmäuer.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Verlags- und Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 59.

Samstag, den 4. August.

1906.

Bekanntmachung.

Am auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere **Sprechstunden** am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11^{1/2} bis mittags 1 Uhr und am Sonntagabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5^{1/2} bis 7 Uhr, in deren Geschäftszimmer, Bismarckring 14, 1, hier statt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zusatz „Dienstfache“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geschäftlichen Behandlung.

Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten äußerlich in der Regel lediglich mit der Adresse: „Regierungs-Präsident Wiesbaden“ zu versehen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1906.
Der Regierungs-Präsident: gez. v. Weiser.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 26. Mai 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Polizei-Verordnung, betreffend das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Anmeldung.

Wer in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, ist verpflichtet, sich innerhalb drei Tagen nach dem Tage des Zuzugs anzumelden. Die Anmeldung hat bei dem Bureau des Polizei-Reviers zu erfolgen, in dessen Bezirk die bezogene Wohnung liegt. Im Falle des Zuzugs aus einer preussischen Gemeinde (Gutsbezirk) ist der Abmeldebescheinigung vorzulegen. Die Verpflichtung zur Anmeldung erstreckt sich auch auf die zum Hausstande des Anziehenden gehörenden Personen. Der Anziehende ist verpflichtet, über seine und seiner Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben. Erfolgt der Zuzug aus einer nichtpreussischen Gemeinde und wird ein Abmeldebescheinigung nicht beigebracht, so hat der Anziehende sich über seine Identität genügend auszuweisen.

Der gleichen Anmeldepflicht ist ferner derjenige unterworfen, der seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, ohne ihn anzugeben, verlassen hat und in Wiesbaden vorübergehend Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder in deren Nebenberufen (Biegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien, Bauereien, Forsten usw.) zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpfte Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter).

Reht ein Saisonarbeiter, der in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, hierher zurück, so unterliegt er der Pflicht der Wiederanmeldung. Die Wiederanmeldung hat innerhalb 6 Tagen nach dem Tage des Wiederanzuges zu geschehen.

Als Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung erhält der Anziehende das im § 4 erwähnte abgestempelte dritte Exemplar der Anmeldung. Im übrigen wird eine anderweitige Befähigung der Anmeldung nur auf Wunsch erteilt.

§ 2. Ummeldung.

Wer in Wiesbaden seine Wohnung verändert, hat solches innerhalb 6 Tagen nach dem Umzug zu melden. Die Ummeldung hat bei demjenigen Polizei-Revier zu erfolgen, in dessen Bezirk die aufgegebenen Wohnung liegt.

Als Bescheinigung über die erfolgte Ummeldung gilt das im § 4 erwähnte dritte Exemplar der Meldung.

§ 3. Abmeldung.

Wer seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Wiesbaden aufgeben will, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, die am Fortzuge teilnehmen, abzumelden. Die Abmeldung hat in der Regel vor, spätestens aber innerhalb 6 Tagen nach dem Abzuge zu erfolgen. Dabei hat der Abziehende den Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu ziehen beabsichtigt, anzugeben. Ueber die erfolgte Abmeldung wird dem Abziehenden vom Polizei-Revier ein Abzugs-Attest erteilt.

Die in § 1 näher bezeichneten Saisonarbeiter unterliegen im Falle des Fortzuges ebenfalls der Abmeldepflicht.

§ 4. Form der Meldung.

Alle Meldungen (§§ 1 bis 3) sind schriftlich zu erstatten. Der Meldende hat stets 2 Exemplare und zwar genau nach den vorgeschriebenen Mustern (Muster 1 für Anmeldungen, Muster 2 für Ummeldungen und Muster 3 für Abmeldungen) bei dem betreffenden Polizei-Revier einzureichen. Bei den An- und Ummeldungen kann noch ein drittes Exemplar eingereicht werden, das alsdann, vom Revier abgestempelt, dem Meldenden als Ausweis über die erfolgte Meldung zurückgegeben wird; verpflichtet sind die Meldenden hierzu nicht. Bei der Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung nach Muster 4 vom Revier ausgestellt.

Für jede Person sind besondere Meldeblätter auszufüllen. Familienangehörige und Dienstboten können jedoch auf dem Meldeblatt des Haushaltungsvorstandes mitverzeichnet werden.

Die Meldeformulare sind auf gutem gelblich weißem Papier von 18 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Länge herzustellen und vom Meldenden selbst zu beschaffen.

§ 5. Zur Meldung Verpflichtete.

Nu den in den §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen Meldungen ist in erster Linie der An-, Um- oder Abziehende selbst verpflichtet. Außerdem sind hierzu verpflichtet: der Haushaltungsvorstand (Dienstherrschaft) und der Vermieter.

§ 6. Fremden-Meldungen.

Durchreisende Fremde (Wohngäste, Reisende usw.), welche in Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind binnen 24 Stunden durch den Wohnungsgeber bei dem Bureau des zuständigen Polizeireviers an- bzw. abzumelden.

Gast- und Herbergswirte haben täglich bis 11 Uhr vormittags alle während des vorhergegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen bzw. abgereisten Fremden bei dem Bureau des zuständigen Polizeireviers an- bzw. abzumelden.

Die An- und Abmeldung der Fremden geschieht schriftlich durch Meldeblätter von 21 + 16^{1/2} Zentimeter Größe, und zwar die Anmeldung nach dem neben näher bezeichneten Muster 5 von weißem und die Abmeldung nach dem neben näher bezeichneten Muster 6 von bichfarblichem Papier. Die Meldungen müssen für jede einzelne Person durch besonderen, in doppelter Ausfertigung einzureichenden An- bzw. Abmeldeblatt bewirkt werden; ausgenommen hiervon sind Familienmitglieder, die der Reihe nach zusammen auf einem Blatt aufgeführt werden können (jedoch nicht Bedientete).

Auf die genaue und vollständige Ausfüllung der einzelnen Spalten ist zu achten. Die Gast- und Herbergswirte sind verpflichtet, ein Fremdenbuch nach dem neben näher bezeichneten Muster 7 zu halten, dies Buch einem jeden Fremden alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung vorzulegen und für die richtige und vollständige Ausfüllung der Rubriken Sorge zu tragen.

§ 7. Gefinde.

Alle Personen, welche in Gesindebetriebe treten wollen, haben sich vor dem Antritt des Dienstes auf dem betreffenden Polizei-Revierbureau persönlich zu melden, um ein Gefindebuch zu lösen oder das bereits gelöste abstempeln zu lassen. Beim Dienstantritt haben sich die betreffenden Personen im Polizeibureau des Reviers, in welchem die Dienstherrschaft wohnt, zur Abstempelung resp. Beglaubigung des Dienst-Abmeldezeugnisses zu melden.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfälle mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 30. Juli 1904.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg ist auf **Montag, den 1. Oktober d. J.**, festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Stabsveterinär a. D. **Brand** in Charlottenburg, Spreestraße 58, entgegen.

Wiesbaden, den 1. Juni 1906.
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 16. Juni 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Anweisung für die Stadt Wiesbaden Gemein-Produzenten des Stadtrats ihr Erzeugnis an Beerweiden unmittelbar und längstens binnen 24 Stunden nach der Reiterung und Einklebung schriftlich bei uns bei Vermeldung der in der Anweisung angeordneten Defraudationsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Reugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 10. Juli 1906.
Stadt, Magistrat.

Muster 1. Anmeldung.
Am ... 190 ... sind - ist - nachstehend aufgeführte Person - en - zugezogen von ... Kreis ... in Wiesbaden, ... Straße - Platz - Ring Nr. Stadt, Vorderhaus, Seitenbau, bei ...

No. Nr.	Des Zugiehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort, Kreis u. Provinz	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebig, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Ob schon früher in Wiesbaden freibewohnend, falls freibewohnung legte Wohnung hier	Bemerkungen.
	Familienname, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr						

Muster 2. Anmeldung.
Am ... 190 ... sind folgende Personen umgezogen von Wiesbaden, ... Straße - Platz - Ring Nr. ... Vorderhaus, Seitenbau, ... Stadt, bei ... nach Wiesbaden, ... Straße - Platz - Ring Nr. ... Vorderhaus, Seitenbau, ... Stadt bei ...

No. Nr.	Des Verziehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebig, verheiratet, verwitwet oder geschieden	Bemerkungen.
	Familienname, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr					

Muster 3. Anmeldung.
Am ... 190 ... sind - ist - nachstehend verzeichnete Person - en - verzogen von Wiesbaden, ... Straße - Platz - Ring Nr. ... nach ... Kreis ...

No. Nr.	Des Verziehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebig, verheiratet, verwitwet oder geschieden	Wie lange hier gewohnt	Bemerkungen.
	Familienname, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr						

Muster 4. Abmeldebescheinigung.
für nachstehende aus Wiesbaden ... Straße - Ring - Platz Haus-Nr. ... bei ... nach ... Kreis ... Provinz oder Staat ... verziehende Person - en.

No. Nr.	Des Verziehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort, Kreis und Provinz	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebig, verheiratet, verwitwet oder geschieden	Wie lange in Wiesbaden gewohnt	Bemerkungen.
	Familienname, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr						

Muster 5. Polizeiliche Fremden-Anmeldung.
In d. . . unten bezeichneten Gasthof - Villa - Pension - Privathaus ... Straße Nr. ... ist angekommen:

1.		2.		3.		4.		5.		6.	
Monat	Tag	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Wird der Aufenthalt voraussichtlich länger als eine Woche dauern? (Ja - Nein)	Nationalität					

Muster 6. Polizeiliche Fremden-Abmeldung.
Aus d. . . unten bezeichneten Gasthof - Villa - Pension - Privathaus ... Straße Nr. ... ist abgereist:

1.		2.		3.		4.		5.	
Monat	Tag	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Bemerkungen				

Muster 7. Fremdenbuch (Muster).
Hotel ... Straße Nr. ...

1.		2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.	
No. des Blattes	Tag der Abreise	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe	Nationalität	Wohnort	Wird der Aufenthalt voraussichtlich länger als 1 Woche dauern? (Ja - Nein)	Tag der Abreise								

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 2. Juli 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen

No. 359.

Fernsprecher für den Verlag No. 2958
Ruhezeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Samstag, den 4. August.

Fernsprecher für die Redaktion No. 52.
Ruhezeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Der Monat fängt gut an, so mag in dieser Woche gar mancher steuerzahlende Staatsbürger gedacht haben, denn am 1. August ist die letzte Nummer des Steuerbündels in Kraft getreten, mit dem wir in der diesmaligen Reichstagsession beglückt worden sind. Zweifellos ist die Fahrkartensteuer diejenige, die mit dem größten Mißbehagen aufgenommen worden ist, und an die sich die davon Betroffenen am schwersten gewöhnen werden. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß der Ertrag der Steuer schwere Enttäuschungen mit sich bringen wird, denn wenn wir uns auch von den mancherlei Protesten und Kundgebungen, Abwehrvereinen mit und ohne Abzeichen und dergleichen mehr recht wenig Erfolg versprechen, so war es doch zweifellos ein Rechenfehler, den theoretisch erdachten Steuerertrag als feststehenden Faktor in die Bilanz aufzunehmen.

Wenn auch die „erstklassigen“ Reisenden die Steuer leichter Hand tragen werden, so ist doch damit zu rechnen, daß eine gewisse Abwanderung von der zweiten in die dritte und in Norddeutschland auch von der dritten in die vierte Klasse stattfinden wird. Das Geld regiert die Welt, und dasjenige, welches wir nicht haben, regiert unseren Lebenswandel.

Diese Erfahrung hat auch, sehr zu seinem Schaden, der Major Fischer, zurzeit, aber hoffentlich nicht lange mehr, Vorstand bei der Bekleidungsabteilung des Oberkommandos der Schutztruppen, gemacht. Herr Fischer hatte Schulden wie ein Major, während die Inhaber der bekannten Lieferungsfirmen Tippelskirch u. Co. ein offenes Herz und eine offene Hand hatten. Dieser Zusammenhang wurde zum Schluß derart verdächtig, daß ein amtliches Verfahren wegen Verdachts der Bestechlichkeit gegen den Major Fischer eingeleitet und dieser in Haft genommen wurde. Diese Dinge sind um so mehr geeignet, das Mißtrauen gegen unsere Kolonialverwaltung zu verstärken, wenn man sich erinnert, wie lebhaft Angriffe im Reichstage gegen das der Firma Tippelskirch eingeräumte und für die Reichsfinanzen sehr schädliche Monopol gerichtet wurden, während der Major Fischer als Kommissar der Regierung die Firma Tippelskirch mit einem Eifer verteidigte, zu dem jetzt der Schlüssel gegeben sein dürfte.

Es ist ohne weiteres begreiflich, daß angesichts dieser sich häufenden Kolonialskandale — schneidet doch außer dem Fall Fischer noch der Fall Puttkamer und der Fall Horn, und wird auch neuerdings in Verbindung

mit dem Fall Tippelskirch auch wieder der Name Podbielski in einer für den preussischen Landwirtschaftsminister, der früher der Firma Tippelskirch angehört hat, recht wenig angenehmen Weise genannt — der Kaiser das Bedürfnis hat, mit dem verantwortlichen Leiter der deutschen Politik eine Aussprache über diese unerfreulichen Dinge herbeizuführen. Sicherlich ist nicht zuletzt hieraus der Entschluß des Kaisers entsprungen, bei seiner Rückkehr von der Nordlandsreise dem Fürsten Bülow noch einmal einen Besuch in Rorderney abzustatten.

Des weiteren dürfte der Wunsch des Kaisers nach einer Aussprache mit dem Reichskanzler auch auf den neuerdings angekündigten Besuch zurückzuführen sein, den König Eduard von England auf Schloß Friedrichskron unserem Kaiser Mitte dieses Monats abzustatten gedenkt. Man weiß, daß es den beiden Herrschern, die in so nahe verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, mehrere Jahre hindurch erging wie den beiden Königsfindern, die nicht zusammenkommen konnten, weil das Wasser, das nach dem bekannten Wort weniger dick sein soll als Blut, allzu tief war. Noch im April dieses Jahres unterblieb urplötzlich die bereits angekündigte Zusammenkunft, die nun endlich vor sich gehen soll. Wenn auch niemand von diesem Besuch irgend welche politischen Folgen erwarten wird, so ist er immerhin ein äußeres Kennzeichen der Tatsache, daß sich seit dem Marokko-Konflikt das Verhältnis zwischen Deutschland und England, das damals auf des Messers Schneide stand, wesentlich gebessert hat. Schwingvolle und herzliche Begrüßungen werden freilich den König in Deutschland ebenso wenig erwarten, wie sie von der Bevölkerung Rußlands der englischen Flotte zuteil geworden wären, wenn diese den recht unzeitgemäßen Plan eines Flottenbesuches in den russischen Gewässern ausgeführt hätte.

Die englische Regierung wird sich heute dazu beglückwünschen, daß sie ihr Vorhaben, welches von der öffentlichen Meinung Englands mit so heftigem Widerspruch aufgenommen wurde, beizugehen lassen ließ, denn es hätte dem englischen Geschwader unter Umständen passieren können, daß beim Salut scharf geschossen worden wäre. Ist doch unter den traurigen Resten der russischen Flotte wiederum eine bedenklich um sich greifende Meuterei ausgebrochen, während die Rebellion im Landheer bereits zu einem Belagerungskrieg in Festungen führt. Immerhin hat der Kampf um Sweaborg das Gute gehabt, daß eine von beiden Parteien zum Schluß siegen mußte und somit russische Truppen auch einmal einen Sieg errufen konnten. Und während in Rußland mit Kanonen und Gewehren ge-

schoffen wird und Ausstände und Aufstände das Land verwüsten, sucht der unglückselige Ministerpräsident Stolypin als zweiter Diogenes mit der Laterne umher, um Menschen zu finden, die bombenfest genug sind, um in sein Kabinett einzutreten.

Politische Übersicht.

Kaiser und Kolonialskandal.

Der neue Kolonialskandal hat eine sehr merkwürdige Seite. Zunächst schrieb ein offizielles Blatt, eine Bestechung liege zweifellos nicht vor, und was Ungehöriges passiert sei, werde seine Abhandlung finden. Nach zweimal 24 Stunden berichtete dasselbe Blatt, zur Verhaftung Fischers sei erst nach Erbringung vollständiger Beweise geschritten worden, und weiter wurde mitgeteilt, daß der Kaiser ein rücksichtsloses Einschreiten verlangt habe. Siernach haben die anfänglichen häßlichen Vertuschungsversuche sich nicht bloß gegen das Publikum, sondern ebensowohl gegen den Kaiser gerichtet. Das ist an dem ganzen Falle wohl das politisch Wichtigste. Wer hatte ein Interesse daran, es zunächst so darzustellen, als handele es sich um eine verhältnismäßig geringfügige Sache? Sobald die Untersuchung eingesetzt hatte, wußte man doch, daß die Angelegenheit keineswegs geringfügig war. Welche Persönlichkeit oder welche Instanz bemüht sich also um eine Vertuschung? Und zwar, wohl gemerkt, um eine Vertuschung nach oben hin? Die Absicht ist ja mißlungen, aber es wird, wie gesagt, gleichwohl gut sein, sie sich zu merken.

Abgeordneter Brömelburg.

In einer sozialdemokratischen Parteiversammlung in Dortmund wurde der Abg. Brömelburg wegen der Äußerungen, die ihm in dem Streit zwischen Parteivorstand und Gewerkschaftsartell zugeschrieben werden, zur Rede gestellt. Er sollte auf der Februar-Konferenz gesagt haben, daß ihm die Protestbewegung gegen das preussische Wahlssystem sehr lächerlich erschienen sei. Brömelburg erklärte nun, er habe das nicht vom Protest gegen das preussische Wahlssystem, sondern von den Protesten gegen die Beschlüsse des Kölner Gewerkschaftskongresses gesagt. Da muß Herr Brömelburg ja ungebührlich mißverstanden worden sein! Ist es denn so unruhig und erregt auf der Konferenz hergegangen? Zum Massenstreik selbst äußerte sich Brömelburg hinreichend klar dahin: Beschlüsse, für deren Durchführung die Partei- und die Gewerkschafts-Organisationen gleichmäßig nötig seien, müßten, um zu binden, in beiderseitiger Übereinstimmung gefaßt sein.

Fenilleton.

Er hatte kein Glück.

Novelle von Heinrich Hecker.

(I. Fortsetzung.)

Marie war unter ihrem Vornamen in der ganzen Gegend bekannt. Sie wohnte im Armenhaus in Lauterbach, zog aber tagaus tagein imd in jeder Jahreszeit auf den Dörfern umher, nicht eigentlich bettelnd (sie sammelte Lumpen oder verkaufte Sand), aber doch von der Barmherzigkeit der Bauern lebend. Sie war ohne Vater und Mutter aufgewachsen (von dem ersten wußte man überhaupt nichts), wild, ohne je Liebe erfahren zu haben, geflohen von jedermann. Mit 15 Jahren hatte sie sich einem Manne hingegeben — vielleicht hatte ihr Herz in instinktiver Sehnsucht nach etwas wie Liebe begehrt — — und war dann, verführt und gefallen, noch gemiedener und verachteter und liebloser behandelt worden als zuvor. Nun gab es kein Halten mehr bei ihr. Und vielleicht hätte sie aus ihrem anstößigen Lebenswandel ein Gewerbe gemacht, wenn ihr nicht selbst dazu der energische Wille gefehlt hätte, oder vielleicht war es der letzte Rest eines gewissen besseren Empfindens, was sie davon zurückhielt. Sie trank sich Vergessenheit ihres Glucks.

Als die rauh zupackenden Männer sie losließen, schleppte sich Marie noch ein paar Schritte weiter, dann brach sie wieder am Weg unter einem Schmerzgeheul zusammen. Es war gerade vor Tettaus Häuschen. Da ließ man sie liegen, es war ja außerhalb des Dorfes, mochte sie der Gendarm dort auffagen. Die Erwachsenen kehrten um, nur die Kinder blieben in einiger Entfernung abwartend stehen.

Auch die Frau, die vorhin überfahren und überstimmt einen barmherzigen Zweifel in Mariens Zustand gesetzt hatte, blieb noch einen Augenblick. Da kam Hans Tettau die Treppe herab, die von seiner Haustür zur Straße führt.

„Was ist ihr?“ fragte er, man mußte nicht wen, er sah weder die Kinder, noch die Frau an, er konnte auch mit sich selbst sprechen. Aber die Bäuerin antwortete „Sie sagen, sie sei wie immer betrunken, Herr — — aber ich glaube — — es werden die Wehen sein — — sie hat fürchtbar geschrien!“

Tettau sagte nichts, eine Minute lang sah er Marie an, dann wandte er sich wieder seinem Hause zu. Aber auf der dritten Treppstufe blieb er stehen, zögernd, wie unentschlossen, dann rief er der Frau zu: „Fragt sie doch, wie es um sie steht!“ Die Bäuerin bückte sich zu der am Wege Liegenden und tauschte mit ihr ein paar Worte. Dann nickte sie Tettau zu: „Ich hatte recht, Herr.“

Ob es Tettau nicht verstanden hatte? Er zögerte wohl noch ein Weilchen, dann verschwand er in der offenstehenden Haustür. Nach ein paar Minuten aber erschien er wieder an der Seite seiner alten Schaffnerin. Das war ein kleines, dürres, altes Weibchen — im ganzen Dorf wie eine Hexe verschrien — sie verkehrte mit niemand und hätte es wohl auch nicht getan, selbst wenn sie nicht taub gewesen wäre. Sie war mit Tettau gekommen, und man erzählte sich, die Alte wäre eine frühere Dienerin seines elterlichen Hauses.

Ohne ein Wort zu sagen — in Tettaus Hause war es immer wie in einem Trappistenkloster — nahmen er und die alte Brigitte das Weib am Wege auf und führten es in einen Hinterraum des Hauses. Dort betteten sie es auf einer Matratze, gaben ihr ein paar Kissen und Decken, und schon war die Alte auf dem Wege zur Kindfrau, wie man in Frischborn sagte. Die aber war über Land bei der Bürgermeisterin in Rolschleben. Aber unterwegs traf Brigitte den Kreisphysikus aus Lauterbach, den brachte sie mit. Es war die höchste Zeit. Er konnte wenigstens das Kind retten, Marie war eine Stunde später tot.

„Eine fatale Sache“, sagte der Arzt — „wohin nur mit dem kleinen Wurm — da könnten sich die Lauterbacher freuen, daß sie eine Plage los sind — gleich haben sie die Erbschaft einer neuen Last!“

Hans Tettau antwortete nicht gleich. Das ster-

bende Weib, das er sich ins Haus geholt, das neue Leben, das unter seinem Dache den ersten klagenden Schrei getan, bewegte ihn nicht so sehr als das kurze Zwiegespräch, das er mit Marie gehabt hatte. Als er merkte, daß es mit ihr zu Ende ging, hatte er sie nach dem Vater des Kindes gefragt, da hatte die Sterbende ihn mit dankbarem Blick angeschaut — es war ja die erste Liebe, die sie im Leben erfuhr, freilich erst bei ihrem Tode — den Kopf zum Fenster gewandt, durch das die letzten Sonnenstrahlen über die Dienen fielen, und mit der Hand hiniübergezeigt — — und leise, matt — aber er hatte es deutlich verstanden — hatte sie mit blutleeren Lippen geäußert: „Der gnädige Herr — — Seidendorf — —“ Das war der Gatte von Johanna Erdmuth.

Der Kreisphysikus wollte sich verabschieden, da erst antwortete ihm Tettau auf seine letzte Worte: „Ich werde das Kind behalten — —“ Der andere sah ihn an, als hätte er ihn nicht recht verstanden.

„Ich werde das Kind behalten —“ wiederholte Tettau ruhig. Ich glaube, der Arzt war von nun an in seiner Beurteilung mit dem Lehrer einig. Er hielt ihn offenbar für nicht ganz geistesklar. Er rückte seine Brille zurecht und schaute ihn noch einmal prüfend an, da er aber in den unbeweglichen Zügen Tettaus kein Symptom plötzlich ausbrechenden Wahnsinns wahrnahm, schüttelte er leicht den grauen Kopf, lächelte vor sich hin, grüßte und ging.

Vor dem Hause hatte sich eine Anzahl Neugieriger angeammelt. Sie hätten von Herzen gern Näheres über die Vorgänge im Hause erfahren, aber sie wußten nicht, wen sie fragen sollten. Der Neugierigsten einer hätte sich wohl an den Kreisphysikus herangedrängt, wenn nicht kurz hinter diesem Hans Tettau auf die Straße getreten wäre und den Weg nach dem Dorfe eingeschlagen hätte. Man sah ihm nach, ja, man folgte ihm und war nicht wenig erstaunt, als er, der nie ein Frischborner Bauernhaus betrat, bei seinem Freund, dem Schaffner Peter Colosser, vorsprach, aber das Erstaunen steigerte sich noch, als Tettau bald wieder die Wohnung des Schäfers verließ und am entgegengesetzten

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Notizen. Der Kaiser wird, dem „Hof-Cour.“ zufolge, heute in Potsdam erwartet, um zum ersten Male seinen erstgeborenen Enkel zu sehen (den er auf Antrittstagen schon vor 4 Wochen auf den Knien schaukelte). Wie man an unterrichteter Stelle erklärt, hat der Kaiser für den August Dispositionen getroffen, die einen Abreise nach Nordsee ermöglichen. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß dieser Besuch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt.

* Zu der Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard erfährt die „Wiener Allg. Corr.“ von diplomatischer Seite, man habe Grund zur Annahme, daß zwischen der Verschiebung der geplanten Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren und der nunmehr erfolgenden Begegnung des Königs von England mit dem deutschen Kaiser in zeitlicher Beziehung ein gewisser Zusammenhang bestehe.

* Der Kaiser und der Zar. In der Presse tauchen neuerdings wieder Meldungen auf, wonach der Kaiser abermals an den Zaren hätte eine Mitteilung ergehen lassen. Der „Hof-Cour.“ kann feststellen, daß diese Nachricht ebenso unbegründet ist wie die frühere, nach der der Kaiser den Zaren zum Verlassen seines Landes und zu einer Begegnung mit ihm aufgefordert haben soll. Der Kaiser hat in Würdigung der politischen Lage in Rußland einen Besuch des Zaren in diesem Jahre niemals erwartet. Wichtig ist nur, daß der Zar aus freien Stücken an den Kaiser geschrieben hat, er möchte zu seinem Bedauern wegen der Verhältnisse in seinem Reiche von einem Gegenbesuch in Dvinsk in diesem Jahre Abstand nehmen.

* Weitere Äußerungen des Kaisers publiziert der „Matin“. Der Monarch gedachte der roten Gefahr, die neben der gelben Flak greife, und sagte ferner: „Jeder Staatschef riskiert heute täglich und stündlich sein Leben. Vollkommenes Einvernehmen herrscht zwischen den Faktoren, welche in allen Ländern auf Abschaffung jeder Autorität, aller Ordnung und der Regierung überhaupt abzielen. Dagegen läßt das Einvernehmen der mit Wahrung der Autorität, der Ordnung und des Regierungsbetriebes überhaupt Vertrauten viel zu wünschen übrig.“ Diese Worte wurden in Bergen an Herrn Gaston Menier gerichtet, die folgenden bei einem andern Anlaß und einem andern Orte an den französischen Marine-Attaché Admiral de Jonquieres, welcher dem Kaiser zum Verlaufe der Kieler Regatten gratulierte: „Schade, daß Ihr Panzer „Léon Gambetta“ nicht noch viel kommen konnte. Ihr Mißtrauen ist wohl noch nicht völlig geschwunden.“ Hierbei lächelte der Kaiser hell auf, um auch nicht das leiseste Mißverständnis über den scherzhaften Charakter dieser Bemerkung aufkommen zu lassen. Dagegen war der Kaiser ernst und nachdenklich, als gleichfalls im Gespräch mit einem französischen Offizier die von antimilitarischer Seite in Frankreich gegen das Heer und die Flotte der Republik gerichteten Bestrebungen Erwähnung fanden. Der Kaiser sagte: „Man verbreitet, daß der deutsche Kaiser all diese unglücklichen Nachrichten mit Befriedigung zur Kenntnis nimmt. Nichts kann unrichtiger sein. Die Lebensäußerungen der europäischen Staaten stehen miteinander in so innigem Zusammenhang, daß kein Übel auf die Dauer isoliert bleiben könnte. Denn wirklich Frankreichs Heer und Flotte desorganisiert würden, hätte diese Erscheinung für uns weit eher etwas Beunruhigendes. Der Antimilitarismus ist eine internationale Plage.“

* Zum Fall Fischer. Die „B. Z.“ am Mittag“ veröffentlicht eine längere Zuschrift des Herrn v. Tappelskirch, eines der Mitinhaber der in der letzten Zeit viel-

genannten Firma von Tappelskirch u. Co. In dieser Zuschrift wird zunächst erklärt, daß die Firma von Tappelskirch dem verhafteten Major Fischer niemals ein Darlehen gegeben und niemals Geldzuwendungen in irgend einer Form gemacht habe. Als vor etwa 7 Jahren Fischer unverschuldet in eine schwierige wirtschaftliche Lage geraten sei, weil seine kranke, später erblindete Frau hinter seinem Rücken Schulden in hohen Beträgen kontrahiert hatte, habe auf Tappelskirchs Veranlassung ein alter angesehener Afrikaner 3000 und Tappelskirch, indessen ohne seinen Namen zu nennen, 2000 M. zur Verfügung gestellt. Das Hüßwerk sei ein Akt rein menschlicher Teilnahme ohne jeden Hintergedanken gewesen. Diefelben Motive seien auch für ein zweites Darlehen von 2000 M. einige Jahre später maßgebend gewesen. Ferner weist Herr von Tappelskirch den Vorwurf als gänzlich unzutreffend zurück, als habe seine Firma bei den Lieferungsgechäften für die Schutztruppe durch Übersteuerung oder unreele Lieferung die Reichskasse geschädigt. Das obengenannte Blatt empfiehlt Herrn von Tappelskirch, selbst eine gerichtliche Untersuchung gegen sich zu beantragen, weil er damit den Intentionen der Staatsanwaltschaft entgegenkomme, zumal ihm dann Gelegenheit gegeben werde, zu den Gerichten Stellung zu nehmen, wonach er selbst nicht in der Lage gewesen sei, Fischer größere Zuwendungen zu machen. Die „B. Z.“ bemerkt weiter, daß zwischen der Darstellung des Herrn von Tappelskirch und den Geständnissen des Majors Fischer, auf Grund deren seine Verhaftung erfolgt ist, eine sehr erhebliche Divergenz vorhanden sei. Bei ihrer Vernehmung hätten Herr v. Tappelskirch und die übrigen Teilnehmer der Firma anfangs glatteweg bestritten, daß dem Major Fischer von ihnen überhaupt Darlehen gewährt worden seien. Erst nach und nach, als ihnen die einzelnen Fälle vorgehalten wurden, hätten sie dieselben zugegeben. Der angehene Afrikaner, von dem Herr von Tappelskirch spreche, sei ein Teilhaber der Firma Tappelskirch, und zwar jener Legationsrat Dr. Humiller, der früher Adjutant des Majors von Wisman in Ostafrika gewesen ist. Auch die vielen anderen Herren, die zugegebenermaßen dem Major Fischer mit mehr oder minder größeren Beträgen unter die Arme gegriffen, seien ausnahmslos Teilhaber der Firma Tappelskirch, wie z. B. Herr Reichelt. Alle diese Herren hätten zugegeben, dem Major Fischer Geld gegeben zu haben. Auffallend sei die Tatsache, daß die größte Darlehenssumme, die Major Fischer jemals von seinen Freunden erhalten habe, in das Jahr 1899 falle, gerade in jenes Jahr, in welchem die Verträge mit der Firma Tappelskirch erneuert worden sind. Die Kolonialabteilung scheint allerdings schon seit längerer Zeit den Major Fischer in Verdacht gehabt zu haben, daß er in unklaren Beziehungen zu der Firma Tappelskirch stehe, denn schon mehrere Monate vor seiner Verhaftung sei Hauptmann Göbe vom Oberkommando der Schutztruppe damit beauftragt worden, ständig in dem Fabrikgebäude der Firma Tappelskirch anwesend zu sein, um das zu liefernde Material auf seine Güte und Brauchbarkeit eingehend zu prüfen. Mit der Wahrnehmung der Funktionen Fischers sei der Hauptmann Desime beauftragt worden. — Zum Fall Fischer wird der „Freis. Bl.“ berichtet, daß die Angelegenheit schon seit langer Zeit in den Kreisen des niederen Militärs bekannt war. Nach dem Kolonialamt sind häufig an Major Fischer adressierte offene Postkarten gekommen, welche unter den zur Befreiung der Schutztruppe abkommandierten Geleiteten usw. von Hand zu Hand gingen. Sie hatten meistens ungefähr folgenden Inhalt: „Nachdem Sie von der Firma T. nunmehr wieder Ihre Prozenze erhalten haben, bitte ich um baldgefällige Regulierung meiner längst fälligen (Schneider)rechnung vom . . .“

* Aus der bayerischen Kammer. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer hielt bei der Beratung des Eisenbahnbetriebs der Verkehrsminister von Frauendorfer eine großartige Rede unter scharfer Zurückweisung der Ausführungen einzelner Vorredner. Das Recht der Streikfreiheit der staatlichen Eisenbahnarbeiter, welches der sozialdemokratische Redner vertreten hatte, verneinte der Minister mit aller Entschiedenheit. Bei einem Streik stößen sämtliche Streifen den hinaus und kämen nie wieder hinein.

* Die Einführung der Fahrkartensteuer hat den Druckereiwirtschaften der Eisenbahndirektion eine überaus große Arbeitslast auferlegt. Trotz angelegentlichster Arbeit ist es aber, wie ein Berichterstatter meldet, nicht gelungen, alle die durch Einführung der Fahrkartensteuer notwendig gewordenen Vorarbeiten von Neubringen der Fahrkarten-Erfassfahrkarten fertig zu stellen. In den Schalterstellen müssen infolgedessen für verschiedene weniger verkehrreiche Strecken auf Verlangen Blankokarten ausgefüllt werden. Es gilt dies nicht nur für den Fernverkehr, sondern auch im Berliner Vorortverkehr fehlen noch einige Billettarten, und hauptsächlich trifft dies für Monatskarten zu. Auch die Fertigung der neuen Preistafeln war noch nicht zu ermöglichen. Das Publikum wird durch Anschlag ersucht, auf Grund der neben den Preistafeln angehängenen Steuerstabellen die neuen Fahrpreise selbst zu ermitteln.

* Durch die Einführung der Zigarettensteuer ist in Dresden eine große Anzahl von Frauen und Mädchen, die viele Jahre hindurch in der Kartonnagenbranche mit Herstellung von Zigarettenpackungen beschäftigt waren, schon seit Wochen arbeitslos geworden und hat keine Aussicht, in nächster Zeit wieder eingestellt werden zu können.

* Drohende Aussperrung. Der Vorstand des Kachener Hütten-Aktienvereins teilt in einem Rundschreiben an die Arbeiter mit, daß, wenn die Zurücknahme der Kündigungen bis 8. d. M. vor 8 Uhr abends nicht erfolgt ist, sämtliche Arbeiter, das sind 4000, entlassen werden würden. Der Betrieb müßte in weiterer Folge dann stillgelegt werden.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 3. August. Stolypin hat die von ihm vorgeschlagenen Ministerernennungen bereits vorgestern nach Peterhof abgefaßt, doch bleibt die Bestätigung aus. Das wird dahin gedeutet, daß der Zar seine Bedenken gegen die neuen Männer nicht überwinden kann.

hd. Petersburg, 3. August. Die Stadt Wassyk Ostrow an der Newa wurde stark mit Festungswerken besetzt. Kosaken und Artillerie sind an der Küste aufgestellt. Man befürchtet das Eintreffen der meuternden Schiffe von Sweaborg.

hd. Petersburg, 4. August. Alle hier befindlichen Kriegsschiffe liegen kampfbereit unter Dampf. Die Postzüge werden von starken militärischen Abteilungen begleitet. Die Staatsbank wird von 70 Schutzleuten und Kriminalbeamten bewacht. Auf dem Haupt-Telegraphenamt ist ein Maschinengewehr aufgestellt. Die Zeitung „Nawestwo“ wurde unterdrückt, die Zeitung „Ress“ und „Dwadzaty Wel“ wurden beschlagnahmt.

wb. Petersburg, 4. August. (Von einem Spezialkorrespondenten.) Der von dem Streikkomitee beschlossene Generalstreik scheint sich im Gegensatz zu den starken Zweifeln, die bisher darüber geäußert wurden, doch zu verwirklichen. Er sollte gestern

Ende des Dorfes in ein niedriges Haus trat. Es gehörte dem Mühenmacher Roth, dessen blutjunges Dienlein, das wilde Kathrinchen, vor kurzem eines Kindes genesen war — der Vater war ein Knecht, der mit Kathrinchen auf demselben Hof gedient hatte. Wie ein Mann, der zu befehlen und seine Wünsche von Untergebenen schnellstens ausgeführt zu sehen gewöhnt ist, sprach Tettau, und trotzdem in einem freundlichen, sanften Ton, den man bei dem stets ernst, oft mürrisch dreinschauenden Einsiedler kaum vermutet hätte, mit dem alten Roth.

„Ich höre, Eure Tochter will als Amme in die Stadt“, begann er, „würde es Euch nicht lieber sein, ihr könntet sie hier behalten? In meinem Hause ist heute die Marie gestorben, nachdem sie einem Knaben das Leben gegeben hat. Erbarmt Euch mit mir des Kleinen.“

Doch die Familie Roth hatte schon wochenlang von dem großen Verdienst, den Kathrinchen in der Provinzialhauptstadt als Amme finden würde, geredet und jeden einzelnen der Kaler, die das Mädchen heimbringen würde, schon gar trefflich bestimmt. Als das der Mühenmacher andeutete, meinte Tettau: „Nun, ich gebe Euch dasselbe — auch 30 Mark für den Monat!“

„Ja, — aber — die Geschenke von den feinen Herrschaften in der Stadt“ — meinte Roth. Tettau wurde unwillig. „Die kann ich Euch freilich nicht geben — aber um es kurz zu machen — seid Ihr zufrieden — 40 Mark im Monat!“

„Seht Ihr wohl, wie reich der Mensch ist!“ sagte der alte Roth, als Tettau, nachdem man so einig geworden war, mit Kathrinchen, das er freilich im Dorfe der Leute wegen vorausschickte, gegangen war, „hat 40 Mark im Monat für so ein fremdes Walg übrig, auf der Straße aufgelesen — 40 Mark, der hat's — und setzt sich da oben in den Zidmantel, es gibt doch wahrhaftig dumme Kerle!“

Diese philosophische Betrachtung war der Schlußsatz des Kontrastes, der das wilde, braune Kathrinchen auf einige Wochen in Tettaus Haus führte.

Hans Tettau ging auf Umwegen nach Haus. Er wollte erst die Brigitte mit dem Kathrinchen einig werden lassen und wieder einigermaßen Ordnung daheim haben, ehe er in seine ganz verwandelte Häuslichkeit zurückkehrte.

Als er endlich in den Zidmantel einbog, war der Mond schon aufgegangen, die steile Straße lag ganz hell vor ihm — sie sah aus wie ein silberner Weg, der, wie es schien, zum Himmel führte.

Und die Gedanken des Mannes, der hier auf der Erde den Weg verfehlt, die wunderbare Stiege nicht gefunden hatte, die zur Höhe führt, wo die blaue Blume des Glücks blüht, zogen auf diesem silbernen Weg zu den Sternen und wurden, ohne daß er es wollte, zu einem Gebet für das kleine Wesen unter seinem Dache, mit dem ihn nichts verband als die gleiche Verlassenheit. . . .

Ein kleines Kind ist wie ein kleiner Herrscher. Es fordert Dienste und Diener zu jeder Stunde. Und merkwürdig, dem neuen Erdengast in Tettaus Hause dienten nicht nur das junge, wilde Kathrinchen und die alte, gelbrügelige Brigitte, sondern auch der Herr des Hauses, der menschenscheue, griesgrämige Hans Tettau. Das Kind mußte es ihm angetan haben. Als er am nächsten Morgen nach ihm gesehen hatte, blinzelte es mit den hellen Augen ihn an, und als er seinen Finger in die Nähe der winzigen Hände brachte, umklammerten diese ihn. Da lachte Hans Tettau, und er versprach Kathrinchen, falls der Junge gedeihe, ein besonderes Geschenk.

Und nun ging der Einsiedler aus dem Zidmantel zum Meister Schreiner und bestellte eine Wiege, und der kunstfertige Mann malte Sonne, Mond und Sterne an ihre Seitenwände und meinte, solch eine Wiege hätte Frischborn noch nicht gesehen.

Aber auch solch eine Laufe war noch nicht in Frischborn gesehen worden. Diese Feier hatte Hans Tettau wochenlang zu denken gegeben. Wer sollte Vate sein? Wie würde sich der ortsübliche Kirchgang vollziehen? Schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als selbst Patenschaft zu übernehmen. Aber den Namen Hans soll er nicht von mir haben, dachte er, ich war ein Unglückschans — er soll allfälliger werden als ich. Und er bestimmte ihm den Namen des Tages, an dem er geboren war, wie er ihn in einem alten Kalender fand: Rulhard. Und seine tote Mutter gab ihm ihren Namen, unter dem sie aber niemand gekannt hatte, mit, und so hieß er von nun an Rulhard Froberg.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

D diese Hitze! — Wir hier in Berlin. — Die Urberliner draußen und drinnen. — Ihr Berlin. — Unsere engere Heimat. — Sommerabende und so'ne Abende. — Vorsicht! — Von den unerleuchteten und ihren Straßen. — Die „Allgemeine Photographische Anstalt“.

„D diese Hitze!“ — so stöhnte und seufzte man hier während der letzten Woche! Es war freilich auch nicht mehr schön, diese unheimliche Glut ertragen zu müssen, die Berlin zu einem ungeheuren Badofen machte. Und während man hier langsam schmorte, kamen vom Gebirge und vom Strand her Brief auf Brief und Karte auf Karte der Draußenweisenden mit den lodenden Schilderungen all der Genüsse am Meer und in der Alpenluft, oft mit dem ironischen Schlusse: „Und wie gefälscht Euch denn jetzt in Berlin?“

„Drillant natürlich!“ lautet meist die erlogene Antwort. In der Tat gibt's, trotzdem das Quecksilber in den gläsernen Thermometerhüllen die wahnwitzigsten Letzterübungen während der jüngsten Tage machte, bei uns eine sehr beträchtliche Anzahl Menschen, die auch unter dieser Tropensonne für „ihre Berlin“ schwärmen. Für sie existiert kein „Außerhalb“, für sie besteht nur die Reichshauptstadt, und selbst wenn sie in genügendster Fülle das Geld zum Reisen haben, bleiben sie doch hier und sehen den wanderfrohen Touristen mit halb mitleidigen, halb spöttischen Blicken nach. Für sie liegt eben das Gute so nah, und dieses Gute bedeutet für sie „Ihr Berlin“, denn an keinem Orte der Welt glauben sie sich so behaglich fühlen zu können wie hier, und es mag gerade unter den mittleren Bürgerständen Tausende und Abertausende geben, die, ob schon sie materiell sehr gut dazu imstande wären, noch nicht aber das Weichbild des Reichs hinausgekommen sind, und für welche die weiteste Reise bisher eine Fahrt nach dem Grunewald und der Jungfernheide oder allerhöchstens nach Potsdam und Freienwalde war. Treuen wir uns aber der Schaffigkeit dieser „Mr. Berliner“, die selbst den in Berlin Geborenen nicht für ihren Landmann halten, falls nicht schon seine Eltern und Großeltern hier das Licht der Welt erblickt haben; wer je mit einem dieser allerechtesten Weltkinder auf der Reise zusammengetroffen ist, den packt wahrscheinlich noch heute

nacht um 12 Uhr bei Gelegenheit der Überführung der Leiche des früheren Dumaabgeordneten Herzenstein vom Krematorium nach dem Nikolaibahnhof beginnen. Die Bevölkerung ist erregt über die standrechtliche Erschießung einiger Meuterer in Kronstadt. Den Verkehr auf den Hauptbahnen hofft man mit Militär aufrecht zu erhalten.

hd. London, 3. August. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Petersburg soll der Ministerpräsident Stolypin in Konflikt mit der mächtigen Hofpartei geraten sein. Der Ministerpräsident befürwortete eine durchgreifende Reform der russischen Beamtenschaft; dieser Vorschlag erregte aber das Mißfallen der Hofpartei, und besonders des Generals Trepow.

wh. Petersburg, 3. August. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Ausstand nimmt hier einen immer größeren Umfang an. Die meisten Fabriken im Worburger Bezirk stellen heute nachmittags den Betrieb ein. Die Angestellten der Straßenbahn und der Flussdampfer schließen sich den Anstößigen an. Die Bahnhöfe sind stark mit Militär besetzt.

hd. Petersburg, 3. August. Hier herrscht ungeheure Aufregung. Alle Straßen, sowie die Höfe der Häuser sind mit Militär angefüllt. Es zirkulieren Gerüchte, daß zwei meuternde Kriegsschiffe sich noch auf hoher See befinden, und daß die Zarenfamilie alles zur Flucht vorbereite, sowie daß die Kabinettsbildung vollständig ins Stocken geraten sei. Man spricht auch von einer bevorstehenden Diktatur.

Angeichts der Lage in Petersburg beschloß der Präsekt, die Herausgabe der Zeitung „Nesch“, des Organes der konstitutionellen Demokraten, zu untersagen.

Im Arbeiterquartier am Nordufer der Rewa haben Arbeiterunruhen begonnen. Militär und Polizei wurde in großer Zahl dorthin entsandt.

In Kronstadt ist augenblicklich die Ruhe wiederhergestellt. Während der Meuterei wurden fürchtbare Grausamkeiten verübt. Unter den durch rot-weiße Armbänder gekennzeichneten Anführern des Aufstandes bemerkt man auch weibliche Personen. Der Kapitän Krinitsh, der zur Ruhe aufforderte, sollte auf der Straße von den Revolutionären hingerichtet werden und wurde noch im letzten Moment gerettet. Der Aufruhr sieht offenbar in Verbindung mit der Meuterei in Sweaborg.

In Kronstadt lag der Revolte ein sehr gut ausgearbeiteter Plan zugrunde. Er wurde aber schlecht ausgeführt. Am Rittermarkt brach eine Revolte weit außerhalb Kronstadt bei der Festung der Torpedo-Kompagnie aus, die über ihre Offiziere herfiel und sie ermordete. Gleichzeitig sammelten sich an entgegengelegten Ende der Insel an 2000 bewaffnete Arbeiter, die nach dem Zentrum der Stadt zogen, um die Arsenale in ihren Besitz zu bringen. Schließlich zogen von einer dritten Seite Matrosen-Kommandos heran. Wenn alle diese drei Teile streng nach dem Plan vorgegangen wären, so hätten sie sich ohne Schwierigkeit der ganzen Festung bemächtigen und Peterhof und Oranienbaum bombardieren können. Durch das energische Vorgehen des Grafen Adlersberg wurde das Zentrum der Meuterei sofort gesprengt und der Plan vereitelt.

In Helsingfors dauerte der Kampf zwischen der roten Garde und der aus Konstitutionalisten bestehenden weißen Garde fort. Es gab bereits viele Tote. Der Eisenbahnverkehr ist noch immer stark bedroht von Revolutionären, die den Zugang von Militär verhindern können. (R.-A.)

hd. Paris, 3. August. Wie aus Petersburg gemeldet wird, gab es in Kronstadt viele Tote und Verwundete. Auf der Jagd nach den Aufständigen haben fürchterliche Exekutionen stattgefunden, da der strenge Befehl aus Petersburg ergangen ist, alle Aufständigen zu töten.

hd. Petersburg, 3. August. Sewastopol ist in vollem Aufruhr. Vier Kriegsschiffe und zwei Torpedoboote, die aus Rangos kamen, befinden sich in voller Meuterei.

hd. Warschau, 3. August. In dem großen Artillerie-Lager Rembertow bei Warschau herrscht schon den zweiten Tag offene Meuterei. Die Artilleristen jagten ihre Offiziere weg und empfangen die gegen sie aufgebautenen Kosaken mit Kartätschenschüssen. Über die Einzelheiten wird noch strengstes Geheimnis bewahrt.

hd. London, 3. August. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß gestern eine Meuterei der Garnison in Reval stattgefunden hat. Zwischen den meuternden und den loyalen Regierungstruppen kam es zu blutigen Kämpfen. Die revolutionäre Partei ging im Einverständnis mit den Meuterern vor und veranstaltete einen regelrechten Aufstand. Der revolutionäre Pöbel kämpfte auf den Straßen auf Seiten der Meuterer gegen die Regierungstruppen. Einhundertsechzig Sozialisten, welche an diesen Kämpfen teilnahmen, wurden in eine Falle gelockt und von Regierungstruppen niedergeschossen. Schließlich wurden Meuterer und Revolutionäre von den Regierungstruppen auseinandergejagt. Jetzt herrscht wieder Ruhe in Reval.

hd. Reval, 4. August. Als das meuternde Kriegsschiff „Pamjat-Ajowa“ in Reval eintraf, geriet die ganze Stadt in heftige Aufregung, da man eine Beschießung befürchtete. Alles strömte am Ufer zusammen, um die Vorgänge auf hoher See beobachten zu können. Man hörte Gewehrfeuer und sah, wie Menschen über Bord geworfen wurden. Als die Meuterer überwältigt waren, fand man an Bord 5 Offiziere und 15 Matrosen tot, sowie viele Verwundete vor.

wh. Reval, 4. August. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Das Torpedoboot 100, welches sich geweigert hatte, dem Panzerkreuzer „Pamjat-Ajowa“ zu folgen, ist nach Reval durchgebrochen. Die Mannschaften der übrigen Kriegsschiffe im Revaler Hafen sind an Land gegangen und haben im Walde Schutz gesucht. Den Kreuzer „Abrek“ hat die Mannschaft am Ufer auslaufen lassen. Auf dem „Pospejshin“ hat die Besatzung die Heizung gelöscht.

hd. Dombrowa, 4. August. Gestern nachmittags drangen fünf mit Revolvern bewaffnete Männer in die Stationskassa der Weichselbahn und zwangen den Kassensbeamten zur Herausgabe der Kasienbestände von 1079 Rubel. Sie hinterließen eine Quittung mit dem Stempel P. P. S.

hd. London, 4. August. Ein Petersburg-Telegramm von gestern abend bestätigt, daß in Narva und den Vorstädten heftig zwischen Truppen und den Aufständischen gekämpft wird. Die Zahl der letzteren beläuft sich auf 15 000. Die Aufständischen erhalten ständig aus den Fabriken und namentlich von Tramwaybeamten Verstärkungen.

hd. Petersburg, 4. August. Auf Verfügung des Hausministers Baron Frederiks muß die Nacht des Zaren „Standard“ spätestens am 15. August feierlich sein.

wh. Jussowka, 3. August. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Wegen des Aufstandes der Arbeiter der Hüttenwerke sind in der letzten Nacht Polizeiverstärkungen und zwei Eskadronen Dragoner eingetroffen, welche sofort die Führer der Aufstandsbewegung verhafteten. Als die Arbeiter hiervon Kenntnis erhielten, rotteten sie sich zusammen und versuchten, ihre Kameraden zu befreien. Es kam zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Rädelsführer wurden festgenommen.

hd. Samara, 4. August. Gestern wurde eine Bombe gegen den Gouverneur geschleudert, die ihm Kopf und Beine abriß. Der Attentäter wurde verhaftet.

„unheimliches Grauen und er begehrt ihn immer und immer zu schauen“, denn stets hat er Vergleiche mit seiner Vaterstadt zur Hand, und nie fallen diese zum Nachteil derselben aus. Von den hochragenden Gipfeln des Riesengebirges sagt er mit herablassender Wiene: „Wenn die Berge bei Berlin ständen, wären sie noch viel höher!“, bei einem Sonnenaufgang auf dem Rigi: „Was nützt mir der allens, wenn ich den Kreuzberg nicht sehe!“, und von dem Chamoniiz-Tale: „Herrjott die schönen Bauernstellen!“

Aber auch manche der besser situierten und gebildeteren Kreise lernen mehr und mehr die engere Heimat schätzen und verleben ihre Sommerferien, wenn nicht in Berlin, so doch in der Nähe der Stadt. Wer es kann, gründet sich ein eigenes behagliches Heim, und daß es genug gibt, die in der Lage sind, beweisen die von Jahr zu Jahr sich vermehrenden hübischen Villenkolonien an den Gestaden der Obersee und der Havel, im Gebiet des Grunewalds und der Tegeler Heide; versteht in lauschigem Grün, umgeben von zierlichen, sorgsam gepflegten Gärten, schimmern die anmutigen, bequem eingerichteten Häuschen verlockend zwischen den Tannen- und Fichtenwäldern hervor, welche in häufiger Verbindung mit tiefeingebuchteten, schilfumbegabenen kleinen Seen den märkischen Landschaften einen so klimavoll-ernsten Charakter, einen so eigentümlich-melancholischen Reiz verleihen. Wer es aber noch nicht bis zu einer eigenen Besitzung gebracht hat, der geht, falls er ein ferner liegendes Ziel verschmäht, mit seiner Familie „auf Sommerwohnung“, oft unmittelbar bei Berlin, oft mehrere Meilen entfernt. Wenn man am Abend einen dieser Orte besucht, so könnte man sich weit fortgesetzt von der Residenz denken. Die Hauptstraße ist dichtbesetzt von promenierenden Gesellschaften, aus den Gärten und dem angrenzenden Walde erschallt übermütiges Lachen und Scherzen; hier hat sich ein Kreis Befannter zu einem Picnic vereinigt, dort tummelt sich die junge Welt beim Golf oder Lawn Tennis; das Haupt der Familie schaukelt sich bequem in der Hängematte und lest die eben eingegangenen Abendzeitungen, während die Jüngsten in großen Krügen die frischgemolkene Milch herbeischleppen zum „leder bereiteten Mahle“. Die rasche Verbindung mit der Ring- und Stadtbahn, wie den Vorortbahnen und mancherlei Linien der „Großen Elektrischen“ ermöglicht jederzeit einen schnellen Besuch Berlins, und besonders für Beamte und

Geschäftsleute, denen der Wunsch nach einem längeren Urlaub nicht erfüllt wird, ist dies von hohem Wert, sie können das Mätlische mit dem Angenehmen verbinden, können ihre Bureaus und Kontore besuchen, ihre Geschäfte abwickeln und trotzdem am Nachmittag und Abend die Vorzüge der Sommerfrische genießen.

Aber auch in Berlin selbst ist's gar nicht so „ohne“. Wer sein Geld loswerden will, kann's auch trotz der Hundstage! Zwar nicht im klassischen Genus der Pfandeschen und Hauptmannschen schwerblütigen Kunst, denn die ersten Aufstempel sind geschlossen, dafür bei den lustigen Weisen der Operette und des Ausstattungstüdes. Wiener Musik steht urplötzlich wieder oben an und bildet „ein aufgelegtes Geschäft“, wie es in der Theatersprache heißt. Die vom Hamburger Gastspielensemble im Lessing-Theater gegebene, aus der frohsinnigen Donaustadt zu uns gekommene „Lustige Witwe“ feuert fröhlich auf die hundertste Aufführung los, ihre melodischen Weisen schwirren in ganz Berlin herum, wer's hören und wer's nicht hören will kann in Ost und West und Nord und Süd der Residenz die Versicherung vernehmen: „Ich bin eine anständige Frau und nehm's mit der Ehe genau“, oder die positiver Aufführung: „Wie die Weiber man behandelt? Hört ihn an! Eine so, die andere anders, da gib's keinen Selbstzugsplan. Daß die Weiber tren uns bleiben, also wie? Das hat man noch nicht ergründet, da gib's keine Theorie!“

Wer diese in so formvollendete Sprache gegossene Weisheitslehre praktisch erproben will, der findet genug Gelegenheit dazu, sobald der glühende Sonnenball versunken. Dann wirft der Weltstädter seine Mattigkeit und Müdigkeit ab und zieht mit der frischen Wäsche auch eine gute Portion Unternehmungslust an! — Ganz unter uns gesagt, diese viel verschrienen Hundstage sind die beste Zeit für Abenteuerlusterne in Berlin. Da ist nämlich die Luft „rein“ — was sich freilich nicht auf die eigentliche Atmosphäre bezieht — die lieben Freunde und Verwandten, die sich ja stets um anderer Dinge mehr bekümmern wie um die eigenen, sind fern von der Spree, und wird „man“ wirklich mal ertappt, so ist's eben Besuch aus der Provinz. Etwas Vorsicht kann aber nie schaden, wie's zu spät eine Charmante, zierliche Stroh Witwe erfahren, welche zwei Pfeife verwechelte, den an den Herzensfreund gerichteten erhielt ihr im Bade weinender Gatte, und umgekehrt. Erfolg: die Scheidung ist schon eingeleitet, und Schön-Erben weist

Ausland.

Italien.

Eine Ordensverleihung des Papstes erregt in Rom Sensation. Pius X. hat an die Adniginnen Margherita und Elena den Malteserorden verliehen. Schon der frühere Großmeister des Ordens wollte vor zehn Jahren der Königin Margherita eine Aufmerksamkeitsbeweise, aber Papst Leo XIII. verbot kategorisch die Erhebung der Gattin des „Murrators“. Der neue Großmeister Fürst Thun-Hohenstein nahm nunmehr das Projekt wieder auf, und der neue Papst willigte sofort ein.

Frankreich.

In einem Interview erklärte Ostivier: Nach seinen Ansichten wäre Frankreich 1870 nicht geschlagen worden, wenn die Bündnisverhandlungen mit Österreich und Italien eine andere Wendung genommen hätten. Die Kaiserin Eugenie habe eine große Verantwortung auf sich genommen, da sie Napoleon verhindert habe, nach Paris zurückzukommen, und da sie sein Ministerium zerstört habe. Er, Napoleon, sei sich der Kraft bewußt gewesen, Frankreich und das Kaiserreich zu retten.

Die „Libre Parole“ versichert, daß die päpstlichen Instruktionen betreffend die Trennungsfrage am Mittwoch durch den Staatssekretär Merry del Val nach Paris gebracht worden seien. Der Wortlaut wird drei katholischen Blättern in Rom zugestellt. Das Datum der Veröffentlichung wird vom Staatssekretär gewählt werden. Auf diese Weise werden die Instruktionen zu gleicher Zeit in Rom und Paris veröffentlicht werden.

England.

Die für nächstes Jahr in London beabsichtigte englisch-französische Ausstellung wird in der Nähe von Shepherdsbush, dem Endpunkt der elektrischen Untergrundbahn Bank-Shepherdsbush, abgehalten werden.

Schweden.

Der sozialdemokratische Jugendbund hat in den Kasernen Aufrufe an die Soldaten erteilen lassen, in denen diese in den schärfsten Ausdrücken aufgefordert werden, ihren Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern und die Waffen und Uniformen wegzunehmen. Gleiche Aufrufe sind in Christiania verbreitet worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. August.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Dohheim.

Aus Dohheim schreibt man uns: „Was lange währt, wird endlich gut.“ So kann man auch von der neuen elektrischen Bahn Wiesbaden-Dohheim sagen. Endlich, nach lange Jahre dauernden Verhandlungen konnten wir gestern zum ersten Male „elektrisch“ nach Wiesbaden und zurück fahren. Daß gerade diese Strecke eine der rentabelsten werden wird, ist unzweifelhaft. Da ist zunächst das sich stets weiter ausbreitende Westend der Stadt Wiesbaden selbst, weiter die langgestreckte Dohheimerstraße, an der sich Haus an Haus fast bis zur Grenze reiht, ferner der Güterbahnhof, die Schwalbacher Bahn, Dohheim selbst mit seinen 6000 Einwohnern und zuletzt auch noch Frauenstein. An keiner Strecke der elektrischen Bahn werden so viele günstige Momente zusammentreffen und gerade deshalb hat man sich oft gewundert, daß die Stadt Wiesbaden nicht mit mehr Energie auf schnellere Vollendung der Bahn hingewirkt hat. Der Vorteil, den diese Bahnstrecke für ihre

seit zwei Wochen wieder bei ihren Eltern, nicht zur ausgesprochenen Freude der letzteren, und sie, die sonst so unzufrieden, hat einen merkwürdigen Spaß auf das obige flotte Viechen: „Ich bin eine anständige Frau — und nehm's mit der Ehe genau!“ — Und ein zweites ebenso wahres Gesichtchen wie das erste: ein bekannter Künstler besucht die gegenwärtig in den Räumen des Abgeordnetenhauses stattfindende photographische Ausstellung, ganz zufällig richtet sich sein Blick auf eine der Liebhaber-Aufnahmen, wie deren Hunderte dort vereint sind, betitelt: „Im Schloßpark zu Charlottenburg“ — schattige Bäume, blühende Büsche, eine leuchtende Marmorfigur, und dort eine Bank mit einem Pärchen, „sie“ hat gewiß Furcht wegen der Einsamkeit, und „er“ hat deshalb schüchtern den Arm um ihre schlaffe Taille gelegt. . . Nichts Neues, nichts Ungewohntes, viel Stimmung im Ganzen, bloß dem zufälligen Besucher ward die Stimmung urplötzlich verbagelt, denn in „Ihr“ erkannte er seine Frau und in „ihm“ einen befreundeten Kunstgenossen. Auch hier bekamen schon die Rechtsanwälte zu tun. Das Wort „Liebhaber-Aufnahme“ aber soll dem Künstler häßlich in den Ohren klingen!

Diese „Allgemeine photographische Ausstellung“ ist übrigens ersten Ranges und wohl die umfangreichste, die bisher in Berlin stattgefunden, zählt sie doch an zweitausend Nummern. Wie es in dem Vorwort zu dem sorgsam bearbeiteten Katalog heißt, legen die bedeutenden Fortschritte der photographischen Technik im letzten Jahrzehnt und die mit diesen Fortschritten gesteigerten Leistungen den Gedanken nahe, eine photographische Ausstellung in der Reichshauptstadt zu veranstalten, die im Gegensatz zu den ausschließlich kunstphotographischen Vorführungen ein umfassendes Bild von dem Gesamtgebiete der Photographie gibt. Zum letztenmal fand eine Ausstellung ähnlichen Charakters hier im Jahre 1896 im Reichstagsgebäude statt. So beschloß der von dem verstorbenen H. W. Vogel, dem Altmeister der Photographie, 1864 begründete Verein zur Förderung der Photographie“ an die Ober-Veranstaltung anknüpfend, durch eine alle Gebiete der Photographie umfassende Ausstellung der Allgemeinheit in möglichst vollständigem Gesamtbilde nicht nur die Verbesserung der photographischen Technik und die künstlerische Vertiefung des Lichtbildes vorzuführen, sondern auch zu zeigen, welche bedeutendes und unentbehrliches Mittel zur Bereicherung der Erkenntnis und des Lebens die

Rentabilität aufweist, liegt vorzugsweise darin, daß sie nicht wie andere Bahnen nur zu gewissen Zeiten, vielmehr mittags und abends und bei gutem Wetter, sondern den ganzen Tag über, und zwar nach beiden Richtungen hin benutzt wird. Große Bedeutung wird sie auch für die Schwalbacher Bahn und namentlich für unsere Bahnstation haben: Denn wer mit der Schwalbacher Bahn fahren will, dem wird es in Zukunft doch nicht mehr einfallen, erst nach dem neuen Zentralbahnhofe und von da über Diebrich nach Dohheim und weiter zu fahren, sondern als Endstation der Schwalbacher Bahn wird für Wiesbaden fortan die Station Dohheim zu betrachten sein, und gerade dieser Umstand wird die Rentabilität der „Elektrischen“ noch bedeutend erhöhen. Leider wird eine fortdauernde Benutzung der Bahn sehr teuer werden, kostet doch eine monatliche Abonnementskarte nahezu 7 M., während der Preis für eine solche auf der Staatsbahn für die viel weitere Strecke über Diebrich nur etwa 4 M. beträgt. Hierin müßte namentlich im Interesse der geringer bemittelten Bevölkerungsklassen Abhilfe geschaffen werden, sonst bleibt die Bahn immerhin nur Luxusbahn. Bei solchen teuren Preisen wird es mancher doch noch vorziehen, statt die Bahn zu benutzen, lieber nebenher zu gehen, namentlich vom Bahnhofe abwärts. — Die Freude über die Eröffnung der elektrischen Bahn war hier selbstredend groß, die Anwohner der Wiesbadener Straße hatten ihre Häuser beslagert, eine Ehrenparade gebildet und empfingen den ersten offiziellen Wagen mit Völlerschüssen usw. Auf etwas muß jedoch im Interesse Dohheims noch einmal hingewiesen werden. Das „Tagblatt“ schreibt nämlich in seinem Berichte, daß der Fremde erstaunt sei, nicht an glänzenden Wiesbaden ein so räumlich begrenztes Gebiet anzutreffen. Gemeint ist die Endstation, von der kürzlich schon gemeldet wurde, daß sie noch nicht fertig sei; auch war der Grund dafür angegeben, nämlich die noch schwebenden Verhandlungen zwischen Wiesbaden und Dohheim über die Lage und Gestaltung der Endstation. Die Straße konnte nicht früher gepflastert werden, bis die Schienen gelegt sind, die vertragsmäßig bis ans Geleise der Schwalbacher Bahn gehen sollen. Da nun die Pflasterung selbst von der Stadt Wiesbaden übernommen wurde, so ist Dohheim vollständig schuldblos an diesem Zustande, der namentlich bei Regenwetter, wie an dem betreffenden Tage, natürlich noch viel trauriger aussieht. Es muß im Gegenteil öffentlich anerkannt werden, und es ist dies auch schon oft geschehen, daß von unserer Gemeindebehörde in den letzten Jahren sehr viel zur Verbesserung der hiesigen Straßen, worüber man ja früher freilich viele Klagen hören konnte, getan worden ist.

— Fahrkartensteuer und Wohltätigkeit. Von der Zentrale für private Fürsorge wird geschrieben: „Eine jedenfalls unbeabsichtigte schwere Belastung der Wohltätigkeit bildet die Fahrkartensteuer. Viele wohltätige und gemeinnützige Vereine, die Kranke zur Erholung auswärts unterbringen, die Kinder in Pflegefamilien, in Lehr- und Dienststellen versorgen und dort beaufsichtigen, sämtliche Erziehungsanstalten, haben zu den Lasten dieser Steuer beizutragen. Die Vereine, deren Verwaltung in der Zentrale für private Fürsorge in Frankfurt vereinigt sind, werden durch die Fahrkartensteuer eine Mehrausgabe von etwa 200 M. jährlich haben. Davon werden vor allem die Veranstaltungen der Kinderfürsorge betroffen, die ohnedies mit ihren beschränkten Mitteln zu kämpfen haben.“

— Der Appell der 87er. Unter Völlerschüssen traf heute vormittag 9 Uhr 20 Min. der Salon dampfer „Ernst Ludwig“ an der Landestelle in Diebrich ein, woselbst die an dem Regimentsappell der 87er in Köln teilnehmen-

den ehemaligen Angehörigen des Regiments von Wiesbaden und Umgebung von dem Festschiff aufgenommen wurden. Die Teilnehmer hatten sämtlich graue Filzhüte mit weissem Band und an der linken Seite eine schwarz-weiß-rote Schleife mit Elchenlaub auf und machten hierdurch einen imposanten Eindruck. Um 9 Uhr 30 Min. setzte sich das Festschiff unter Völlerschüssen und begeisterten Hurruufen der am Ufer versammelten Menge in Bewegung.

— Weiburger Tausendjahrfeier. Man schreibt uns aus Weiburg: Daß in der nassauischen Jubelstadt der regste Eifer bei den mannigfachen Vorbereitungen zu dem großen und seltenen Feste herrscht, wird jeder Teilnehmende gerne anerkennen, gilt es doch nicht bloß, das Auge des Schaulustigen zu sättigen, sondern durch ausgeführte musikalische Darbietungen auch das Ohr zu ergötzen. Von diesen erwähnen wir heute nur das große „Galleuja“ aus Händels „Messias“, welches der rühmlichst bekannte Gesangverein „Paulus“ exekutieren wird, und die Komposition von Fromm, „Geinrich der Vogler“, vorgetragen mit Orchesterbegleitung von dem auf hundert Sänger verstärkten Männerchor. In dem historischen Festzuge werden vier Kapellen marschieren, darunter zwei Regimentsmusik.

— Fünfszig Jahre Lehrer und Organist in demselben Dorf war am 3. August Lehrer K. Althaus in Münchholzhausen, dem am 3. August 1856 die dortige Schulkette übertragen wurde. Die gesamte Bevölkerung von Münchholzhausen, einem Dorf in Hessen, ist mit nur 16 Ausnahmen bei ihm zur Schule gegangen. Der Jubilar ist 70 Jahre alt.

— Das Automobil im Dienste der Reichspost. Der erste reichseigene Automobil-Dienst für den Personenverkehr ist vor kurzem im Oberpostdirektionsbezirk Darmstadt, auf der Strecke Friedberg-Naustadt, eingerichtet worden. Seit dem Jahre 1842 hatte hier eine Personenpost verkehrt, und die Pöcität erforderte es, ihr einen Abschied zu feiern. In diesem Zwecke hatten sich bei der letzten Fahrt alle dienstabkömmlichen Postleute in dem Posthofe in Friedberg eingefunden, um dem bekränzten Postwagen ein Abschiedswort zu sagen. Der Postillon blies sein Abschiedslied, und in Sommerwagen, Landauern, sowie in dem Nachfolger, dem Auto-Dienst, folgten die trauernden Postleute dem Postwagen noch 4 Kilometer weit bis zum Oeffenheimer Wäldchen, wo in dem Wirtshaus eine Abschiedsfeier stattfand, woran auch der Oberpostdirektor von Darmstadt Herr Kolbert teilnahm. Am folgenden Morgen trat das neue Gefährt schon in Tätigkeit in Gegenwart des Oberpostdirektors. Die Fahrgäste waren sehr zahlreich und die Fahrt wurde zu einer Feiertour. In den Dörfern, welche die neue Post passierte, waren die Bewohner auf der Straße erschienen und begrüßten die Neuwerbung lebhaft. Es sind bis jetzt zwei Wagen auf dieser Strecke angeschafft, und jeder kostet 14 500 M. Sie sind von der Süddeutschen Automobilfabrik in Gaggenau gebaut und haben je 32 bis 35 Pferdekräfte. Im Innern sind 8 Sitze und auf dem „Bock“ zwei neben dem Fahrer. Durch Herausnehmen der Scheiben läßt sich ein Sommerwagen herstellen. Die Postkiste ist überdeckt und somit gegen Regen geschützt. Wenn die neue Post sich bewährt, werden voraussichtlich auf allen Strecken die Pferde-Postwagen ihr Platz machen müssen.

— Einst und jetzt. Von der Bahn, 3. August, wird uns geschrieben: Wer vor etwa fünfzig Jahren einmal vom Schiffal in eines der lieblichen Dörferchen des mittleren Lahntales verfrachtet wurde, der konnte wirklich sagen, er sei in eine weltverlorene Gegend geraten. Damals konnte man die Fremden, die über Eins hinaus Lahnaufwärts wanderten, den Sommer hindurch

tatsächlich an den Fingern zählen, während doch im nahen Rheintal schon ein recht erheblicher Fremden- und Touristenverkehr herrschte. Es wurde bald anders, als zu Anfang der vierziger Jahre die Lahnbahn dem Verkehr übergeben wurde. Da wurde man erst auf die wunderbaren Natur Schönheiten, die das Lahntal in reichster Mannigfaltigkeit in sich birgt, aufmerksam. Als bald erschienen im Buchhandel Beschreibungen des Lahntals in deutscher, französischer und englischer Sprache, und so konnte das liebliche Lahntal dem Rheintal den Rang streitig machen, den dies als weitberühmtes Reiseziel für Touristen aus allen Ländern besitzt. Aber auch solche Liebhabereien der Touristenwelt sind der Mode unterworfen: der Besuch des Lahntals hat in den letzten Jahren nicht mehr so sehr zugenommen, als man früher hatte erwarten dürfen. Wenn auch die Zahl derer, welche alljährlich das Lahntal bereisen, durchaus nicht gering ist, so eilen doch auch sehr viele Fremde an Lahntal vorbei, ohne die Mühe des gegenüber dem mächtigen Rheinstrome unbedeutenden Nebenflusses zu beachten und ohne zu ahnen, daß sein Tal eine Fülle herrlicher, malerischer Landschaften in buntem Wechsel dem Besucher darbietet. Während im oberen und mittleren Lahntale idyllische Landschaften voll fruchtbarer Gefilde und blühender, gewerblicher Ortschaften den Wanderer erfreuen, besitzt die Gegend der unteren Lahnbahn eine großartige, wirklich pittoreske Romantik, sie ähnelt hierin sehr der vielbesungenen Strecke des Rheintals von Rüdesheim bis Koblenz und übertrifft diese noch an Wildheit und Ursprünglichkeit. Einen herzbegehrenden Genuß bildet es daher für jeden wanderlustigen Naturfreund, diesen unteren Teil des Lahntales und seine Seitentäler zu durchstreifen, das anmutige, waldumräumte Mühltal, das weltverlorene Zammertal und dann das Gelbachtal mit seinen Wasserfällen und Felsabhängen. Jede Wanderung durch diese Gegend zeigt uns neue Schönheiten an Bergen und Tälern, alten Burgen und Klöstern, netten Städtchen und freundlichen Dörfern.

— Bohnenherbst. Die Einmachbohnenenernte wird in diesem Jahre in Nombach, Goufenheim, Finthen usw. außerordentlich gut ausfallen, jedoch werden, veranlaßt durch den vielen Regen in diesem Vor Sommer, immerhin noch etwa 14 Tage vergehen, ehe dieselbe in vollem Gange ist. Auswärtige Konservefabriken haben jetzt bereits mit den Händlern abgeklafft, und zwar zum Preise von 10 M. per Zentner.

— Die vermißte Dame, von der gemeldet wurde, soll die in der Dranienstraße 52 wohnende alleinstehende Frau Leonore M a r s h a l l sein, welche ihr Hundchen mitgenommen hatte. Nach Mittelungen der Polizeibehörde in Hattenheim wurde dort eine weibliche Leiche gefunden, welche allem Anscheine nach mit der Vermissten identisch ist. An dem Gürtel der Toten war ein Hundchen befestigt.

— Freie Liebe. In Mainz hatte sich gestern die 21jährige Henriette B. aus Erieburg bei Offenburg i. W., wohnhaft in Wiesbaden, Tochter eines Droßkellers, wegen Gewerbszunucht zu verantworten. Die Angekuldigte, die wegen Unterschlagung mit einem Verweis und wegen Betrugs mit 25 M. Geldstrafe bestraft ist, trat, wie uns berichtet wird, sehr elegant auf, und wußte sich auch sehr flott vor dem Gerichte zu verteidigen. Sie hatte in sämtlichen Fällen der Anklage aus „Liebe und Neigung“ gehandelt. Nach ihren weiteren Angaben lebt sie im Haushalt ihrer Eltern und wird von diesen miternährt. Ein Forstreferendar, der in Berlin als Zeuge vernommen worden war, bekundete, daß er die Angeklagte im Sommer vorigen Jahres in Darmstadt kennen gelernt habe. In ihrer Begleitung habe sich ein gewisser Herrmann befunden. Nach dem Besuch

Photographie auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Technik geworden ist. Der Aufforderung zur Beteiligung wurde von allen Seiten freudig entsprochen, auch vom Ausland her, namentlich der Schweiz, und vor allem räumte man der Photographie zu wissenschaftlichen Zwecken einen breiten Raum ein, sie ist mit einer Fülle der ersten Leistungen vertreten.

So finden wir in einzelnen Gruppen Hunderte von fesselnden Aufnahmen aus allen Ländern mit hauptsächlich Verklärtheit des Volkslebens, eingehend ist die Pflanzenkunde berücksichtigt, dem Himmel wurden seine Geheimnisse abgelauscht und uns in erheblichen Vergrößerungen vor Augen geführt, die Tiefen des Meeres sind nicht mehr sicher vor der Kamera, die Schwankungen der Witterung erhalten ihre photographische Auslegung, ebenso interessant wie abwechslungsreich sind die zahllosen photographischen Ergebnisse aus der Tier-, Erd- und Pflanzenkunde, ferner jene medizinischer Zwecke wegen gemachten Aufnahmen, wie natürlich auch Kunst und Kunstgewerbe sehr stark zu finden sind. Zahlreiche Einblicke erhalten wir sobald hinter die Kulissen der farbigen Natur-Photographie mit den neuesten überraschenden Ergebnissen, hier treten uns wirklich meisterhafte Leistungen entgegen. Sehr abwechslungsreich sind die Einzelansichtungen bestimmter photographischer Amateur-Vereinigungen, u. a. aus Dresden, München, Hamburg, Glessburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., aus Prag, Budapest, Graz und Wien, aus Basel, London, Paris, denn von überallher ward bei starkem Wettkampfe nur das Beste vom Besten gefordert. Auch an fürstlichen Ausstellungen ist kein Mangel, und die von ihnen herrührenden Aufnahmen zeigen, mit welcher großer Sorgfalt sie den Apparat zu handhaben wissen. Vom Kronprinzen rühren mannigfaltige Szenen aus Ägypten, Italien, Griechenland her, charakteristisches Volksgelächte, die Kronprinzessin wählte für die Linse das Leben auf den Seen um Potsdam, u. a. ihren Gemahl um Steuer einer Jacht zeigend, Fürst Wilhelm von Hohenzollern schickte sehr scharfe und gut erhaltene Aufnahmen aus Rumänien, den Karpathen, aus dem Engadin und vom Adriatischen Meer, sein Bruder, Prinz Karl, solche aus Japan und China, packende Darstellungen aus dem japanisch-russischen Kriege, die Großherzogin von Oldenburg wählte anmutende heimatlische Motive, Landschaften und Aendergruppen, nach Afrika führt uns Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und

nach dem Lande der Pyramiden die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, während der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande Heide und Meer bevorzugt. Außerordentlich ansprechend ist das gesamte Arrangement der Ausstellung, für Abwechslung sorgen zahlreiche kleinere und größere Bildwerke unserer ersten Künstler, die geschickt in sämtlichen Räumen verteilt sind — der letzteren sind bloß zu viele, man muß, da sich die Ausstellung über drei Stockwerke verteilt, klettern und wandern und wandern und klettern, um alles zu sehen, und dies bei „die Hitze“ von 82 Grad Celsius! — —

Aus Kunst und Leben.

Der Bau des Campanile von San Marco. Nachdem der Bau des Campanile von San Marco in Venedig auf 12 Meter Höhe gediehen ist, mußte die Arbeit wegen des Protestes gegen das Bauprogramm sistiert werden. Schon vor einiger Zeit wurde im italienischen Parlament interpelliert, daß fünf Basisschichten statt dreier im neuen Bau gelegt sind. Die Interpellation wurde jedoch mit dem Bedenken abgewiesen, daß die Aussicht über den Bau der Stadtvertretung übertragen ist. Nunmehr wurde gegen die Stadtvertretung auch der Einspruch erhoben, daß die ganze innere Konstruktion des neuen Campanile verändert erscheint, wenn auch äußerlich davon nichts zu merken sei; als feher Grundjah habe jedoch zu gelten, daß der neue Campanile dem zerstörten unverändert zu gleichen hat. Die Stadtvertretung sah sich daher genötigt, eine Kommission der angesehensten Architekten Italiens zu berufen, die den bisherigen Bau einer Revision unterziehen soll. Die Kommission wird das Ergebnis ihrer Untersuchung veröffentlichen. Der Campanile war ursprünglich 96 Meter hoch, durch die fünf Basisschichten würde er nun nur 75 Zentimeter höher sein.

Die Konzerttätige Mozarts ist nicht nach England verkauft worden, wie bisher angenommen wurde, sondern befindet sich im Besitz des Oberlehrers Franz Joseph Venz in Schörfling (Oberösterreich). Der gegenwärtige Besitzer erbt die Geige von seinem Vater Adalbert Venz, der erst Lehrer in Neumarkt und später am Salzburger Mozarteum war. Die Echtheit des Instruments ist mehrfach beglaubigt. In einem Schriftstück heißt es, daß die Schwester Mozarts, die f. f. Pflügergerichtswitwe in St. Gilgen Maria Anna Sonnenburg,

die Geige von ihrem Bruder erhielt. Sie wurde dann von Mozarts Schwester dem kanonischen Trefsel verkauft. Da dessen Tochter, die eine tüchtige Musikerin war, starb, verkaufte Trefsel alle Musikinstrumente und Musikalien aus Gram über den Tod der talentierten Tochter an Adalbert Venz. Dies war im Jahre 1829. Die Geige ist nicht nach Art der berühmten Steiner-Geigen. Im Innern trägt die Geige die Inschrift: „Jacobus Steiner in Agram prope Venepontum“, 1650.

Ein neues Theater in Buenos Aires. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, beabsichtigt man dort einen neuen Theaterbau aufzurichten, der an Großartigkeit und Äppigkeit hinter keinem der ganzen Welt zurückstehen wird. Es ist bereits ein Kapital von einer Million Pesos, d. h. über 2 Millionen Mark zusammengebracht worden. Das neue Theater wird sich in der „Avenida de Mayo“, dem weltberühmten Boulevard von Buenos Aires, erheben. Es wird 84 Logen, 480 Orchester-Sitze, 300 für Damen reservierte Plätze in den Rängen und 400 andere Plätze enthalten. Das Theatergebäude wird mit einem großen modernen Hotel in Verbindung stehen, das daneben errichtet wird.

Gustav Freytag wird in der nächsten Zeit Meldorf verlassen und nach Blankeneße übersiedeln. Er hat seine Meldorfer Villa an ein Fräulein Gallas aus Hannover verkauft, die auf dem großen Gartengrundstück an der Meldorfer Gasse eine Reispflanzung anzulegen gedenkt.

Altertumsfund. Beim Umbau eines Hauses in Weismar wurde eine Holstatue gefunden, die ein Jugendbild des Roland sein soll. Der Altertumsforscher Professor Gahrke-Halle hat das Alter der Statue auf 1000 Jahre geschätzt.

Der Plündersturm in Esnabrück. Der Kultusminister verbot den vom Stadtkollegium beschlossenen Abbruch des Plündersturmes am Schloßwall.

Vom Büchertisch.

* Schimmernde Vagabunden und der Seiner Seelenkräfte. Von Dr. Math. Eug. Richter. Modernpädagogischer und Pädagogischer Verlag. Berlin W. 50. Weißbergstraße 20. Preis 2 M. Nachgehend der Inhalt: Die unfaßbare Welt. — Abnungen, Wahrsam, Visionen. — Gedankentiefen. — Wirkung in die Ferne. — Eigentümliche Doppelerfindungen. — Delleben. — Doppelgänger. — Das zweite Gesicht. — Das unbekannte Etwas.

Entgegen und die Leidenschaften der ungeduldigen Frauen hatten bereits den Siebegrad erreicht. Als schließlich der erste Preis Emma Stringer zuerkannt wurde, stürzte sich die tiefgetränkte Inhaberin des zweiten Preises Anna Belmont auf die glücklichere Nebengewinnerin und bearbeitete sie mit ihren Fingerringen und ihren Hutnadeln. Miß Springer wurde schwer verletzt in ein Hospital überführt.

Ein folgenschwerer Straßenbahnunfall ereignete sich auf dem Hohenzollern-Ring in Köln, wo an einer Straßenkreuzung zwei Straßenbahnwagen in voller Fahrt aufeinander stießen. Vier Fahrgäste und ein Waggoner wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Beide Wagen wurden teilweise zertrümmert.

Selbstmord eines Schülers. In Solingen hat sich ein 13jähriger Volksschüler erhängt, nachdem er in den letzten Tagen eine unbefriedigende Abneigung gegen die Schule gezeigt hatte.

Verhafteter Juweliendieb. Der Juweliendieb Ellen, ein ehemaliger Schauspieler, der einst einige Hamburger Juwelendiebe um mehrere hunderttausend Mark schädigte, ist jetzt in Odesa verhaftet worden.

Durch eine Wette das Leben verloren. Der Arbeiter Gustav Reddig von Herne bot seinem älteren Bruder Karl die Wette an, daß er in seinen Kleidern den Dortmund-Emskanal durchschwimmen und vor seinem Bruder dasjenige Ufer erreichen werde. Der Bruder nahm die Wette an und beide sprangen in ihren Kleidern in den Kanal. Während Karl ohne Schwierigkeiten den anderen Uferdamm erreichte, blieb der Bruder schon nach den ersten Bewegungen zurück und ertrank, ehe man ihm Hilfe bringen konnte. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

An Blutvergiftung gestorben. Die 40 Jahre alte Arbeiterin Auguste Seidel in Wölscheltwitz, die bei dem Gutsbesitzer Holzweilig in Arbeit stand und auf dessen Felde barfuß ging, trat hierbei in eine Weizenstoppel. Obwohl sie sich nur unbedeutend verletzte, erkrankte sie später an Blutvergiftung und ist im Leipziger Stadt-Frankenhaus verstorben.

Explosion. Bei dem Schönfärber Leplat in Pempster entstand infolge einer Naphtha-Explosion eine Feuerbrunst. Die 23jährige Tochter verbrannte; Leplat selbst und seine andere 15jährige Tochter erlitten tödliche Brandwunden.

Unfall mit tödlichem Ausgang. Auf der Hensburger Schiffswerft geriet der Arbeiter H. Ohlsen aus Klues zwischen zwei Eisenplatten, die ihm den Brustkasten vollständig niederdrückten. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

Hitze. Seit über einer Woche herrscht im Reichsgebiet enorme Hitze. Beim Regimentsexerzieren der Infanterie in Thorn wurde eine große Zahl der Mannschaften bewußtlos. Obstgärten und Feldfrüchte leiden sehr unter der Dürre. Die Viehweiden sind selbst in den Weichselniederungen vielfach vollständig verdorrt und ein Futtermangel droht.

Orkan. Donnerstag wütete ein orkanartiger Sturm in allen Teilen Englands. In vielen Städten wurden die Straßen durch die niedergehenden Regennengen in reißende Ströme verwandelt. Eisenbahnzüge konnten nicht verkehren. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet. Ein militärisches Lager bei Seaford wurde fast vollständig vernichtet. Viele Personen wurden vom Blitz getötet.

Wahres Geschichtchen. Bei der bereits mit Kindern reichlich gesegneten Familie des Rates M. hat wieder der Storch seine Karte abgegeben in Gestalt eines stämmigen Jungen. „Nun Karlsen?“ fragt nach einigen Tagen die Mutter den 12jährigen Stolz der Familie, „was sagst du denn zu dem kleinen Brüdchen?“ — „Ein bißchen geschwetter hätte ich dir diesmal schon sein können!“

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 4. August. Der „Petit Parisien“ bezeichnet die in amerikanischen Blättern verbreitete Nachricht von dem beabsichtigten Verkauf der Frankreich gehörenden Insel Tahiti an England als unzutreffend.

Paris, 4. August. Ohne Erfolg blieben bisher die Bemühungen der französischen Genietruppe, eines militärischen Zwecken dienenden Ballons habhaft zu werden, welcher sich gestern morgen in Epinal löstrie und seine Flucht nach dem Osten nahm. Man erwartet im Laufe des heutigen Tages Nachricht aus Deutschland, daß der Ballon dort gelandet und geborgen sei.

Paris, 4. August. Aus Tanger wird gemeldet, daß Renault, der neuernannte französische Gesandte in Marokko, an Bord des Kreuzers „Amiral Aube“ in Tanger eintraf. Nach der Landung begab er sich zu Pferde in Salammiform nach dem Hause der Gesandtschaft. In seiner Begleitung befanden sich das Personal der Gesandtschaft, die französische Militärmission und zahlreiche Bedienstete.

Kopenhagen, 4. August. Die in Molde, Christiansund und Bergen liegenden deutschen Kriegsschiffe haben gestern nachmittag diese Häfen verlassen.

Sofia, 4. August. (Wiener Korresp.-Bureau.) Die gegen die Griechen gerichtete Bewegung in der Provinz ist wieder im Wachsen begriffen. Gestern wurde auch in Dobritsch die griechische Kirche von Bulgaren besetzt, ebenso mehrere griechische Klöster in Dörfern. In Philippopol und Stanimafa werden für die nächste Zeit neue Kundgebungen vorbereitet. Wie die Blätter melden, bemaschnete sich die dortige griechische Bevölkerung, um, falls neue Ausschreitungen vorkommen sollten, sich selbst zu verteidigen. Der heurlaut gewesene griechische Agent Salafetas, der von der griechischen Regierung zurückberufen worden war, ist heute hier eingetroffen, um wegen der antigriechischen Ausschreitungen bei der bulgarischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Belgrad, 3. August. Die Skupschina nahm in ihrer heutigen Sitzung auch die Vorlage, betreffend die Bewilligung von 500 000 Frank für die Ausfindigmachung neuer Handelswege, an.

Belgrad, 4. August. Die Skupschina nahm in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz, betreffend die Ermächtigung der Regierung zum Abschluß von Handelsvertragsprovisorien, mit 82 gegen 40 Stimmen an.

Konstantinopel, 4. August. (Wiener Korresp.-Bureau.) Das Abkommen zwischen der Pforte und der Deute publike über die Kontrolle und den Empfang der Einnahmen aus der dreiprozentigen Zollerhöhung ist abgeschlossen worden. Er scheint alle Botenposten zu befreiden.

Deutschenbureau Herald.

Essen, 4. August. Der bergbauliche Verein ersuchte telegraphisch den in Herne weilenden Hopfenhändler Weil, der den Besuch der Veretteten aus Courrieres in Essen angekündigt hatte, diesen Besuch zu unterlassen.

Die Veretteten von Courrieres sind gestern nachmittag in ihre Heimat abgefahren. Remy will im September zurückkehren und dann auf Wunsch der Friedens-Gesellschaft nach Berlin kommen.

Kiel, 4. August. Ein allgemeiner Streik der Werftarbeiter wird beabsichtigt. Auf den Werften von Stöck u. Kolbe und der neuen Werft streiken die Zimmerleute wegen Lohndifferenzen. Sämtliche Werften haben die Forderungen der Arbeiter bisher abgelehnt.

Straßburg, 4. August. Nach zehnwöchiger Dauer ist der Zimmererstreik in Mühlhausen beendet. Arbeitgeber und Arbeitnehmer einigten sich vor dem Gewerbegericht auf einen Minimal-Stundenlohn von 43 Pf.

Paris, 4. August. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Das Blatt „20. Jahrhundert“ sei beschlagnahmt worden, weil es den Artikel des „Matin“, betreffend die Unterredung des deutschen Kaisers mit dem Franzosen Gaston Menier, wiedergegeben habe. Andererseits sei das Blatt „Russe“ beschlagnahmt worden, weil dieses behauptet habe, der Zar habe bereits vor Ausbruch des Krieges mit Japan gewußt, daß eine russische Niederlage sicher sei.

Paris, 4. August. „Petit Parisien“ berichtet, daß es drei deutschen Kolonnen nicht gelungen ist, die Gotten-totten bei Goldbrift zu umzingeln. Es fanden Kämpfe am Montag und Donnerstag statt. Auf deutscher Seite sind drei Offiziere und fünf Mann getötet worden.

London, 4. August. König Alfons und der Prinz von Wales werden am Montag einem großen Diner beiwohnen im Club Royal Yacht Squadron. Auch der deutsche Kaiser wohnte, so oft er in England weilte, einem ihm zu Ehren von demselben Klub veranstalteten Diner bei.

London, 4. August. Sir Campbell Bannerman und Gemahlin reisen nächste Woche nach Marienbad ab.

Rom, 4. August. Die hiesigen Blätter berichten, daß die großen Flottenmanöver Ende September im ionischen Meere stattfinden werden.

Rom, 4. August. Eine zweite Versammlung der französischen Bischöfe in Sachen des Trennungsgesetzes wird, wie aus vatikanischen Kreisen berichtet wird, stattfinden, da der Papst die Verantwortung nicht allein tragen will.

Madrid, 4. August. Nachrichten aus Fernando Po berichten über die drückende Lage der dortigen Landwirtschaft infolge Mangels an Arbeitern.

New York, 4. August. Der „Sun“ meldet die bevorstehende Abtretung Tahitis an England. Frankreich soll durch englisches Gebiet in anderen Regionen entschädigt werden. Der Tausch erfolge, weil Frankreich keinerlei Nutzen aus dem Archipel zu ziehen vermöge und die Einwohner überwiegend englische Herrschaft vorzögen. (W. L.)

wb. Herne, 4. August. Aus Übermut warfen einige rüde Bursten einen 11jährigen Schulknaben in den Kanal. Der Knabe ertrauf.

wb. Essen, 4. August. In Rotthausen ist die große Schulische Dampfmaschinenerei vollständig niedergebrannt. Die Maschinen und die großen Holzvorräte sind zerstört.

hd. Hamburg, 4. August. Durch Beruntreuungen ihres Geschäftsführers Hörtel ist die hiesige Filiale der Londoner Export-Weltfirma Schöffers, Dahn u. Behrens um 30000 M. geschädigt worden, welche Summe Hörtel an der Londoner Börse verspekulierte.

hd. Berlin, 4. August. Der Kaufmann Niebert verübte auf seine Braut ein Revolver-Mitteltat und verletzte sie leicht, worauf er sich eine Kugel in die Brust jagte. Niebert ist schwer verletzt.

wb. Dresden, 4. August. Infolge der tropischen Hitze kamen zahlreiche Hitzschläge vor, sowie mehrere Todesfälle. In der südlichen Vorstadt brach Typhus aus.

hd. Bozen, 4. August. Ein Dresdener Tourist namens Studt fiel in den Zillertaler Alpen in eine Gletscherspalte und erlitt mehrere Verletzungen.

hd. Prag, 4. August. Bei einem Wirtshausstreit in Sellowa in Böhmen kam es zu einer fürchterlichen Kirchweihschlacht, in deren Verlauf mit Biergläsern, Messern und Revolvern gekämpft wurde. Die Gendarmerie ging mit dem Bajonett vor, um die Streitenden auseinander zu treiben. Drei Personen blieben tot auf dem Plage. Außerdem wurden viele verwundet. Als die Gendarmerie erschien, wollten verschiedene Kaufbolde durch das Fenster in den Garten flüchten, wo sie vier Bienenstöcke umwarfen und von den Bienen fürchterlich zugerichtet wurden. 20 bis 30 Personen sind mehr oder minder schwer verletzt.

Mailand, 4. August. Der gestrige Brand auf der Mailänder Ausstellung hat nach oberflächlicher Schätzung einen Schaden von etwa 15 Millionen Lire angerichtet, von denen sechs Millionen die ungarische und 9 bis 10 Millionen die

italienische Kunstindustrie treffen. Etwa die Hälfte der verbrannten Gegenstände scheint versichert gewesen zu sein. Unter den Geschädigten befinden sich mehrere Künstler, darunter ein Norweger, der allein 100 000 Frank an Kunst, Bijouterie, Bronze und keramischen Werken einbüßte. Der Vollzugs-Ausschuß der Ausstellungs-Kommission beschloß, den sofortigen Wiederaufbau der Galerien für dekorative Kunst. (W. L.)

hd. Mailand, 4. August. Die Ursache der gestrigen Feuerbrunst in der Ausstellung ist, nach Behauptung des Personals, auf Brandstiftung zurückzuführen. Nach der Untersuchung scheint Anschluß der elektrischen Vichteitung ausgeschlossen zu sein. Für Brandstiftung spricht auch der Umstand, daß das Feuer gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen ausbrach.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 3. August. Infolge ungünstigen Erntewetters war noch kein Getreide neuer Ernte im Verkehr und das Geschäft daher belanglos zu unveränderten Preisen. Preise per 100 Kilo: Weizen, Nasswaasser und Pfläzer 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., Korn, Nasswaasser und Pfläzer 16 M. 50 Pf. bis 16 M. 75 Pf., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 19 M. 50 Pf. bis 19 M. 75 Pf., Sa-Pata-Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M., Russischer Weizen 19 M. 50 Pf. bis 20 M., Russischer Roggen 18 M. 50 Pf. bis 16 M. 75 Pf., Hafer 17 M. 75 Pf. bis 18 M. 50 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 4. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.00, Diskontokommandit 182.60, Deutsche Bank 237, Dresdener Bank 157.80, Staatsbahn 114, Lombarden 34.30, Courshälfte 232.25, Bochumer 243, Welfenfirchener 227.50, 4proz. Russen 69.10. Tendenz: matt.

Kuxen - Kurse

mitgeteilt von der

Deutschen Effekten- u. Wechsel-Bank in Frankfurt a/M. Freitag, den 3. August 1906.

Table with 4 columns: Steinkohle, Nachfrage, Angebot, Steinkohle, Nachfrage, Angebot. Lists various coal types and prices.

Tendenz:

Die Stimmung auf dem Kohlenmarke war heute weiter fest und wurden namentlich schwere Werte wie Auguste Viktoria, Dorstfeld, Königin Elisabeth, Lothringen und Mont-Cenis zu höheren Preisen gefragt. Von kleinen Werlen wurden Alte Haase und Schörbank-Charlottenburg mehrfach umgesetzt. Von Braunkohlen gingen Scharlmauer zu etwas höheren Preisen um.

Auf dem Kalikuxenmarke war die Stimmung ebenfalls wieder befestigt, wodurch namentlich schachtbauende Werte ihren Kurs durchweg erhöhen konnten. Gehandelt wurden Alexandershall, Carlsfund und Wilhelmshall und von mittleren Werlen Deutschland, Justenberg, Heldrungen und Hansa Silberberg.

Von Erzkuxen waren Apfelbaumerzug und Wildberg zu gebesserten Preisen gefragt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 4. August bis zum nächsten Abend: Schwache westliche Winde, teilweise heiter, nur stellenweise leichte Niederschläge, etwas kühl. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatt“, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

NESTLE'S Kinder-mehl. Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Ressort (J. B.): H. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Hölzerer; für die Anzeigen und Reklamen: J. Kornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des J. Schellenberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 31 August 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Währ. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.35; 107 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = 12; 1 Mk. Rho. = 1.50.

Table titled 'Staats-Papiere.' with columns for 'Zl.', 'a) Deutsche.', 'In %', and 'In %'. It lists various German government securities like D.R. Schatz-Anw., Reichs-Anleihe, Pr. Schatz-Anw., etc.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists provincial and municipal bonds from various regions like Rheinpr., Bayr., etc.

Table titled 'Ausländische.' with sub-sections 'I. Europäische.' and 'II. Ausereuropäische.'. It lists foreign securities from countries like Belgien, Italien, Portugal, etc.

Table titled 'II. Ausereuropäische.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists foreign securities from South America, Africa, and other regions.

Table titled 'Vollbez. Bank-Aktien.' with columns for 'Div.', 'Vollz. List.', and 'In %'. It lists fully paid bank stocks from various banks.

Table titled 'Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.' with columns for 'Div.', 'Vollz. List.', and 'In %'. It lists bank stocks that are not fully paid.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' with columns for 'Div.', 'Vollz. List.', and 'In %'. It lists stocks and bonds of German colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen.' with columns for 'Div.', 'Vollz. List.', and 'In %'. It lists stocks of industrial companies.

Table titled 'Bergwerks-Aktien.' with columns for 'Div.', 'Vollz. List.', and 'In %'. It lists stocks of mining companies.

Table titled 'Kuxe.' with columns for '(ohne Zinsber.)', 'Per St. in Mk', and 'In %'. It lists bonds (Kuxe) with interest details.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt.' with columns for 'Div.', 'Vollz. List.', and 'In %'. It lists stocks of transport companies.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists bonds of transport companies.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists bonds of transport companies (continued).

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists bonds of transport companies (continued).

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists bonds of transport companies (continued).

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists mortgage bonds and securities.

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists mortgage bonds and securities (continued).

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists mortgage bonds and securities (continued).

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists mortgage bonds and securities (continued).

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists mortgage bonds and securities (continued).

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists mortgage bonds and securities (continued).

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.' with columns for 'Zl.', 'In %', and 'In %'. It lists mortgage bonds and securities (continued).

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'In %'. It lists American railroad bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'In %'. It lists American railroad bonds (continued).

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'In %'. It lists American railroad bonds (continued).

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'In %'. It lists American railroad bonds (continued).

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'In %'. It lists American railroad bonds (continued).

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'In %'. It lists American railroad bonds (continued).

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'In %'. It lists American railroad bonds (continued).

Additional information and notes at the bottom of the page, including exchange rates and market commentary.

Weinrestaurant
Fürst Bismarck

mit Wintergarten,
Luisenstrasse 2,
nächst der Wilhelmstrasse,
Feinste Küche.
Diners, Soupers von Mk. 1.50 an.
Reichhaltige Frühstücks-
und Abendkarte. 6143
Elegante Räume für Hochzeiten etc.
A. Walsch.

Seit Jahren überall eingeführt
und beliebt ist:
**Marburg's
Schweden-König**
als bester



Kräuter-Magenbitter.

Alleiniger Fabrikant:
Friedr. Marburg,
Hengasse 1.
Gegr. 1852. Tel. 2069.

"Marburg's Schweden-König"
ist patentamtlich geschützt.
Vor mißbräuchlicher Benutzung
der Bezeichnung Schweden-
König wird gewarnt! 1639

Für die Sommerfrische:

Hängematten v. Mk. 2 — Mk. 20,
Feldstühle „ 50 Pf. — „ 6,
Triumphstühle „ Mk. 2 — „ 30,
Beschäftigungs-Spiele,
Gesellschafts-Spiele
empfiehlt in reicher Auswahl u. bekannt
guten Qualitäten billigst

H. Schweitzer,
Grossh. Luxemb. Hoflieferant,
ältestes u. grösstes Spielwaren-
Geschäft am Platze, 1730
Ellenbogengasse 13.

Dada

von Bergmann & Co., Nadeben,
ist das beste Haarwasser, verhindert Haar-
ausfall, befeuchtet Kopfschuppen, stärkt die
Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs
und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe.
Fl. 1.25 u. 2 Mk.
bei Carl Portzelt, Germania-Drogerie,
Fritz Hütcher, Ernst Stöckl, Wihl.
Machenheimer, 1991

Gutes Bratenfett
billig abgegeben.
Kuhhaus-Restaurant.

Künstl. Blumen
für Busch und feine Dekoration, präp. Kränze in
großer Auswahl.
Kunstblumengeschäft B. v. Santen,
Mauritiuskroße 8.

Neue Kartoffeln
24 Pf. per Kumpf 24 Pf.
Einmach-Essige.
Einmach-Zucker
Pfund 20 Pf.
Mannheim-Bremer
Lebensmittel-Kaufhaus,
Karlstasse 7.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Samstag, den 4. August 1906,
abends von 8 bis 11 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons No. 21 aus Kastel, unter persön-
licher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Otto Lischke.**
Eintritt à Person 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Sonntag, den 5. August 1906,
von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

Grosses Frühschoppen-Konzert.

Abends von 6 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Beide Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons No. 21
aus Kastel, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Otto Lischke.**
Eintritt à Person 10 Pf., wofür ein Programm. 2026

Menu.

Diner 1.10, im Abonnem. 90 Pf.:
Viktoria-Suppe.
Kalbsroulade mit grünen Bohnen
und Kartoffeln.
Zur Wahl:
Filetbraten, Kompotte
Junger Hahn, oder Salat.
Aprikosen-Eis, oder: Käse mit Butter.

Souper à 1 Mk.:
Seezunge frites,
sc. Tyrolienne u. Kartoffeln.
Roastbeef, garniert.
Aprikosen-Eis, oder: Käse mit Butter.

Die Gedächtnis-(Protestations-)Kirche in Speier.

Dieses Gotteshaus hat nicht bloß eine lokale Bedeutung für Speier. In ihm sollen alle
Protestanten der Erde Anteil haben und mit vollenden zur Verherrlichung dessen, der zu jener großen
Gewissens- und Glaubensstat 1529 die Kraft verliehen und die in Speier ins Leben gerufenen pro-
testantische Kirche in aller Gefahr gnädig erhalten, beschützt und beschirmt hat. Die Gedächtniskirche
verkörpert und einigt den gesamten Protestantismus. Möge sie ein dauerndes Wahrzeichen sein zur
treuherzigen Einmütigkeit aller Richtungen unserer Kirche gegenüber jeglichem Gegner, aber auch
gegenüber jeglicher Laune, Gleichgültigkeit, Kälte und Härte, gegenüber eigenwilliger Starrköpfiger,
gegen die Zeichen der Zeit blinder dogmatischer Engbergigkeit im ewangelischen Lager.

Für die innere Vollendung gingen von nachgenannten werten Damen und Herren weiter
ein: 8 je 50 Pf. = 1 Mk. 50 Pf.: Kaufm. Wihl. Beckmann in Schierstein, Herrschaftsdienner Mack
in Oberzell, Rektor Werner in Uffingen; 20 je 1 Mk.: Polizei-Kommissar Bochwig, Lederhändler
Theod. Born in Uffingen, Kreisstagsabgeordneter Joh. Christ in Nordenstadt, Lederfabrikant Theod.
Dienstbach in Uffingen, Telegr. Direktor Frösch, Seminar. Geisel in Schierstein, Ing. Heubeshoven,
Pfarrer Heyne in Nordenstadt, Lehrer Klapp in Uffingen, Bürgermeister Lehr in Schierstein, Polizei-
Kommissar Leppert, H. Müller, Weinhändler Ludw. Naab in Hochheim, Reallehrer Mühl in Uffingen,
Telegr. Insp. Schmidt, Kaufm. Franz Toudon, Lehrer Bette in Niederzell, Reg.-Konsul-Sekretär
Wessphal, Polizei-Kom. Busch, Postinsp. Saar; 1 Mk. 50 Pf.: Postinsp. Schröder; 15 je 2 = 30 Mk.:
Gerichtspr. Barth in Hochheim, Bürgermeister Becker in Friedrichshof, Pfarrer Bender in Bredens-
heim, Lederfabrikant Fris Born in Uffingen, Amtsg.-Schr. Dienstbach in Hochheim, verw. Fr.
J. Graeger dah. Karussellbesitzer Karl Gack, verw. Fr. Gahn in Gens, Frau Direktor Albrecht Hummel
in Hochheim, Fel. Nara, Benz in Wühlhausen in Thür., Kaufm. S. O. Mendel in Uffingen, Postinsp.
Dexter in Hochheim, verw. Fr. Pfarrer Offenbach in Uffingen, Magistrats-Schöffe Peter das., Dr. med.
Koch dah.; 9 je 3 = 27 Mk.: Sen.-Oberl. Franke in Uffingen, Pfarrer Gahn in Friedrichshof, Fel.
Frieda Hoffmann im Pfarrhaus u. Internedrum (Meiningen), Kom.-Mat H. Koch, Reg.-Mat North,
Apoth. Dr. Loege in Uffingen, Bürgermstr. Philipp das., Konsul Bräse, Hofapoth. Stadl. Vorsteher
Dr. Näbiger in Homburg; 4 Mk.: Apotheker Hofer dah.; 5 je 5 = 25 Mk.: Kirchenkasse Didenbergen
dah. Herrn Fr. Gahn, Hotelbes. W. Müller in Homburg, Kirchenkasse Nordenstadt dah. Hrn. Pfarrer
Heune, Pfarrer Schütz in Strinz-Margaretha, Holzfabrikant S. Schwantz in Hochheim; 6 je 10
= 60 Mk.: Landtagsabg. Amtsg.-Mat v. Bilow in Homburg, Pfarrer em. Lohoff in Schierstein,
Reg.-Mat v. Lucke, Oberbürgermeister Mack in Homburg, Dr. jur. Miquel dah., Fabrikant A. Passavant
auf Michelbacher Hütte bei Michelbach; 8 je 20 = 160 Mk.: Landrot Geh. Reg.-Mat Landtagsabg.
Dr. Beckmann in Uffingen, Gutsbes. Dr. B. Magdeburg auf Haus Ruppberg bei Niederwalluf, Ritt-
meister v. M. in E.

Zusammen heute 229 Mk. — Pf.
Laut Zukt-Zustimmung 6084 „ 75 „
Ueberhaupt 6313 Mk. 75 Pf.

Allen Spendern und Mithelfern nitigen Dank. Um weitere Zuwendungen wird herzlich
gebeten. Am Sonntag, den 26. d. M., findet ein **Gesellschafts-Ausflug** (Damen u. Herren)
nach Speier zum ermäßigten Fahrpreis von ga. 4 Mk. für die Rückfahrkarte 3. Klasse statt. An-
meldung bis 15. d. M. An diesem Tage wird die Teilnehmerliste geschlossen und der Eisenbahn-
Direktion überhandt. 2016

Wiesbaden, Philippsbergstraße 25, am 1. August 1906.
Namens des Vauauschusses für die Gedächtniskirche:
H. H. Meyer, Regierungs-Sekretär.

Mieter-Verein Wiesbaden.
Einladung zum Sommerfest

am Sonntag, den 5. August, im „Baldhäuschen“ (Herr Müller). Konzert, Tanz,
Kinderspiele, Kinderpolonaise, bengalische Beleuchtung u. c. Unsere Mitglieder wie alle Freunde sind
zum Feste freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Restaurant
Wilhelmshöhe
Sonnenberg bei Wiesbaden.
Der schönste Punkt der ganzen Umgegend.
Auf der Höhe rechts von Sonnenberg,
in fünf Minuten von der Elektrischen Bahn
bequem zu erreichen.
Eigene Konditorei. — Reine Weine. — Gute Küche. — Pension.
Neuer Besitzer:
Carl Kremer, Koch u. Konditor.

20 Neue 20
Kartoffeln
per Kumpf. (in Qualität und Geschmack unübertroffen)
Zentner Mk. 2.50.
C. F. W. Schwanke Nachf.
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414. per Kumpf.

Morgen Sonntag,
5. August:
Großes Sommerfest.
Kaiser Adolf, Sonnenberg.
Germania-Bier.
Voranzeige.

Konditorgehilfen-Verein Wiesbaden.
Unter diesjähriges Sommerfest findet
Sonntag, den 12. August, im Restaurant
„Kronenburg“ (Sonnenbergerstraße) statt.
Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.
Besondere Einladungen ergehen nicht.

Herrenstoffe
wegen vorgerückter Saison billig zu ver-
kaufen Jahnsstraße 12, Part.

Den Obst-Ertrag
einzelner Bäume, ganzer Gärten, Baumstücke,
großer Obst-Mantagen, Hofgüter u. c. gegen sofort.
Kassa zu kaufen gesucht. G. Dr. Mattemer.
Zu Ferien und für Ausflügler
empfehle ich meine

Hausm. Zervelatwurst
im Ausschchnitt 2 Mk. per Pfd.
Eigene Schlächterei. 2002
Fritz Henrich,
Bläckerstraße 24. Tel. 1914.

Einen vorzüglichen Kaffee
bereiten Sie am besten in der
Carlsbader
Kaffee-
Maschine,
ganz aus Porzellan, weiss und Zwiebel
muster. In 7 verschiedenen Größen vor-
rätig bei 1756
Conrad Krell,
13 Taunusstr. 13.

Restaurant Gambrinus.
Zeden Sonntag:
Spezialität: Nippchen — Neues Sauer-
traut — 40 Pf.

Wir drucken
zu mäßigsten Preisen
P. J. Marschall & Co. 5 Nikolaistraße 5

Auf
Kredit
zu günstigsten
Bedingungen:
Betten, Möbel,
Polsterwaren,
Konfektion
u. s. w.
in Wiesbadens weitaus grösstem
Kredithaus
Ludw. Marx & Co.
22 Michelsberg 22.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die am 21. April d. J. über den Stadtkreis Wiesbaden von mir verhängte und unterm 11. Mai um 3 Monate verlängerte Sondernerverordnung wird hierdurch mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Wiesbaden, den 3. August 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Nichtamthliche Anzeigen

Reichshallen-Theater.

Morgen Sonntag, 5. August 1906:
2 grosse Vorstellungen,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:

Volkstümliche Familien-Vorstellung bei ermässigten Preisen.

Abends 8 Uhr:

Grosse Elite-Vorstellung.

In beiden Vorstellungen Auftreten von

Troppauers
Budapester Ensemble,
sowie die phänomenalen Spezialitäten.

Rheinisch-Westf. Handelsschule,

38 Rheinstraße 38



Buchführung

Rechnen

Wechsellehre

Korrespondenz

Kontorarbeiten

Stenographie

Maschinen-schreiben

u. s. w.

Vormittag-, Nachmittag- und Abend-Kurse.

Eintritt jederzeit.

— Prospekt frei. —

Privat-Handelsschule in rhein. Großstadt

sucht erfahrenen, gewandten, zuverlässigen

Lehrer

für die kaufmänn. Fächer, einschl. Schreibens. — Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen unter N. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Für Schuhmacher!

Schuhmacherei veränderungshalber billig zu verkaufen. Sichere Existenz. Offerten u. N. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Wegungshalber sehr billig zu verk.:

Ein großer Mahag.-Diplomatenschreibtisch, braune Mischgarnitur, Schloßsofa, großer Spiegel mit Schränkchen, Mahag.-Wäckerkrant, Mahag.-Wäschstisch mit weiß. Marmorplatte, eig. Wäschekrant, Brandtische, großer Küchenschrank, Kleiderkrant, Blumenstuhl, eleg. Spieltisch mit Hahnen. Näheres Goethestraße 8, 1.

Rehpinischer, dunkel, entl. Abzug. g.

Vertilo, Kleider- u. Mädchensch. Tische, Stühle, Wäschtrommel, Betten i. b. Adlerstr. 49, 2. u. 3. W.

Kinderwagen, gut erhalten, zum Sitzen u. Stehen (Gummiräder), zu verkaufen

Schachtstraße 20, 3. St. rechts.
Kinderwagen u. Kinderstuhl, beides noch neu, zu verkaufen Wäckerstraße 19, 3. links.
100 Grammophonplatten zum Ausleihen p. St. 40 Pf. Fritz Nathan, Nerostraße 46.

Schuhwaren.

Wasch- oder Lagerschäft von tüchtigem, jungem Meister zu übernehmen gesucht. Gest. Offerten u. N. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ansichneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktlich ab W. Sinner, Oranienstr. 54, Hdb. 21.
Geir. Schuhwerk, Möbel und Kleider werden angekauft und gut bezahlt. Offerten unter N. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Guten vegetarischen Mittags- und Abendisch Rheinstraße 65, 1.

Gebräuchter guterhaltener großer Kassenschrank

zu kaufen gesucht. Offerten sub C. 740 an den Tagbl.-Verlag.

Ein sicheres Einkommen

von 5-8000 Mk. jährlich ist zu erzielen durch den Erwerb der Lizenz (Wiesb. u. Umgebung) von D. R.-Patent der Beleuchtungsbranche, „Konkurrenzlos“. Auch Nichtfachleute ist dies zu empfehlen, da die ganze Anlage in 1-2 Tagen zu erlernen ist. Off. unter N. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Arzt

wird junge Witw. in der Massage und Electr. ausbilden? Offerten unter N. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Mitt. achtbare Persönlichkeit,

t. augenbl. Verleihen, gef. w. a. Privath. 3-400 Mk. zu leih. u. gute Zins, n. doppelte Sicherh. a. Rente. Offerten unter C. N. 7. 50 hauptpostlagernd.

Fahrten per Federrolle (einpännig) werden ausgeführt Blücherstraße 19, 1. links.

Dist. Rat für vornehme Damen in

allen Frauen-Angelegenheiten. Offerten u. N. 720 an den Tagbl.-Verl.

Phrenologin Seleneustr. 12, 1.

Immobilien, Hypotheken vermittelt

J. Dornbach,
Agentur
von Hypotheken-Banken,
Bismarck-Ring 5.

Schöne Villa in Wiesbaden,

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unt. N. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Ende Sonnenbergerstraße, 2-3 Z., für nur 57,000 Mk. veräußert, event. ganz oder geteilt billig zu vermieten. Off. unter N. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Für Griseure!

Schöner Laden, worin seit 8 Jahren ein Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör unter günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu verm. Näh. Hellmündstraße 6, 1. Stock links. 2004

Lammstraße 17, B. zwei Zimmer, Küche, Keller (Stb. 2 St.) an ruh. Leute zu v. Pr. 300 Mk. Dorfstraße 9, 1 L. erb. anit. Leute gutes Logis.

Nerostr. 10, S. 8 r., mbl. Zim., 12 Mk. pr. W. Für unser neu eingerichtetes Bier-, Butter-, Käse-, Süßfrücht- und Landesproduktengeschäft suchen wir 1-2 gewandte tüchtige

Ladenmädchen

eventuell per 15. August.
J. Hornung & Co.,
Käufersgasse 3.

Anständiges christliches Mädchen aus braver Familie tagel. für Hausarbeit gesucht Wäckerstraße 49, Part.

Kaufmann, verheiratet, sucht am liebsten Nähe Vertrauensposten in größerem Geschäft, Villalleiter zc. Kautions kann in jeder Höhe gestellt werden. Offerten unter N. 748 an den Tagbl.-Verl. 2027

Tüchtige Kuhbodenleger gesucht Koonstr. 6, Part. Stb. Damenruhe mit f. Kette u. H. Hdb. (Münchener Kindl) v. Fehltstr. bis Adlerstr. verl. Gegen Belohnung abzug. Keldstraße 4, B.

Verloren am Freitagmitt. 3 1/2 Uhr kleines Portemonnaie am Kochbrunnen. Inh. 20 Mk. in Gold u. etwas Kleingeld. Gegen Belohnung abzugeben Villa Gertha, Neubauerstr. 8.

Weißer Fox-Terrier abhanden gekommen, brauner Kopf, 2 schwarze Seitenflecken, Metallhalsband und Marke. Abzugeben gegen Belohn. Langstraße 11.

Feldstraße 7 ist ein junger Dachhund entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.

3 Vögel entflohen:

Kanarienvogel, am Kopf beschädigt, Webervogel, mit orange Hals, H. Papagai. Wiederbringer erh. Belohnung Bismarckring 41, 1.

Ein n. f. d. —, w. S. d. . . J. ar. m. n. w. S. a. isir.

N. N. Ja, i. lat. d. Abf. Sonnt. m. na. Liebr. z. kom. nun ab. n. w. Sie imm. f. garh. f. N. w. a. l. Schlup.

Kommen Sie bitte mal an die R.-Gef. Sie wissen doch, wo ich wohne. Bitte schreiben, wann?

Kirchliche Anzeigen

Russischer Gottesdienst.
Morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr: Sel. Messe. Große Kapelle.

Familien Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.

Geboren. 27. Juli: dem Schreiner Wilhelm Krämer u. T. Auguste Elisabeth; dem Kutcher Wilhelm Haselmann u. T. Katharina Gise Gertrude; dem Dekorationsmaler Wilhelm Trost u. S. Wilhelm. 28. Juli: dem Schmiedgehilfen Albert Nodermund u. S. Albert. 30. Juli: dem Buchhalter Ludwig Mayer u. S. Albert Anton Karl. 31. Juli: dem Tagelöhner Friedrich Wedel u. S. Josef; dem Fuhrmann Philipp Bernhard Hüsklein u. S. Bernhard. 1. Aug.: dem Bahn-schaffner Philipp Keller u. S. Georg Philipp Christian.

Aufgeboten. Anstreicher Gerbard Josef Wilhelm Köllen in Köln mit Pauline Stadler dafelbst. Schmied Robert Stehl in Frankfurt a. M. mit Hina Theodora Köhlin dafelbst. Tagelöhner Friedrich Götter hier mit Frau Frieda Hamburger, geb. Thielche, hier. Kutscher Wilhelm Menz in Schierstein mit Hillette Riger in Boten-horn. Bierbrauer Michael Simich hier mit Helene Rau hier. Steinhaueergehilfe Ludwig Leonhard Kieseweiter hier mit Hildegard Hübner hier.

Berehelicht. 3. Aug.: Installateur August Fischer hier mit Leonore Beder hier; Postbote Ludwig Dinnes hier mit Katharina Pfeifer hier; Bahn-arbeiter August Dörich hier mit Apollonia Lang in Diebrich.

Gestorben. 1. Aug.: Kaufmann Adolf Beckamp, 54 J.; Friedrich, S. des Drochsenbesizers Friedrich Sember, 3 M.; Mathilde, geb. Spies-berger, Witwe des Hallenmeisters Peter Gos-mann, 58 J. 2. Aug.: Karl, S. des Schlosser-gehilfen Ludwig Späth, 5 M.; Eisenbahnassistent Max Freiherr von Humoltstein, 47 J.; Georg, S. des Tagelöhners Georg Krämer, 9 M. 3. Aug.: Privatier Johanna Wion, 85 J.; Adolf, S. des Tapezierers Heinrich Zimmer-schied, 4 M.

Aus den Diebricher Zivilstandsregistern.

Geboren. 23. Juli: dem Landesbank-Bureau-gehilfen Ferdinand Haas u. T.; dem Bäcker Anton Suppes u. S. 24. Juli: dem Fuhrmann Adam Deussenroth u. T. 25. Juli: dem Tag-löhner Wilhelm Froscher u. S. 26. Juli: dem Tagelöhner Jakob Wenz u. T. 27. Juli: dem Tagelöhner Heinrich Landua u. S. 28. Juli: dem Magistraloberassistenten Wilhelm Gimpel u. S.; dem Gastwirt Franz Weber u. S. 29. Juli: dem Tagelöhner Adalbert Schipper u. T.; dem Diakonius Sergius von Polevoy u. T. 30. Juli: dem Tagelöhner Ludwig Weiß u. T.; dem Tag-löhner Peter Denning u. T. 31. Juli: dem Maschinenpuher Josef Schneider u. T.; dem Fuhrmann Paul Weimer u. T. 1. Aug.: dem Biefeldweber Gustav Otto Noll u. T.

Aufgeboten. Kuchener Augustinus Schabl zu Wies-baden mit Dorothea Karoline Vogl hier. Straßenbahnbedienter Heinrich Burgard hier mit Areszentia Schable in Wiesbaden. Schlosser Peter Beder mit Julie, gen. Margarete Popp, beide hier. Fabrikarbeiter Franz Lind hier mit Barbara Bieder in Mainz. Schlosser Wilhelm Karl Max Otto Henne mit Sofie Josefine Lambert, beide zu Wiesbaden. Geschäftsführer Paul Martin Müller hier und geschiedene Winkler, Auguste Emma Gertrud, geb. Kühne, zu Malibergsdorf.

Berehelicht. 28. Juli: Tagelöhner Heinrich Karl Hell mit Susanna Lang, beide hier.

Gestorben. 27. Juli: Ehefrau Elisabetha Nier-meyer, geb. Satter, 31 J. 28. Juli: Ehefrau Philippine Katharine Weidner, geb. Sember, 46 J. 29. Juli: Georg Bär, 8 M. 30. Juli: Tagelöhner Sebastian Huhl, 60 J. 31. Juli: Witwe Christiane Rable, geb. Roth, 70 J. 1. Aug.: Witwe Wilhelmine Katharine Def, geb. Puff, 72 J.

Gegründet 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalt

„Friede“ und „Metat“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallfargen

zu realen Preisen. 1732

Eigene Leichenwagen u. Kranwagen

Lieferant des

Verzins für Feuerbestattung.

Lieferant des Begräbnisvereins.

Codes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unter lieben Adalphen sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Zimmerhied,
Tapezierer.
Wiesbaden, den 3. August 1906.
Steingasse 32.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Codes-Anzeige.

Heute, mittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigst-geliebte Mutter,

Frau Gertrude Nicolof,

geborene Wolf, verwitwete Wolf.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wolf Nicolof.

Wiesbaden, Elmille, Batavia, den 2. August 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag morgen um 11 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Runnigunde Winand,

geb. Garnikel,

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 36. Lebensjahre heute nachmittag 3 1/2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Die tiefertrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Heschl, Samberg, Fichtenfels, 3. August 1906.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem neuen Friedhofe statt. 229

Bahnholz.

**Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,** 2006
empfiehlt **möblierte Zimmer u. Pension.**
W. Hammer, Besitzer.

Für Herren, die auf einen eleganten und besonders haltbaren Schirm reflektieren:

Herren-Schirme mit Juttermal

Mit starkem Stock und trotzdem sehr dünn. **à 4 Mk.** Leicht. Eleganz. Haltbar.

**Schirm-Fabrik W. Renker,
Langgasse 3. Telephon 2201.**

Triumph-Straßenrenner,

neu, umkämpfbar billig sofort zu verkaufen
Wibelstraße 42, Kontor im Hof.

Großer Schuhverkauf.

Gut. Nur Neugasse 22, 1 St. h. Billig.
Schneepfarrten u. Gefährt z. d. Weichstr. 19.

Lungen-, Hals-, Nasen-

leidende lesen: „Krankheiten der Atmungsorgane und deren Heilung“. Kostenfrei zu beziehen durch das **Nebulor-Inhalatorium, Taunusstrasse 57.**

Hotel u. Restaurant z. Bahnhof.

Dogheim.

Endstat. d. Elektrizität.

Angenehme, kühle Lokalitäten, hübsches Säulchen mit g. Piano, rein gehaltene Weine v. 1/2 Sch. v. 20 Pf. an, Schöfferhof-Bier, anerkannt gute Küche, aufmerksamere Bedienung. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

D. Bes.: M. Ganderberger.

2-3 gebrauchte prima guterhaltene reinliche komplette

Betten,

sowie ein Sofa oder Sammettafelsofa zu kaufen gesucht. Offerten sub Z. 739 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung!

Ratten, Mäuse u. sonstiges Ungeziefer werden radikal ausgerottet.

**Kammerjäger Diehl,
Karlsruhe 27, Bart.**

**Institut Weerganz,
Handels- u. Schreiblehreanstalt,
21, B. Dogheimerstr. 21, B.**

Prospecte kostenlos!

Fremden-Verzeichnis.

- Hotel Adler** Badhaus zur Krone. Klempner, Kfm. m. S., Moskau. — Scholz, Fr. Fabrikbes., Schkeuditz.
- Astoria-Hotel.** Patuschinsky, Rechtsanw. m. Fr., Irkutsk. — Barthold, Rent., Berlin.
- Bayrischer Hof.** Libbert, Gemeindevorsteher m. Fr., Blankenese. — v. Appen, Blankenese.
- Balovna.** Wirtz, Färbereibes. m. Fr., Krefeld.
- Hotel Bender.** Brasch, Fr. Amsanw., Neuwied.
- Hotel Biemar.** Reiber, Fr. Rent., Pittsburgh. — Reiber, Rent., Pittsburgh. — Blakiston, Stud., Cheltenham.
- Schwarzer Bock.** Bergmann, m. Fr., Frankfurt. — Lewin, Fr. Reval. — Hohenstein, Rent., Duisburg. — Bergenthal, Kfm., Frankfurt. — Lönnies, Rent., Berlin. — Mahnke, Fr., Hamburg. — Faber, Fr., Rent., Kiel.
- Zwei Böcke.** Strauß, Kfm., Paris. — Alscher, m. Fr., Neuwied.
- Dahlheim.** Bömeke, Brauereibes. m. Fr., Dortmund. — Arndt, Rent., Friedland.
- Deutsches Haus.** Wagner, 2 Hrn., Berlin. — Mandel, Fr., Darmstadt. — Kunte, Berlin. — Rosemeier, Kl.-Glienke.
- Einhorn.** Nochim, Direktor m. Fr., London. — Hankel, Ober-Med.-Rat, Dr., Glauchau. — Poeche, Kfm., Rathenow. — Wachenheimer, Fabr., Frankfurt. — Resinger, Kfm., Wien. — Nau, Kfm., Berlin. — Jonas, Kfm., Köln.
- Eisenbahn-Hotel.** Gasternaus, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Hohberg, Kfm. m. Fr., Breslau. — Beger, Bonn. — Metzen, Kfm., Amsterdam. — Doyé, Kfm., Paris. — Glasser, Kfm., Köln.
- Englischer Hof.** Boddin, Oberbürgermeister m. Fr., Rixdorf. — Solowee, Kfm., Witebsk.
- Erbprinz.** Bremer, Eschershausen. — Oswald, Kfm., Hasselbach. — Odenthal, Kfm. m. Fr., Köln. — Wahl, Hug. — Scherf, Fr., Frankfurt. — Runge, Kfm., Magdeburg. — Junghoven, Düsseldorf. — Uenkel, Kfm., Darmstadt. — Altmeyer, Zwiessl.
- Europäischer Hof.** Blon, Kfm. m. Fr., Tammerfors. — Metzger, Oberlehrer, Dr., Limburg. — Senlén, Ingen. m. Fr., Tammerfors. — Lazar, Kfm., Frankfurt. — Kraushaar, Kfm., Herne i. W. — Drögenkamp, Kfm., Recklinghausen.
- Hotel Fuhr.** Franke, Kfm. m. Fr., Essen. — Rheineck, Kfm., Köln. — Naß, Kfm., Ohligs.
- Grüner Wald.** Schwab, Kfm., Chemnitz. — Haberland, Kfm., Berlin. — Jonas, Fr. m. Fr., Posen. — Michaelis, Kfm., Berlin. — Steppuhn, Kfm., Allenstein. — Schilling, Ingen., Darmstadt. — Steiner, Kfm., Berlin. — Stabe, Kfm. m. Fr., Remscheid. — Bach, Fabr. m. Fr., Remscheid. — Plehls, Kfm. m. Fr., Remscheid. — Guggenheim, Kfm., Berlin. — Cohn, Kfm., Hamburg. — Gundl, Dr., St. Gallen. — Lehmann, Dr., St. Gallen. — Gruber, Dr., Luzern. — Lichtschlag, Fr., Düsseldorf. — Wiedemeyer, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Wilke, Kfm., Elberfeld. — Steinbach, Kfm. m. Fr., Albenburg. — Dittrich, Dr., Leipzig. — Rahich, Kfm. m. Fr., Köln. — Sommer, Kfm. m. Fr., Hamburg.
- Hamburger Hof.** Lensing, Rent. m. Fr., Amsterdam.
- Happel.** Eckhard, m. Fr., Elberfeld. — Sungal, Ref., Ulm. — Berendes, Rent. m. Fr., Berlin. — Stephan, Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Schick, Kfm. m. S., Altona. — Stengel, Kfm., Königsberg.
- Vier Jahreszeiten.** Sachs, Dr. med., Lublin.
- Kaiserbad.** Schnapp, m. Fr., Köln.
- Kaiser Friedrich.** Morgenhan, 2 Fr., Michelstadt. — Pfister, Schauspieler m. Fr., Nürnberg. — Litten, Fr., Österreich. — Artistner, Fr., Michelstadt.
- Kölnischer Hof.** Bock, Fr., Köln.
- Kronprinz.** Rosenbusch, Stud., München. — Steinsau, Kfm., Diespeck. — Schuster, Rent., Mannheim. — Isselbacher, Kfm., Limburg. — Sachs, Kfm., Berlin. — Bamberger, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Marder, Fr., Wörsch. — Dreyfus, Fr., Öhringen.
- Weisse Lilien.** Markert, Rent., Roth. — Reeg, Fr. Hauptlehrer, Mörfelden. — Klippel, Fr. Rent., Ober-Ingelheim. — Heinrich, Fr. Rent., Stuttgart. — Schmidt, Fr. Rent., Herzhorn. — Trauner, m. Fr., Frankfurt.
- Hotel Lloyd.** Hesse, Kfm., Leipzig. — Waweczka, Fr. m. T., Troppau.
- Metropole u. Monopol.** Knauth, Ingen., Dortmund. — Müller, Apotheker, Pirmasens. — Leutner, Kfm., München. — Priesterbach, Direktor, Düsseldorf. — Kolbe, Leut., Diedenhofen. — de König, m. Fr., Dordrecht.
- Minerva.** v. Schenbeck, Oberst m. Fr., Breda. — Bornfeld, Fr. m. T., Wien. — van Hoytema, Ingen., s'Gravenhage. — Weil, Cand. med., Bensheim.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.** Remy, Fr. Rent. m. Bed., Rheinland. — Pinkoff, Rent. m. Fr., Radomia. — Williams, Rent. m. Fr., Newark. — Shipman, m. Fr., Newark. — Lang, Rent. m. Fr., Philadelphia. — Moore, Gen.-Direktor m. Bed., New York. — Cravath, Präsident m. Bed., New York. — de Jong, Rent. m. Pfliegerin, Haag. — Sillster, Kfm., Berlin. — Orb, Rent. m. Fr., u. Bed., Chicago. — Alströmer, Geh. Rat, Stockholm. — Kathe, Hotelbes., Trier. — Petit, Rent. m. Fr., Verviers. — t'Serstevens, Rent. m. Fr. u. Bed., Belgien. — Holten, B.-Baden. — Boedinghaus, Rent., Elberfeld. — Martin, Fr., New York. — Barthold, Fr., New York. — Lynnes, m. Fr., New York. — Merriam, W., Fr., Long Beach. — Merriam, D., Fr., Long Beach. — Ross, Fr., Portland. — Goodman, J., Fr., Amerika. — Goodman, M., Fr., Amerika. — Webb, Fr. m. Bed., Amerika. — Tyler Woodward, Rent. m. Fr., Kürier u. Bed., Portland. — Lawrence, Fr., Amerika. — Gilmore, Fr. m. T., Amerika. — Hopkins, Rent. m. Fr., Amerika.
- Hotel Nizza.** Leopold, Fr. Bergrat m. T., Haale. — Fremelli, Fr., London.

- Nunehof.** van Poppel, Prof., Rotterdam. — Wohlrahe, Amtsger.-Sekretär, Bitterfeld. — Kliesch, Kfm., Paris. — van Gils, Prof., Dr., Rotterdam. — Kobilhorn, Kfm., Edenkoben. — Weber, Baumeister m. Fr., Lauterburg. — Reuter, Kfm., Frankfurt. — Hollmann, 2 Fr., Maastricht. — Hollmann, Ritter m. Fr., Maastricht. — Dietz, Fr. m. Enkelin, Frankfurt. — Müller, Kfm., Frankfurt.
- Palast-Hotel.** Heinemann, Rent. m. Fr., Hermeskeil. — Brinkmeyer, Rent., Grunewald. — Niesl, Braumeister, Cassel. — Rusow, Kapitän, Riga. — Eitzen, Rent., Berlin.
- Pariser Hof.** Brumbein, Kfm., Hamburg. — Perger, Fr. Rent., Berlin. — Lebenstein, Fr. Rent., Berlin. — Krüger, Stabsarzt, Dr., Saarburg.
- Pfläzzer Hof.** Loeb, Kfm., Neuburg. — Stramp, Kfm., Köln. — Röhrig, Kfm., Köln. — Böttcher, Berlin. — Bliess, Kfm., Berlin. — Zimmermann, Rent. m. Fr., Wolfenbüttel. — Schnabel, Kfm., Landau. — Metzke, m. Fr., Wolfenbüttel. — Oile, Mag.-Assistent m. Fr., Wolfenbüttel. — Kraus, Kfm., Ehrenfeld.
- Promenade-Hotel.** Sussmann, Rent. m. Fr., Warschau. — Joaquin, Rent., Paris. — Schmitzmecker, Fr., Amsterdam. — Schmitzmecker, Direktor m. Fr., Amsterdam.
- Quellenhof.** Stein, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
- Hotel Quisiana.** Henny, Fr. Plantagenbes. m. S., Brüssel.
- Reichspost.** Krautz, Amerika. — Walcheller, Fr., New York. — Gilbert, New York. — Schukoff, Staatsrat m. Fr., Petersburg. — Kolkman, m. Fr., Bochum. — Girioli, Oberlehrer m. Fr., Straßburg. — Hahn, Ingen., Braunschweig. — Weber, Kfm., Kaiserslautern. — Mainnoz, Kfm., Bressau. — Stoess, Kfm. m. Fr., Lübeck. — Ostermann, Fr., Washington. — Byon, Fr., Washington. — Bolford, Fr., Washington. — Klough, Fr., Washington. — Burns, Fr., Washington. — Bengel, Fr., Washington. — Davis, Amerika.
- Rheingauer Hof.** Heim, Kfm., Frankfurt. — Taebel, Kfm., Berlin. — Winneberg, M.-Gladbach. — Lehmann, Kfm., Reutlingen. — Steibh, Stuttgart. — Becker, Kfm. m. Fr., Bensheim. — Schatz, Dr. med., Saargemünd.
- Rhein-Hotel.** Werner, Ingen., Kief. — Molemaer, Architekt m. Fr., Haag. — Kroymann, Fr., Zürich. — Bruce, m. Fr., London. — van Selm, Leut., Utrecht. — Quarbis, 2 Hrn. Dr. jur., Haag. — v. Scroffschiff, Konsul, Petersburg.
- Ritters Hotel u. Pension.** John, m. Fr., Pfalzburg.
- Römerbad.** Scheier, Fabr., Berlin.
- Hotel Rose.** Müller, m. Fr., Washington. — Reichmann, Fr., Wien. — v. Pestel, Landrat u. Kammerherr m. Fr., Bruche. — zu Bontheim u. Steinfurt, Fr. Fürstin m. Bed., Burgsteinfurt. — Bayly, Offiz., Irland. — Hopkins, Fr., England. — Hopkins, Fr., England. — Moct, Fr., England. — Brockmann, Bankdirektor, Amsterdam. — van der Meulen, Fr. Dr., Haag. — Halsay, m. Fr. u. Bed., New York. — van Gelein-Vitringa, m. Fr., Arnheim. — Grifflith, Fr., New York. — Grifflith, Fr., New York.
- Weißes Roß.** Henkel, Sekretär m. Fr., Elbing. — Hjelt, Dir., Dr., Helsingfors. — Hirth, Fr., Hofheim i. T. — Bauer, Kanzleirat, Geh. Kanzleivorsteher, München. — Böhrner, Rechtsanw., Chemnitz. — Siegel, Kfm. m. Fr., Landau.
- Hotel Royal.** Johnny, Honnet. — Neveu du Mont, Fr., Köln.
- Russischer Hof.** Suchow, Stud., Rußland. — Tufektschiff, Rechtsanw., Dr. jur., m. Fr., Odessa. — Siniawski, Ingen., Moskau. — Botschanoff, Kfm., Rußland.
- Hotel Sächsischer Hof.** Behnke, Lehrer m. Fr., Hamburg. — Beyer, m. Fr., Anklam. — Schlinker, Fr., Krefeld. — Schäfer, Fr., Düsseldorf. — Schicke, Krefeld. — Schlinke, Fr., Krefeld.
- Savoy-Hotel.** Guttman, Kfm., Berlin. — Selz, Kfm., Thüngen.
- Schützenhof.** John, Baumeister, Bischheim. — Peetz, Merseburg. — Stehr, Dr. med. m. Fr., Essen.
- Schwainberg's Hotel Holländischer Hof.** Finscher, Ger.-Assessor, Cassel. — Jackey, Kfm. m. T., Krumm. — Conrad, Fr. m. T., Striegau. — Wallgraf, Kfm., Düsseldorf. — Mellinghoff, Hauptm. a. D., Sondershausen. — Henaicon, Macou. — Genairon, Macou. — Rosenkranz, Wernigerode.
- Spiegel.** Witkowski, Kfm., Berlin. — Rudlon, Kfm., Berlin. — Kobald, Kfm., Zweibrücken. — Jess, Kfm., Einöd.
- Zum goldenen Stern.** Diehl, Düsseldorf. — Tribst, Haag. — Lorbet, Rotterdam. — Siegemann, Haag. — Schulze, Cöthen. — Diller, Schillingsfürth.
- Tannhäuser.** Neus, Kfm., Mannheim. — Weigel, Kfm. m. Fr., Biedenkopf. — Egesippe, Kfm., Brüssel. — Negrazus, Zahlmeister, Tilsit. — John, Kfm., Bischheim. — Markenberg, Kfm., Brüssel. — Dedecker, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Madach, 2 Fr., Konstanz. — Meyer, Lehrer m. Fr., Cöllen. — Dobert, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Wik, Kfm., Berlin. — Hoerner, Kfm., Münster. — Frisch, Kfm. m. Fr., Ennigerloh. — Dodensky, Kfm. m. Fr., Brüssel.
- Taunus-Hotel.** Eppel, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Friedrich, Architekt, Hannover. — Eberle, Dr. med., Dresden. — Jung, Kfm. m. Fr., Paris. — Moyes, Kfm., London. — Listner, Kfm., London. — Zartoff, Kfm. m. Fr., Kiew. — Gregory, Kfm., Newcastle. — Stubenrauch, Fr. Dr., Berlin. — Abt, Rent. m. Fr., Perleberg. — Lehmann, Assessor, Stettin. — Gässler, m. Fr., Braunschweig. — Kahn, Kfm. m. Fr., Eisenach. — Thomassen, Rent. m. Fr., Nymegen. — v. Waveren, Fr. Rent., Hillegom. — Whitaker, Kfm. m. Fr., Manchester. — Gülle, Amtsger.-Rat, Aachen. — Lafont, Kfm. m. Fr., Haag. — Briesta, Kfm. m. Fr., Rotterdam. — Bürger, Dr. med. m. Fr., Düsseldorf. — Johnson, Kfm. m. Fr., Birmingham. — Schmitz, Kfm., Dortmund. — Kramer, Fr. Rent., Solingen. — Pries, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Aart, Kfm., Amsterdam. — Götsch, Fr. Rent. m. T., St. Louis. — Weber, Dr. m. Fr., Köln. — Knipers, Kfm. m. Fr., Zwolle. — Wolf, Kfm. m. Fr.,

- St. Johann. — Frisch, Kfm., Berlin. — Schaeffer, Schulrat, Dr., Neustadt. — Riecks, Major m. Fr., Köln. — van den Linde, Kfm. m. Fr., Amsterdam.
- Union.** Langauke, Fr., Mainz. — Noack, Oberleut., Kolbus. — Noack, Fr. Reg.-u. Med.-Rat m. T., Düsseldorf. — Schmidt, Kfm. m. Fr., Limburg. — Pillarz, Kfm., Berlin. — Hill, Kfm., Berlin. — Hirsh, Kfm., Pirmasens. — Richter, Kfm. m. S., Dillenburg. — Berg, Kfm., Cassel.
- Viktoria-Hotel und Badhaus.** Poerschke, Fr., New York. — Poerschke, New York. — Joseph, Treptow. — Klaus, Geheimrat m. Fr., Berlin. — Katzenstein, Gelsenkirchen. — Goldblum, Kfm., Gelsenkirchen. — Poerschke, New York. — Klein, Fr., New York. — Klein, Fr., New York.
- Vogel.** Reichenwallner, Stud., Burghausen. — Bretzl, Kaplan, Pitzling. — Liebich, Fr., Brighton. — Dachstein, Fr. m. T., Neubaldersleben. — Bac, Bankbeamter m. S., London. — Schollmüller, Landtagsabgeordneter m. Fr., Rossach. — Bergmann, Bankbeamter, Elberfeld. — Kümritz, Kfm. m. Fr., Berlin.
- Weins Hoffmeister.** Fr. Dr. m. Söhnen, Biedenkopf. — Somons, Fabr., Cöln. — Bickenbay, Kfm., Remscheid. — Schanerte, Fr. Rent., Wattenscheid. — Plassmann, Fr. Rent., Wattenscheid. — Braun, Kfm., Berlin. — Gählz, Hoppegarten. — Schwan, Wattenscheid. — Schäfer, Kfm., Mannheim.
- Westfälischer Hof.** Sausner, Rent., Barmen. — Koch, Fr. Rent. m. T., Rostock. — Koch, Ref., Rostock. — Engelmann, Kfm., Weilburg. — Gollock, Kfm., Dortmund. — Levy, Fr., Altenkirchen. — Meyer, Kfm., Gronau. — Tobias, Fr., Altenkirchen.
- Wilhelma.** Holländer, Kfm., Breslau. — Scheibler, Fabr., Aachen.
- In Privathäusern:**
- Privathotel Balmoral.** Richardson, Rent. m. Fr., England. — Goukassow, Stud., Berlin.
- Villa Beatrice.** Weigel, Fr. u. Fr., Schleiz.
- Kl. Burgstraße 5.** Pfeffer, Fr., Gentin.
- Dambachtal 8.** Egeling, Posen.
- Dambachtal 9.** Becker, Rent., Cöln.
- Frankfurterstraße 16.** Einödholzer, Kapellmeister u. Komponist, Berlin.
- Geisbergstraße 7.** Fabian, Sekretär, Heidelberg.
- Heimat.** Bohmann, Fr. Krankenschwester, Petersburg. — Fuchs, Fr., Nürnberg. — Hohmann, Fr., Düsseldorf
- Herrnühlgasse 7.** Schindler, Grossenheim.
- Villa Herta.** Wilkinson, Fr., Leeds. — Somerset, Pastor m. Fr., Crikhowell.
- Christl. Hospiz I.** Werner, Pastor, Alt Röhrdorf. — Köhn, Fr. Oberlandesger.-Rat, Stuttgart. — Terkelson, Pastor m. Fr., Dänemark.
- Evang. Hospiz.** Darré, Fr. m. Fr. u. Bed., Buenos-Aires. — Darré, Heidelberg. — Sagenberg, Fr. m. Nichte, Kierspe. — Heine, Fr. Schwester, Kierspe. — Kleinschmidt, Fr., Berg-Nassau. — Feist, Lehrer m. Fr., Görlitz. — Riess, Stud., Tübingen. — Noack, Sekretär, Offenbach. — Wiessner, Kfm., Straßburg. — Schuardt, Fr. Schwester, Leipzig. — Meidell, Fr., Leipzig. — Thülen, Fr., Barmen. — Trumel, Fr., Barmen.
- Kapellenstraße 6, 1.** Maurath, Direktor, Düsseldorf.
- Pension Korinna.** Kubler, Fr. m. Fr., Brüssel. — v. Ankarcona, Oberst u. Stadthalter, Gripsholms-Schloß.
- Luisenplatz 1.** Eiger, Rent. m. Enkel, Posen.
- Pension Margarets.** Radionoff, Fr. Rent., Kiew. — Moussatoff, Fr. Rent., Kiew.
- Villa Maria.** Flake, Lehrer m. Fr., Lüneburg. — Saal, Fr., Hannover. — Willigerod, Bauinspektor m. Fr., Lennep.
- Villa Melitta.** Schilbach, Fr. Rent., Mägel. — Fitze, Rent., Bernau.
- Villa Modesta.** Winné, Fr., Paris.
- Nerostraße 12.** Zimmermann, Oberlehrer, Feuerbach.
- Nerostraße 20, 1.** Römer, Fr. Lehrer, Ober-Ramstadt. — Römer, Fr. Lehrerin, Mainz.
- Villa Prinzessin Luise.** Behlen, Fr. Rent. m. Fam., New York.
- Rheinstraße 20.** Feibök, Kfm., Berlin.
- Röderstraße 41.** Blech, Agunt, Weißenburg. — Blech, Fr., Weißenburg.
- Eßlerstraße 5.** v. Barton Stadmann, Braunschweig.
- Villa Rupprecht.** Hamburger, Kfm. m. Fr. u. Gouvern., Posen. — Wasiliew, Fr. Prof. m. Söhnen, Petersburg
- Saalgasse 6.** Pagels, Rent., Friedland.
- Privathotel Splendide.** le Braet, Fr., Brügge. — Wallot, Fr., Freiburg.
- Taunusstraße 9, 1.** Lehmkemper, Fr., Ohligs. — Nova, Kfm. m. Fr., Posen. — Jansen, Fr., Ohligs.
- Taunusstraße 29.** Kahn, Kfm., Cöln.
- Taunusstraße 38.** Seidel, Kfm. m. Fr., Altona.
- Taunusstraße 41.** Simon, Fr. Bankier, Cöln. — Strauß, Fr., Birmingham.
- Pension Voigt.** Schwartz, Stud., Wien. — Schwartz, Kunstmaler u. Bildhauer, Paris. — Pollack, Moskau.
- Kl. Webergasse 7.** Baumgarten, Fr., Berlin. — Baumgarten, Berlin.
- Webergasse 3.** Jackson, Rent. m. Fr., Colorado. — Casper, Kfm., Berlin.
- Pension Wilda u. Dembeck.** Berger, Adlershorst.
- Pension Windsor.** Stenbock, A. Gräfin m. S., Petersburg. — Stenbock, E. Fr. Gräfin, Petersburg. — Dietrich, 2 Fr., Rent., Petersburg.
- Augenheilstalt.** Stumro, Fr. Bodenheim. — Jonas, Minna, Altendiez.